

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaliska ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1,50 und Din 2.—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 2'—

Mariborer Zeitung

Unklare Lage in Norwegen

London übt nach wie vor Zurückhaltung — Stefani meldet weitere deutsche Schiffsgelitzüge für Norwegen — Havas berichtet über vollkommene Einschließung Narviks — Deutscher Luftangriff auf britischen Schiffsgelitzug

Rom, 20. April. (Avala.) Der diplomatische Redakteur der Agenzia Stefani schreibt: Die britische Admiralität hat die Weisung erteilt, daß der Raum des Kanallandes in der Nähe von Irland und Schottland als Zufluchtsbasis für gewisse Einheiten der britischen Flotte vorbereitet werde, denen in den Flottenbasen von Scapa Flow und den Shetlandsinseln große Gefahr droht. Das ist eine neue ungünstige Tatsache im Kampfe Englands gegen Deutschlands in Nordeuropa. Es ist offensichtlich, daß die deutschen Flugzeuge nach der erfolgten Besetzung Norwegens von ihren näher gelegenen Stützpunkten aus leichtere Arbeit haben, während die Einheiten der britischen Flotte entweder beschädigt sind oder in der Blockade verwendet werden müssen. Die Wirksamkeit der Blockade ist auf diese Weise verringert, da die britischen Flotteneinheiten nunmehr gezwungen sind, auf einer viel größeren Wasserfront eingesetzt zu werden.

London, 20. April. (Avala.) Havas meldet: In britischen ermächtigten Kreisen werden über den Verlauf der in Norwegen geführten Operationen keine Mitteilungen ausgegeben. In diesen britischen Kreisen ist man nämlich überzeugt, daß die Deutschen über den wahren Stand der Dinge in Norwegen keine Mitteilungen aus britischen Quellen erhalten dürfen. Aus diesem Grunde seien die britischen Behör-

den genötigt, sich aller Erklärungen zu enthalten, die wertvolle Mitteilungen enthalten könnten. Was die in Norwegen im Gange befindlichen Operationen betrifft, zirkulieren nach Ansicht der britischen Kreise darüber die verschiedenlichsten Versionen, die man mit größter Zurückhaltung aufnehmen müßte. Die aus schwedischen Quellen stammenden Nachrichten über den Verlauf der Operationen in Norwegen werden von den britischen maßgeblichen Behörden weder bestätigt noch dementiert.

Amsterdam, 20. April. (Avala.) Der Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani meldet: Trotz der englisch-französischen Minenfelder bewegen sich deutsche Schiffsgelitzüge unablässig durch den Skagerrak und Kattegat in der Richtung nach Oslo. Nach einer Mitteilung der deutschen Admiralität sind im Skagerrak Minenfelder gelegt worden, die die Operationen der Alliierten behindern.

Stockholm, 20. April. (Avala.) Havas berichtet: Nach Mitteilungen von Schweden, die aus Narvik eingetroffen sind, ist Narvik jetzt vollkommen vom übrigen Norwegen abgeriegelt. Schwedische Passagiere erzählten, daß die Deutschen am vorigen Samstag Narvik in Unordnung evakuiert hätten.

Berlin, 20. April. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Anlässlich eines großen Angriffes deutscher Luft-

streitkräfte gegen einen britischen Geleitzug entlang der Westküste Norwegens wurden zwei britische Transportschiffe u. ein Kreuzer durch Bomben getroffen. Eines der Transportschiffe wurde im Augenblick der Truppenlandung getroffen. Viele Matrosen versuchten sich durch Schwimmen zu retten. Britische Flotteneinheiten versuchten an den getroffenen britischen Kreuzer heranzukommen, der nicht von seiner Stelle weiterkommen konnte. Die deutschen Flieger entdeckten auf der Seeoberfläche große Ölmengen, die von versenkten und beschädigten Schiffen herrihren.

Stockholm, 20. April. (Avala.) Havas berichtet: Die für die norwegischen Kriegsdienstpflichtigen bestimmten Mobilmachungsanordnungen werden von nun an durch den britischen Rundfunk verbreitet, da die Deutschen alle norwegischen Rundfunksender zerstört haben.

London, 20. April. (Avala.) Havas meldet: Ein Mitglied der Besatzung des Zerstörers »Eclipse«, der einem deutschen Luftangriff entging und in einer englischen Bucht eingetroffen war, erklärt u. a. daß das deutsche Flugzeug sehr tief flog und daß eine der Bomben in der Nähe des Zerstörers explodierte.

Stockholm, 20. April. (Avala.) Havas teilt mit: In Oslo ist Lebens-

mittelmangel eingetreten. Der Brotverbrauch ist rationiert, die Fleischvorräte werden immer geringer.

Kopenhagen, 20. April. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Die Demobilisierung des dänischen Heeres geht ohne Schwierigkeiten und klaglos vor sich als logische Folge der militärischen Sicherheit, die Dänemark unter dem Schutz der deutschen Truppen genießt.

Rom, 20. April. (Avala.) Das DNB teilt mit: Das Organ der italienischen Wehrmacht »Le Forze armate« befasst sich mit d. Luftwaffe Deutschlands und Englands im Zusammenhang mit den jüngsten Operationen in Norwegen. Das Blatt betont, dass die deutschen Flieger ihre Aufgaben wohl durchgeführt hätten, dass aber der englischen Luftwaffe nicht gelungen sei, die systematischen Operationen der Deutschen durcheinander zu bringen und die eigene Kriegsflotte zu schützen. Dies gilt insbesondere für die Grossangriffe der deutschen Luftwaffe. Es genüge, an die Worte Churchills zu erinnern, dass es ein Wahnsinn wäre, die englische Flotte den deutschen U-Booten und noch ganz besonders der deutschen Luftwaffe auszuliefern.

Deutschland feiert Adolf Hitlers Geburtstag

TAGESBEFEHLE DER OBERBEFEHLSHABER DER DEUTSCHEN WEHRMACHT
DAS ECHO IN DER PRESSE.

Berlin, 20. April. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch richtete aus Anlaß des 51. Geburtstages des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht Adolf Hitler einen Befehl an sämtliche Formationen des Heeres. In diesem Befehl heißt es u. a.: »Wir erklären nochmals feierlich, daß alle unsere Kräfte zur Erfüllung der Aufgaben eingesetzt sind, die uns von unserem Obersten Befehlshaber gestellt wurden. Wir sind jeden Augenblick entschlossen, uns zu opfern und die Interessen Deutschlands zu verteidigen. Blicken wir darauf zurück, was in 20 Jahren geschaffen wurde, auf dem Weg, der zur Freiheit und zu neuem Ruhm geführt hat auf Grund der Volksgemeinschaft. Wir wissen, daß der Führer die Einheit der militärischen Kraft sowie der wirtschaftlichen und kulturellen Erneuerung geschaffen hat, und daß er damit der Schöpfer des neuen Deutschland ist. Wir wünschen es, daß der Führer auch weiterhin auf seine Soldaten stolz sein möge, die für die Freiheit und die Ehre Deutschlands kämpfen.«

Ähnliche Befehle richteten an die Reichskriegsflotte deren Oberbefehlshaber Großadmiral Dr. h. c. Raeder und an die Luftwaffe deren Oberbefehlshaber Generalfeldmarschall Göring.

Berlin, 20. April. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Die gesamte deutsche Presse veröffentlicht aus Anlaß des 51. Geburtstages

Adolf Hitlers bebilderte Aufsätze. Im »Völkischen Beobachter« schreibt Reichspresseschef Dr. Dietrich u. a.: »Der Führer ist der Mann, der unsere Wehrmacht in die glänzendste Kriegsmaschine verwandelt hat. Der Führer hat bereits vor Jahren vorausgesehen, daß der jetzige Krieg unter vollkommen neuen Bedingungen geführt werden würde. Hitler wußte es, daß in diesem Kriege derjenige siegen wird, dessen Wehrmacht hierzu am besten befähigt ist und die die

heute gestellten Aufgaben am besten zu lösen vermag. Dieser Krieg verlangt aber auch die Konzentration der Kräfte in sozialer und moralischer Hinsicht. Die deutsche Wehrmacht schöpft ihre Homogenität und Kraft aus der Einheit der nationalen und sozialen Kräfte. Der Führer hat in der deutschen Wehrmacht den Grundsatz der militärischen Disziplin und technischen Vollendung mit dem Geist der Volksgemeinschaft verschmolzen. Im Frieden war Adolf Hitler der Schöpfer der deutschen Wehrmacht, in diesem Kriege aber ist er der bewegende Geist der Armee. Darauf basiert der Glaube an den Sieg. Das deutsche Volk begrüßt seinen Führer anlässlich des Geburtstages und ist stolz darauf, in so schicksalsschweren Zeiten Hitler zu besitzen. Deutschlands Schicksal liegt in den Händen Adolf Hitlers.«

Moskauer Feststellungen

Moskau, 20. April. (Avala.) Havas berichtet: Die Nachrichtenagentur Tass dementiert die im Auslande verbreiteten Nachrichten über angebliche Verhandlungen mit Rumänien, betreffend die beiderseitige Zurückziehung der Truppen in einer Tiefe von zehn Kilometern. Tass demen-

tiert ferner die Versionen, denen zufolge Sowjetrußland um jeden Preis eine Einigung mit Japan anstrebe, um in Europa freie Hände zu erhalten. Tass erklärt hierzu, daß die Lage im Fernen Osten so beschaffen sei, daß gerade die Japaner eine Einigung mit Rußland nötiger hätten.

Das neue deutsch-rumänische Wirtschaftsprotokoll

Bukarest, 20. April. (Avala.) Stefani berichtet: Schon heute dürfte d. Unterzeichnung eines neuen deutsch-rumänischen Wirtschaftsprotokolls nach erfolgreich durchgeführten Verhandlungen erfolgen, die Botschafter

Clodius mit den Vertretern der rumänischen Regierung geführt hatte. In dem Handelsabkommen zwischen Rumänien und Deutschland ist einvernehmlich auch das Gebiet des Protektorates Böhmen und Mähren sowie

das Generalgouvernement Polen eingeschlossen.

Amerikas Geschäfte und der europäische Krieg

Washington, 20. April. (Avala.) Havas berichtet: Der Gestimtwert des im Laufe des Monats März aus den Vereinigten Staaten ausgeführten Kriegsmaterials beziffert sich auf 17,381.982 Dollar.

Die Zahl der Katholiken in USA wächst

New York, 20. April. (Avala.) Wie aus einer amtlichen Mitteilung hervorgeht beziffert sich die Zahl der Katholiken in den Vereinigten Staaten gegenwärtig auf 21,403.136 Personen. Alaska und die Hawaii-Inseln sind in dieser Ziffer nicht eingeschlossen. Wie man darauf ersieht, ist die Zahl der Katholiken in USA im Wachstum begriffen.

Neues deutsch-dänisches Handelsabkommen

Kopenhagen, 20. April. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: In Kopenhagen ist gestern eine deutsche Handelsvertragsdelegation unter Führung des Ministerialdirektors Walter eingetroffen, um mit den Vertretern Dänemarks die Verhandlungen über den Abschluss eines neuen Handelsabkommens zwischen beiden Staaten einzuleiten.

Massnahmen gegen die Fremden in der Türkei

Istanbul, 20. April. (Avala.) Havas meldet: Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, hat die Istanbuler Polizeipräfektur eine Liste aller verdächtigen Ausländer aufgestellt. Diese Liste ist bereits dem Innenministerium in Ankara unterbreitet worden. Das Innenministerium wird über die Massnahmen, die gegen diese Ausländer zu ergreifen wären, weitere Bestimmungen erlassen.

Die Kroaten lehnen Habsburger-Restauration ab

Eine Erklärung des Kroatenführers Dr. Maček / Für die Solidarität der Völker des Donaubeckens

Paris, 20. April. (Avala). Die »Tribune des Nations« veröffentlicht eine Erklärung, die der Kroatenführer Dr. Vladko Maček dem Vertreter des genannten Blattes gegeben hat.

In dieser Erklärung betont Dr. Maček zunächst, er sei Anhänger der politischen Solidarität der Staaten des Donaubeckens. Eine Einigung der Staaten des Donaubeckens sei nicht nur nützlich, sondern auch notwendig. Eine unmittelbare Einigung könne zwischen den Bauernstaaten Jugoslawien, Bulgarien, Ungarn und Rumänien leicht gefunden werden. »Unsere Staaten« — sagte Dr. Maček — »sind reich, die Völker hingegen armelig. Ich vertrete schon lange den Gedanken einer engeren Wirtschaftsgemeinschaft der Bauernstaaten des Donaubeckens.«

Dr. Maček berührte sodann die Vorschläge, die sich auf die Wiederherstel-

lung der ehemaligen Donaumonarchie beziehen. Von verschiedenen Seiten werde versucht, das alte Österreich-Ungarn als einen idealen Staat hinzustellen, in welchem die nationalen Minderheiten in vollständiger Übereinstimmung leben können.

»Von diesem Ideal« — erklärte Dr. Maček — »habe ich die beste Vorstellung. Ich weiß, was diese augenscheinliche Harmonie und Zusammenarbeit der Minderheiten im früheren Österreich-Ungarn war. Alle Minderheiten dieses idealen Staates waren Opfer des Unrechtes. Sie strebten der Freiheit und Unabhängigkeit zu. Das Ende der Donaumonarchie war die erste Befreiung. Wir Kroaten waren in Österreich-Ungarn in drei Teile aufgeteilt und wegen dieser willkürlichen Aufteilung wurden uns drei verschiedene Regierungsformen aufgenötigt.

Wir vermochten unsere nationale Ein-

heit zu bewahren. Nach dem Kriege schlossen sich die drei Teile zusammen und schufen ein einheitliches Ganzes. 20 Jahre später wurden unsere Rechte anerkannt. Im vorigen Jahre wurde der Ausgleich geschlossen: ein großes Ereignis auf dem Wege zur definitiven Einigung zwischen Serben und Kroaten. Die endgültige Belohnung für unsere Bemühungen wird an dem Tage kommen, wo man auf Grund der Gleichberechtigung nicht nur aus Kroatien und Serbien, sondern auch auf Kroaten und Serben blicken wird. Wir freuen uns aus vollem Herzen darüber, daß unsere Bemühungen bei S. K. H. dem Prinzregenten aufrichtigen Widerhall gefunden haben. Fremde Propaganda ist am Werke, um die Verwirklichung unserer Ideale zu verhindern. Wir und unsere Landsleute, die Serben, werden auf dieses Intrigenspiel nicht hereinfallen.«

Der Friede in Südosteuropa

Ansaldo: Italiens Waffen sind die Garantie des Balkanfriedens

Rom, 20. April. Der bekannte italienische Publizist Ansaldo, der Direktor des »Telegrafo« — des Organs des Außenministers Graf Ciano — umriß in einem Aufsatz die Stellung Italiens zum Balkan wie folgt:

»Was den Balkan betrifft, so hat Italien dort nur ein einziges Interesse: die Aufrechterhaltung des Friedens. Italien weiß zwar, daß zwischen den einzelnen der Friede aufrecht erhalten werden. Italien denkt jedoch, daß diese Gegensätze

früher oder später durch diplomatische Verhandlungen friedlich beigelegt werden können, denn am Balkan muß vor allem der Friede aufrecht erhalten werden. Italien kann sich rühmen, seine Beziehungen zu allen Balkanstaaten in freundschaftlicher Weise geregelt zu haben. Italien ist deshalb in der Lage, auf jeden dieser Staaten Einfluß zu nehmen, damit sie nicht Fragen in den Vordergrund stellen, die den Balkanfrieden zu stören vermöchten. Aus seinem römischen Palast leitet Mussolini die Fäden der gesamten

Balkanpolitik. Es versteht sich von selbst, daß die diplomatische Aktion durch die Wehrmacht Italiens unterstützt wird. Die in Albanien befindlichen italienischen Truppen sind ständig bereit, gegen jeden vorzugehen, der es wagen sollte, den Balkanfrieden zu stören und die Bedingungen des bisherigen friedlichen Zusammenlebens der Balkanvölker zu stören. Mit anderen Worten: die italienischen Waffen sind die oberste Garantie des Balkanfriedens.«

Belagerungszustand in Holland

Die rechts- und linksextremistischen Gruppen sollen aufgelöst werden / Eine Erklärung des Ministerpräsidenten De Geer / Holland verharret bei seiner strikten Neutralität

Amsterdam, 20. April. Die holländische Regierung hat gestern den Belagerungszustand über ganz Holland verhängt. Die Ursache ist weniger in einer außerpolitischen, als vielmehr innerpolitischen Spannung zu suchen. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, der Tätigkeit der extremistischen Parteien ein Ende zu bereiten. Die Maßnahmen richten sich gegen die holländischen Nationalsozialisten und gegen die Kommunisten. Im Zusammenhange mit der Verhängung des Belagerungszustandes wurden verschärfte Maßnahmen beschlossen, darunter auch die folgenden:

1. Scharfe Überwachung aller Aktionen, die mit Spionage zusammenhängen könnten. 2. Errichtung von Konzentrationslagern für verdächtige Elemente. 3. Einführung der Postzensur. 4. Herstellung der engsten Zusammenarbeit zwischen Polizei und Wehrmacht.

Eine für gestern angekündigte kommunistische Versammlung wurde bereits verboten.

Haag, 20. April. Der holländische Ministerpräsident De Geer hielt gestern eine Rundfunkansprache an das holländische Volk. Der Ministerpräsident umriß die Lage Hollands seit Kriegsausbruch u.

erklärte u. a., daß Holland bereit sei, die Friedensvermittlung zu übernehmen. Holland bleibe nach wie vor streng neutral und lehne jede Hilfe von dritter Seite ab, sei es in bezug auf Holland selbst, als auch auf Holländisch-Indien. Wer versuchen sollte, über Hollands Grenzen zu stürmen, um den Gegner hinter den Grenzen anzugreifen, wird den Weg unbesiegbar verrammelt finden. Am Schlusse wiederholte De Geer die Versicherung, daß Holland seine Neutralität loyal erfüllen werde.

Katharina Schratt gestorben

Wie aus Wien berichtet wird, ist dort die ehemalige Burgschauspielerin Katharina Schratt, die Freundin Franz Josefs, im Alter von 85 Jahren gestorben.

Katharina Schratt war am 11. September 1855 in Baden bei Wien geboren. Ihre Erziehung genoß sie zunächst in einem Kloster in Düren am Rhein, später in einem Kölner Mädchenpensionat.

Den Weg zur Bühne fand Katharina Schratt schon recht früh. Sie stiftete heimlich im Badener Theater und errichtete sich sogar ein kleines Haustheater. Schließlich wagte sie sich an Heinrich Laubes Vortragsmeister Alexander Strakosch heran, der ihr Talent erkannte und ihr Ausbildung zusagte. In der Folgezeit besuchte sie die Kirschnersche Theaterschule. Ihr erstes Engagement fand sie am Königlichen Hoftheater in Berlin. Nach kurzer Zeit holte sie jedoch Laube nach Wien zurück und verpflichtete sie für das Stadttheater. Im heiteren Fach kam ihr Talent am meisten zur Geltung. Im Jahre 1883 kam sie an das Burgtheater, im Jahre 1887 wurde sie zur Hofburgschau-

spielerin, 1893 zum lebenslänglichen Mitglied des Burgtheaters ernannt. Am 1. Oktober 1900 trat sie in den Ruhestand.

Katharina Schratt, die sozusagen alle Vorzüge der Wienerin verkörperte, die ein Wesen voll Anmut und Natürlichkeit abgab, spielte aber auch auf der Bühne des wirklichen Lebens eine besondere Rolle: als Freundin Franz Josefs. Ihr erstes Zusammentreffen mit Franz Josef u. Kaiserin Elisabeth fand am 24. April 1879 statt. Das Herrscherpaar feierte damals das Fest der silbernen Hochzeit und zu Ehren dieses Tages wurde in Laubes Theater Shakespeares »Sommernachtstraum« gegeben. Die Schratt sprach den hiezu gedichteten Prolog. Damals beachtete sie Franz Josef kaum. Anders fünf Jahre später, im August 1884 in Ischl, wo sie im letzten Augenblick in einer Wohltätigkeitsvorstellung auftrat, zu der der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hatte. Der Kaiser war vom Liebreiz ihrer Stimme gefangenommen und schickte ihr tags darauf Blumen. Das nächste Mal sah sie der Kaiser erst ein Jahr später in dem kleinen mährischen Städtchen Kremsier, anläßlich der Entree mit Fürst Bismarck und Zar Alexander III. Von dieser Zeit an war Katharina Schratt eine aufrichtige Freundin des Kaisers, und es ist sehr bezeichnend, daß ihr die Kaiserin knapp vor ihrer Ermordung in Genf einen Brief schrieb, in der sie sie bat, sich ja des Kaisers anzunehmen, damit er die Fühlung mit der »nicht amtlichen Welt« wieder erlangt.

Kaiser Franz Josef war beinahe jeden Tag bei Katharina Schratt und trank in ihrer Villa, ein Geschenk des Kaisers, mit ihr Kaffee. Ihre bevorzugte Stellung gegenüber dem Kaiser hat sie jedoch nie mißbraucht. In ihrem Salon war Franz Josef vom höfischen Zeremoniell befreit, hier konnte er sich frei aussprechen, ohne taktlose Indiskretionen befürchten zu müssen. Obwohl sie in den letzten Jahren in dürftigen Verhältnissen gelebt hat, wies sie ein amerikanisches Angebot, ihre Memoiren zu veröffentlichen und in einer Reihe von Vorträgen Indiskretionen vom alten Kaiserhof preiszugeben, glatt ab. Die Summe, die ihr die amerikanischen Manager geboten haben, muß geradezu als pantastisch bezeichnet werden.

Katharina Schratt war mit dem ungarischen Magnaten Nikolaus Kib von Itebe verheiratet, der in diplomatischen Diensten stand und im Jahre 1906 als Konsul in Marokko starb.

51. Geburtstag Adolf Hitlers

Berlin, 20. April. (DNB) Gestern abends hielt Reichspropagandaminister Dr. Goebbels aus Anlass des 51. Geburtstages des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler eine Rundfunkrede, die von allen deutschen Sendern übertragen wurde. In seiner Rede wies der Reichspropagandaminister schärfstens die Bemühungen der feindlichen Kampagne zurück, das deutsche Volk von seinem Führer zu trennen. Nichts auf der Welt könne das deutsche Volk zum Misstrauen gegen Adolf Hitler bewegen. Zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Volkes sei es geschehen, dass das politische Wollen des deutschen Volkes in einer einzigen Persönlichkeit zum Ausdruck gekommen sei. Redner schloss seine Ausführungen mit dem Wunsche, es möge Hitler gelingen, über alle Schwierigkeiten der Gegenwart hinweg das deutsche Volk zum Siege zu führen.

Im Zusammenhange mit der Feier am Vorabend des Geburtstages Adolf Hitlers wurden gestern 1.000.000 zehnjährige Knaben und Mädchen in die Hitler-Jugend bzw. in den Bund deutscher Mädel aufgenommen.

Beograd und Moskau

London, 19. April. United Press berichtet: In hiesigen gutinformierten Kreisen wird der Beschluß der Regierungen Jugoslawiens und Sowjetrußlands, in Handelsvertragsverhandlungen zu treten, als ein Schritt in der Richtung der Wiederherstellung restloser diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern gewertet.

Zu den Ereignissen im Norden



Deutsche Truppen auf dem Vormarsch in Dänemark.

Präventive Friedenssicherung

Der politische Sinn des Donau-Ueberwachungsabkommens / Jugoslawien, Ungarn, Bulgarien und Rumänien sichern gemeinsam die freie Schifffahrt auf der Donau / Die Donau als gemeinsamer Lebensstrom kleiner und großer Völker

So drückend dieser Krieg in seinen verschiedentlichen Auswirkungen auch sein mag, so sehr ist er auch geeignet, den daran nicht teilnehmenden, neutralen Staaten ihre Bewährung im Hinblick auf die konkreten Ziele ihrer Politik zu ermöglichen. Alle Freunde eines wahrhaften Friedens im Donaubecken und auf dem Balkan wurden dieser Tage durch ein politisches Ereignis erfreut, dessen Auswirkungen heute, wo die Nerven der Menschen durch die Nachrichten über Kriegsoperationen schon ziemlich abgestumpft sind, noch gar nicht recht hoch genug eingeschätzt werden können. Es ist dies die grundsätzliche Einigung der Regierungen Jugoslawiens, Ungarns, Bulgariens und Rumäniens, die Donauschifffahrt so zu sichern, daß dieser Lebensstrom kleiner und großer Völker von jeglichen Komplikationsmöglichkeiten entgiffet wird. Es ist jedenfalls bekannt, daß Deutschland im Hinblick auf gewisse Zwischenfälle, die sich im Unterlauf der Donau (in Rumänien) ereigneten, durch seine Presse gewisse Besorgnisse hinsichtlich der Erdöl- und Getreidetransporte aus Rumänien und dem Schwarzmeergebiet zum Ausdruck gebracht hat. In diesem Zusammenhange sind dann sogar Gerüchte kolportiert worden, denen zufolge eine eigene deutsche Strompolizei — allerdings im Einvernehmen mit den Donaustaaten — den Wasserweg zu sichern hätte. Daß beispielsweise Rumänien in strikter Beobachtung seiner Neutralität in Giurgiu sofort zugriff und dadurch seine Haftung einwandfrei unter Beweis stellte, ist eben ein Zeichen dafür, daß die Donaustaaten selbst imstande sind, die polizeiliche Säuberung des Wasserweges und damit die Verhinderung von eventuellen Sabotageakten durchzusetzen. Um jedoch im Hoheitsbereich der südöstlichen Donaustaaten wirksame Arbeit leisten zu können, mußte an die Schaffung eines Einvernehmens zwischen den interessierten Staaten geschritten werden.

Die Regierungen der Donaustaaten waren sich sofort der Gefahren bewußt, die sich aus einer unbewachten Donau ergeben könnten. Schneller als man dachte, funktionierte die Verständigung zwischen Belgrad, Budapest, Bukarest und Sofia. Das Ergebnis war die Schaffung eines Abkommens, dem die internationale Donaukommission, in der auch die Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens sitzen, am 17. d. M. bereit-



willigst ihre Zustimmung gab. Die Donaustaaten haben auf Grund dieses Abkommens freiwillig und in Erkenntnis der eventuellen Gefahren die Sicherung der Donauschifffahrt übernommen. Zu diesem Zweck sind Bestimmungen grundsätzlicher Natur zur Annahme gelangt, wie aus den bezüglichen Zeitungsberichten entnommen werden konnte, werden in Hinblick Zementladungen auf Donauschiffen nicht mehr geduldet, da sie ein bewährtes Mittel für die Verlegung von Wasserstraßen sind. Ein mit Zement aufgefülltes Schiff kann — an der richtigen Stelle durch Sabotage versenkt — den Wasserweg auf Wochen und Monate hinaus verammeln, da sich der Zement im Schiffskörper unter Wasser in einen Betonblock verwandelt. Auch der Transport von Munition, Sprengstoffen usw. ist von nun an auf der Donau untersagt. Selbstverständlich sind auch Waffen aller Art von der Beförderung auf dem Donauwege ausgeschlossen. Das gesamte Personal der Donauschiffahrtsgesellschaften wird listenmäßig von einer gemeinsamen Ueberwachungskommission erfaßt und erhält erst nach erfolgter Prüfung die Fahrbewilligung, die auf dem Wasserwege entgegen-

kontrolliert wird. Auf Grund dieser strengen Maßnahmen, die jeder der einzelnen Donaustaaten auf seinem Hoheitsgebiet auftragsgemäß zur Durchführung bringt, ist die Gewähr dafür gegeben, daß sich künftighin jeder Anschlag auf die Sicherheit des Donauschiffsverkehrs wird im vorhinein verhindern lassen. Selbstverständlich ist das Einlaufen von Kriegsschiffen und bewaffneten Hilfsschiffen aus dem Schwarzen Meere oder aus dem Oberlauf der Donau nicht gestattet. Das Recht der Kontrolle besitzen lediglich die Monitoren und Polizeiwachschiffe der vier vertraglich geeinigten Uferstaaten Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien. Was das Eiserne Tor betrifft, so sind diesbezüglich noch besondere Einschränkungen für den Verkehr vorgesehen, damit etwa dort verunglückte Schiffe mit schweren Lasten nicht die Schifffahrt lahmlegen.

Die anerkennungswürdige Bereitschaft, mit der Jugoslawien, Bulgarien, Ungarn und Rumänien an die Sicherung der Donauschifffahrt herantreten sind, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die von der Donaukommission genehmigten Polizeimaßnahmen in einwandfrei-

ster Weise zur Durchführung gelangen werden.

Was an dieser präventiven Sicherung des südosteuropäischen Friedens vor allem auffällt, ist die Tatsache, daß Ungarn und Bulgarien mit den beiden befreundeten Donaustaaten Jugoslawien und Rumänien ein Abkommen geschlossen haben, dessen politischer Sinn wohl kaum verkannt werden kann. Ein gemeinsames Interesse ist es, daß alle vier Staaten zur Sicherung des großen Wasserweges zusammengeführt hat: der ehrliche Wille, den Frieden und die Ordnung im Donaubecken aufrecht zu erhalten u. den Großmächten keinen Grund zu Interventionen diplomatischer oder sonstiger Natur zu geben. Es war staatsmännisch sehr klug von den Regierungen der Uferstaaten, die Sorge um die Sicherung der Donau auf sich zu nehmen. Wer neutral ist, muß seine Hoheitsrechte im rechten Augenblick zu verteidigen wissen. Läßt man den Dingen seinen Lauf, so hat man meist auch die Herrschaft über die Richtung der Entwicklung verloren. Die Regierungen Jugoslawiens, Bulgariens, Ungarns und Rumäniens haben in dieser Erkenntnisweise gehandelt und könnten vielen anderen Gefahrenbezirken des heutigen Europa zum Vorbild dienen. Die neutralen Donau-Uferstaaten lehnen damit praktisch jede, auch nur moralische Beteiligung an der Blockade- und Gegenblockadepolitik der kriegführenden Großmächte ab, sie sind aber — zu Viert entschlossen geeint — imstande, auf der Donau die friedliche Versorgungsschifffahrt der Donaustaaten zu schützen. Darin liege der tiefe Sinn des Donau-Ueberwachungsabkommens, das von der Presse des am Krieg nicht beteiligten Italiens begründet als ein neues, wertvolles Instrument der Friedenssicherung in Südosteuropa bezeichnet wurde. Auch die ungarische Regierungspresse hat mit Recht betont, daß es sich in diesem Falle um die Sicherung der ungestörten Produktionsarbeit der mittel- und südosteuropäischen Länder handelt. Das Donau-Ueberwachungsabkommen ist aber — über die technische Bedeutung hinaus — auch eine neue politische Plattform geworden, auf der sich noch weitere Annäherungsmöglichkeiten zwischen Ungarn und Jugoslawien, zwischen Rumänien und Bulgarien sowie zwischen Ungarn und Rumänien ergeben könnten.

Italiens Standpunkt der „Nicht-Kriegführung“

Das Mittelmeerproblem wieder im Vordergrund des Interesses / Italiens Haltung zu den Vorgängen in Skandinavien

Durch den Beginn der Veröffentlichung einer Artikelserie Virginio Gaydas im »Giornale d'Italia« über das Mittelmeerproblem wird die Aufmerksamkeit der Welt, die in der jüngsten Zeit fast ausschließlich den kriegerischen Ereignissen im Norden Europas zugewandt war, wieder in erhöhtem Maße auf eine Frage aufmerksam, die schon seit Jahrzehnten in latenter Form zwischen Italien und Frankreich offen steht und in der letzten Zeit vor dem gegenwärtigen Kriege von italienischer Seite von neuem aufs Tapet gebracht worden war. Mussolini selbst prägte vor einigen Jahren für die italienischen Ansprüche im Mittelmeer die lapidare Formel: »Das Mitteländische Meer bedeutet für Italien das Leben, für England einen Weg.«

Einen ähnlichen Gedankengang weist auch der erste Artikel Gaydas über dieses Problem auf, der mit der Feststellung schließt, daß Frankreich nicht wie Italien durch das Ansteigen seiner Bevölkerungsbewegung auf das Mitteländische Meer angewiesen sei, sondern hier bloß Stützpunkte zur Sicherung des Verkehrs mit seinen nordafrikanischen Besitzungen und des Weges nach Indochina bedürfte, das Mittelmeer für Frankreich demnach im gegenwärtigen Kriege vor-

allem die Verbindung zwischen seiner Front und den afrikanischen Menschenreserven darstelle.

Diese Feststellungen Gaydas tragen übrigens keineswegs einen die Interessen Frankreichs ausschließenden oder gar leugnenden Charakter, sie erkennen im Gegenteil die französischen Interessen in diesem Gebiet an und wenden sich nur — allerdings in entschiedener Form — dagegen, daß diese Interessen in ein Mittelmeersystem eingefügt würden, das die elementaren Interessen anderer Länder unterdrücke.

Natürlich ist es kein Zufall, daß diese Fragen von italienischer Seite gerade im jetzigen Zeitpunkt von neuem aufgeworfen werden. Die Entwicklung, die der europäische Krieg im Laufe der allerjüngsten Zeit genommen hat, deutet — welche Wendung immer die Ereignisse auch nehmen mögen — jedenfalls darauf hin, daß nunmehr von beiden Seiten eine Entscheidung herbeizuführen gesucht wird. Da ist es denn nur selbstverständlich, daß Italien die Zeit für gekommen hält, seinen Standpunkt in den großen Fragen, die nach dem Kriege im Rahmen einer Neuordnung Europas und der Stellung der europäischen Mächte zueinander gelöst werden sollen, bekanntzugeben.

Die Tatsache der neuerlichen Umschreibung der italienischen Forderungen ist jedoch an sich noch nicht etwa gleichbedeutend mit der Ankündigung eines allfälligen unmittelbar bevorstehenden Eintritts Italiens in den Krieg. Wenn auch die sonntägige Rundfunkrede des Hauptschriftleiters des »Telegrapho«, Ansaldo, eine solche Möglichkeit durchklingen ließ, so lag der Tenor seiner Ausführungen doch in der Betonung der Möglichkeit, daß der Krieg, wie er Norwegen trotz seines Friedenswillens »überfallen« hatte, auch Italien zum Eingreifen zwingen könne. Italien warte daher auf die Gelegenheit und den Augenblick, die am günstigsten zu einem solchen Schritt sein würden.

Darüber hinaus konnte man allen offiziellen und nichtoffiziellen Äußerungen italienischer Kreise bis in die letzte Zeit die Tatsache entnehmen, daß die italienische Regierung keinen Anlaß sehe, ihren im letzten September eingenommenen und kundgetanen Standpunkt der »Nicht-Kriegführung« zu verlassen.

Was nun die Einstellung der italienischen öffentlichen Meinung und insbesondere der Presse zu den Ereignissen im Norden anbelangt, so wird hierüber folgende Auslassung der »Informazioni del

Giorno« gemeldet:

»Einzelne ausländische Zeitungen, in erster Reihe die französischen und die englischen Blätter, haben die Haltung der italienischen Presse im Zusammenhang mit den Ereignissen in Nordeuropa zum Gegenstand der Kritik gemacht und diese nicht eben als objektiv bezeichnet. Es wurde ferner beanstandet, daß die italienische Presse den aus deutscher Quelle stammenden Informationen einen übermäßigen Raum gewährte und allzu sehr die von den Deutschen erzielten Ergebnisse hervorhob. Als Tatsache muß festgehalten werden, daß die Besetzung Dänemarks und Norwegens durch Deutschland eine durch verschiedene Notwendigkeiten diktierte begreifliche Rückwirkung des Schrittes war, daß die Alliierten die norwegischen Küstengewässer mit Minen sperrten. Das Vorgehen der Alliierten bedeute die offenkundige Verletzung der norwegischen Neutralität. Prinzipiell könne man daher keinen Unterschied zwischen der seitens der Alliierten erfolgten Verletzung der Neutralität und dem Vorgehen der Deutschen machen. Für die Weiterungen jedoch treffe denjenigen die Verantwortung, der die erste Initiative an sich gerissen hatte. Vor dieser objektiven Feststellung konnte sich auch die ita-

lienische Presse nicht verschließen, die entgegen den ausländischen Auslegungen die aus beiden Quellen stammenden Nachrichten gleichmäßig brachte und in die entsprechende Beleuchtung rückte. Im übrigen habe die italienische Presse kein übereiltes Urteil gesprochen, aber naturgemäß die faktischen Elemente nicht außer acht gelassen, die die deutschen Erfolge zeigten. Dies entspreche übrigens dem zu diesem Konflikt eingenommenen speziellen Standpunkt Italiens, wonach die Ausbreitung des Konfliktes offenkundig seitens der Alliierten gewünscht wurde.

Allerdings wird für die künftige Stellungnahme Italiens zum Kriege in hohem Maße auch die Frage mitbestimmend sein, ob und inwieweit die Alliierten den Frieden der südosteuropäischen Staaten, dessen allfällige Störung auch lebenswichtige Interessen Italiens in Mitleidenschaft ziehen, zu achten entschlossen sind.

Die Seeschlacht bei Narvik

Der abschließende Bericht des deutschen Oberkommandos

Berlin, 19. April.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt:

»Unter den Kampfhandlungen, die den Zusammenhang mit der Besetzung, beziehungsweise Eroberung der norwegischen Plätze und Stützpunkte stehen, nimmt für alle Zeiten einen besonders ehrenvollen Platz der Kampf des Zerstörerverbandes in Narvik ein. Nachdem nunmehr der mündliche Bericht eines verwundeten Seeoffiziers, der an den Kämpfen von Narvik teilgenommen hat, vorliegt, ist das Oberkommando der Wehrmacht in der Lage, auch der deutschen Öffentlichkeit von dem heldenmütigen Einsatz dieses Teiles unserer leichten Seestreitkräfte Kenntnis zu geben.

Als die Zerstörer unter Führung von Kapitän zur See und Kommodore Bonte unter schwersten Wetterbedingungen den Eingang des Westfjordes erreicht hatten, liefen sie trotz dichtem Nebel, und obwohl alle Feuer durch Norwegen gelöscht waren, in den Fjord ein und standen am 9. genau in der befohlenen Zeit vor Narvik. Im Hafen lagen zwei norwegische Panzerschiffe. Sie befolgten die Aufforderung der deutschen Zerstörerflotte, keinen Widerstand zu leisten, nicht, sondern eröffneten das Feuer auf die deutschen Seestreitkräfte. Sie wurden versenkt. Anschließend fand unter dem Schutze der Zerstörer die Landung der Truppen planmäßig statt.

Am frühen Morgen des 10. April stießen erstmalig englische Kreuzer und Zerstörer gegen Narvik vor. Nach einem erbitterten Gefecht gelang es, den englischen Angriff abzuschlagen. Drei englische Kreuzer waren vernichtet und einer schwer beschädigt. Auf deutscher Seite wurden zwei Zerstörer so schwer getroffen, daß sie am nächsten Morgen aufgegeben werden mußten.

Auch die weiteren englischen Angriffe von See her und zur Luft wiesen unsre Zerstörer, die ihren Aufenthalt im Hafen zur Übernahme von Öl und zur Ausbesserung erlittener Schäden über die geplante Frist hinaus ausdehnen mußten, ohne Schwierigkeiten ab.

Am Samstag, den 13. April, setzten die Engländer, nachdem sie unterdes schwerste Verstärkungen herangezogen hatten, zu dem schon gemeldeten Großangriff an.

In heroischem Einsatz nahmen unsre Zerstörer den ungleichen Kampf auf und verwehrten den britischen Streitkräften das Eindringen in den Hafen. Erst als die letzte Granate und der letzte Torpedo verschossen waren, zogen sie sich in das Innere des Fjordes zurück, in dem Bestreben, nimmeh mehr möglichst viel Material zu retten und Soldaten abzugeben für die weitere Verteidigung Narviks. Um das Anlandbringen der Besatzungen dieser Schiffe zu decken, legte sich einer der Zerstörer quer in den engen Fjord und hielt unter dem zusammengefaßten Feuer einer ungeheuren Übermacht mit den letzten Resten seiner Munition die Engländer ab. Dadurch sind alle deutschen Schiffe dem Zugriff des Feindes entzogen worden.

Der nordische Kriegsschauplatz

Berlin meldet neue englische Schiffsverluste, andauernden Vormarsch und große deutsche Beute / Der Londoner Bericht: Der erste Zusammenstoß zwischen Deutschen und Engländern, die einen Angriff auf Trondhjem vorbereiten

Berlin, 20. April. (DNB) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht veröffentlichte am 19. d. folgenden Bericht: Nördlich von Narvik unternahm deutsche Kampfflugzeuge einen Angriff auf feindliche Seestreitkräfte und Transportschiffe, die sich zur Landung vorbereiteten, und fügten ihnen einen schweren Schlag zu. Eine Bombe traf ein U-Boot mittschiffs, so daß es auf der Stelle sank.

Durch die Zufuhr neuer Truppenabteilungen und erforderlichen Kriegsmaterials wurden die Positionen im Gebiet von Trondhjem verstärkt. Operationen sind in diesem Raume nicht erfolgt.

Bei Bergen und Stavanger besetzten die deutschen Truppen nach allen Seiten hin neues Gebiet. Im Gebiet von Christiansand verlief der Tag ruhig. Im Gebiet von Oslo rückten die deutschen Truppen sehr rasch in der Richtung gegen Nordosten und Nordwesten vor. Das Gebiet südlich von Oslo bis zur schwedischen Grenze ist jetzt besetzt und herrscht dort Ruhe. Allein in diesem Gebiet mußten die norwegischen Truppen den Deutschen eine große Beutemenge zu rücklassen, darunter 83 Geschütze, 80 Maschinengewehre, 20.000 Granaten und eine Million Schuß Infanteriemunition. Im Kattegat setzte die Kriegsflotte die Jagd nach feindlichen U-Booten fort. Es scheint daß drei U-Boote vernichtet wurden.

Ebenso wurden die Minenlegungsarbeiten zum Schutze norwegischer Häfen u. zur Absperrung des Skageraks fortgesetzt. Bei der Durchsicht der in den norwegischen Gewässern vorgefundenen Munition wurde zahlreiches Ausrüstungsmaterial englischer Herkunft gefunden, darunter auch Seeminen.

Im Hardangerfjord haben Schnellboote, die sich auf Erkundungsmarsch befanden, ein norwegisches Torpedoboot vernichtet. Wie bereits berichtet, hat ein deutsches U-Boot nördlich der Shetlandinseln einen Kreuzer der »Glasgow«-Klasse torpediert. Der Kommandant des von langer Fahrt zurückgekehrten U-Bootes erstattete die Meldung, daß auf dem von zahlreichen Zerstörern geschützten Kreuzer unmittelbar nach der Torpedo-Explosion eine noch heftigere Innendetonation erfolgt sei. Der Kreuzer wurde versenkt. Die Tonnage der Schiffe, die ein deutsches U-Boot unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Hartmann auf seiner letzten langen Fahrt versenkt hatte, beträgt nahezu 107.000 Tonnen.

Die Zufuhren für die Versorgung der in Norwegen verteilten deutschen Truppen werden planmäßig fortgesetzt.

London, 20. April. (Reuter). Über die militärische Lage in Norwegen stehen zwar keine amtlichen Angaben zur Verfügung, es scheint jedoch, daß in Kürze

größere Operationen gegen die deutschen Truppen stattfinden werden. Einer der ersten Angriffe dürfte Trondhjem gelten, das nicht nur militärisch, sondern auch politisch wichtig ist, weil dortselbst nach alter Tradition die norwegischen Könige gekrönt werden. Privaten Meldungen zufolge soll es zwischen Trondhjem und Namsos, wo die Engländer an Land gegangen waren, bereits zu den ersten Zusammenstößen zwischen Engländern und Deutschen gekommen sein, die — nach diesen privaten Meldungen — besiegt wurden. Die an diesen Kämpfen engagierten deutschen Truppen konnten nicht auf dem Landwege nach Namsos gebracht werden, sondern mit Flugzeugen, die auf den vereisten Seen um Namsos niedergingen.

Eine größere Schlacht ist wahrscheinlich bei Elverum zu erwarten, wo norwegische Truppen konzentriert werden. Die Deutschen haben im Süden keine neuen Operationen durchgeführt, da sie offensichtlich mit der Konsolidierung ihrer Stellungen beschäftigt sind.

Nach französischen Informationen werden in Norwegen unablässig neue Truppenlandungen der Alliierten durchgeführt. Bei Narvik — so schließt der Bericht der Reuter-Agentur — haben drei deutsche Abteilungen die schwedische Grenze überschritten und wurden dort entwaffnet.

Dr. Milan Stojadinović interniert

ALS ORT DES ZWANGSAUFENTHALTES WURDE DEM FRÜHEREN MINISTER PRÄSIDENTEN RUDNIK ZUGEWIESEN

Beograd, 20. April. (Avala.) Im Zusammenhange mit der am 16. und 17. d. durchgeführten Hausdurchsuchung im Sekretariat der Serbischen Radikalen Partei, vor allem beim Führer dieser Partei Dr. Milan Stojadinović sowie bei den ehemaligen Ministern Gjura Janković und Do-

brivoje Stošović und anderen engsten Mitarbeitern des Dr. Milan Stojadinović, bei denen belastendes Material vorgefunden wurde, ist Dr. Milan Stojadinović auf Grund des Art. 12 des Gesetzes zum Schutze des Staates in Rudnik (Serbien) interniert worden.

Italiens Stellung im Südosten und im Mittelmeer

EIN NEUER AUFSATZ VIRGINIO GAYDAS IM »GIORNALE D'ITALIA« — ITALIEN WILL KEINE HEGEMONIE, SONDERN KOOPERATION

Rom, 20. April. Der bekannte Publizist Virginio Gayda veröffentlichte im »Giornale d'Italia« einen Artikel über die italienischen Aspirationen im Mittelländischen Meer. In dem Artikel heißt es u. a.:

»Die italienische Politik hat nicht die Absicht, die Hegemonie im Mittelländischen Meer und am Balkan zu erringen, sie will mit allen Völkern zusammenarbeiten, vor allem mit den Anrainern des Mittelmeeres. Italien hat im Mittelmeer seine Pläne, die es verwirklichen will. Diese Pläne basieren auf dem Gleichgewicht zwischen dem Recht und der Waffenmacht der einzelnen Staaten, ebenso aber auch auf den internationalen Verträgen,

die die Garantie für die Freiheit des Schiffsverkehrs bilden, ebenso aber auch die vollständige Freiheit für jeden Mittelmeerstaat, in das Mittelmeer ein- und auszufahren. Das alles aber will Italien nicht durch Vorherrschaft, sondern durch Zusammenarbeit mit anderen Nationen erringen: selbstverständlich im Einklang mit Italiens historischen Rechten und den zeitgenössischen Bedürfnissen des Imperiums im Mittelmeer und im Roten Meer.«

Unsere Moslems feiern heute Mohammeds Geburtstag

Sarajevo, 20. April. Alle Moslems feiern heute in feierlicher Weise den Mevlud, d. i. die Geburt Mohammeds, der am 12. rebiul-evvel des Jahres 1359 das Licht der Welt erblickte. In allen Moscheen fanden heute Festgottesdienste in Form von Lesungen des Mevlud und angeschlossener Auslegung statt.

Die Namen der Zagreber Valuten- und Devisenschieber.

Zagreb, 20. April. Vor zwei Wochen ist bekanntlich eine große Valuten- und Devisenschieberaffäre in Zagreb aufgedeckt worden. Wie nun verlautet, handelt es sich um die beiden einstigen tschechoslowakischen Staatsbürger Vitezslav Lapert und Siegfried Tauber, die aus der früheren Tschechoslowakei emigriert waren und sich in Zagreb niedergelassen hatten. Lapert war derjenige, der einem jugoslawischen Staatsbürger den Be-

trag von 600.000 Dinar herausgeschwindelt hatte, in dem er ihm einen amerikanischen Bankscheck in Höhe von 11.000 Dollar versprach. Nach der Anzeige des Geschädigten kam es zur Verhaftung der ganzen Bande, an deren Spitze die beiden genannten Emigranten standen.

Werdende Mütter müssen jegliche Trägheit der Verdauung, besonders aber Verstopfung, durch Gebrauch des natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwassers zu meiden trachten. Das Franz-Josef-Wasser ist leicht einzunehmen und wirkt in kurzer Zeit ohne unangenehme Nebenerscheinungen. Reg. S. Nr. 15.485/35.

Das jüngste Brautpaar Zagrebs.

Zagreb, 20. April. In der St. Blasius-Kirche wurde am 18. d. M. das jüngste Brautpaar der kroatischen Hauptstadt getraut. Der Bräutigam steht im 18. Lebensjahre, die Braut, die soeben die IV. Klasse einer Mittelschule absolviert hatte, hingegen im 15. Lebensjahre. Für die Eheschließung mußte die Dispens der höheren Kirchenbehörde eingeholt werden.

Ein Blaubuch des tschechoslowakischen Emigrationskomitees

Paris, 19. April. (Avala.) Havas berichtet: Das tschechoslowakische Nationalkomitee hat gestern ein Blaubuch herausgegeben, das Dokumente über die Besetzung Böhmens und Mährens durch die Truppen des Deutschen Reiches enthält.

Deutsch-finnische Handelsvertragsverhandlungen

Helsinki, 19. April. (Avala.) Havas meldet: Der deutsche Wirtschaftsexperte Dr. Schnurre wird heute in Helsinki erwartet. Der genannte deutsche Vertreter wird mit der finnischen Regierung in Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages treten.

Enthaltung eines rumänischen Ministers

Bukarest, 19. April. (Avala.) Stefani meldet: Der ehemalige Chef der national-zarunistischen Bauernpartei Madgearu, der in einem rumänischen Kloster konfiniert worden war, ist gestern aus der Haft entlassen worden.

Falsche Gerüchte um Griechenland

Athen, 19. April. (Avala.) Die Agence d'Athènes berichtet: Bestimmte Rundfunksender verbreiteten die Nachricht von Veränderungen innerhalb des griechischen Kabinetts. An maßgeblicher Stelle wird erklärt, daß es sich überflüssig erweise, derartige Meldungen zu demontieren.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 20. April

In zwölfter Stunde...

DIE STIEFMÜTTERLICHE BEHANDLUNG DER »GLASBENA MATICA«

Unsere ganze Öffentlichkeit ist von der festen Überzeugung durchdrungen, daß ein hochstehendes, gewissenhaft und umsichtig geleitetes Institut, wie unsere »Glasbena Matica«, für die Anwendung und Fortbildung des Gesanges und der Musik, aber auch für unser ganzes öffentliche Leben eine gar nicht hoch genug zu wertende Bedeutung besitzt, und daß einem solchen hochwichtigen Institute unter richtiger Einschätzung seiner edlen und vornehmen Kulturbestrebungen die notwendige Hilfe unter keiner Bedingung versagt werden darf; sind wir doch alle Diener desselben Herrn, nämlich der Kultur, und müssen doch unsere Dienste, so verschiedenartig sie auch sein mögen, demselben gemeinsamen Ziele, nämlich der bestmöglichen Verwirklichung der Kulturpflege, zustreben.

Die allgemeine, warme und verständnisvolle Anteilnahme an den Schicksalen der »Glasbena Matica« ist der beste Beweis dafür, daß sich die Bevölkerung unserer Draustadt der hohen Kulturmission und der ungeheuren Verdienste der »Glasbena Matica« für die Gesangs- und Musikpflege voll und ganz bewußt ist.

Mit umso größerem Bedauern wird da-

her unsere Öffentlichkeit die Nachricht zur Kenntnis nehmen, daß auch der letzte Versuch unserer »Glasbena Matica«, zu einem neuen Dach zu kommen, mit einem Mißerfolg endete. Wenn jetzt nicht ein Wunder geschieht, wird unser oberstes Kulturinstitut mit Ende des laufenden Schuljahres ohne Dach dastehen. Damit ist aber auch die Gefahr einer vollkommenen Einstellung des Schulbetriebes

LADYS VIERTELSTUNDE LADY
 Die zeitgemässe neuartige Gesichtspflege . . . Din 30/- STOLNA 1/II.

der Glasbena Matica und der Dienstentlassung von zwölf Lehrkräften in nächste Nähe gerückt. Wir wollen hingegen noch immer nicht die Hoffnung aufgeben, daß sich die maßgebenden Faktoren sozusagen in zwölfter Stunde doch aufrufen und diese unsere Kulturschande von der Tagesordnung abstellen werden, indem endlich die so stiefmütterlich behandelte Glasbena Matica jenen Schutz erhält, den sie als Kulturinstitution ersten Ranges verdient. Die Angelegenheit ist mit Rücksicht auf den herannahenden Schluß äußerst dringlich.

Ungenügender Schutz der Jugend

EINSETZUNG EINES JUGENDREFERATS BEI DER STADTPOLIZEI UNBEDINGT ERFORDERLICH. — ENTREISST DIE HERANWACHSENDEN DER STRASSE!

Jedermann muß zugeben, daß in den Nachkriegsjahren auf dem Gebiete der Jugendfürsorge in Maribor viel geleistet worden ist. Die Jugend ist ja unsere Zukunft und deshalb ist es verständlich, daß ihrem Schutze ein wachsender Augenmerk zugewendet wird. Immerhin gibt es noch Gebiete, in denen für die heranwachsende Jugend zu wenig geleistet wird. Man macht wohl weitgehende Pläne, man

Gründe immer nicht imstande, ihre Kinder zu brauchbaren Mitgliedern der Gemeinschaft zu erziehen, dann haben andere, die hierzu von der Obrigkeit Berufenen, die Pflicht, aus den Verwahrlosten gute Menschen zu machen. Mit wenig Ausnahmen lassen sich aus der heranwachsenden Jugend brauchbare Mitglieder der Gesellschaft formen, man muß die Sache nur richtig anpacken und sie bewährten Erziehern anvertrauen.

Die Polizei muß auf die in den Straßen umherlungelnden Jugendlichen ein wachsendes Auge werfen. Man muß aber die Spreu vom Weizen unterscheiden u.

Alles für Fremdlinge
 Gosposka 13 billigt **F. Kramaršič**

denkt an höhere Institutionen der Jugendfürsorge, man übergeht jedoch das Naheliegende, das Greifbare und faßt viel zu wenig das Uebel an der Wurzel. Ueberall sieht man in den Straßen halbwüchsige Bengels und Mädchen umherstreifen, die sich auf alle mögliche Weise die Zeit vertreiben. Die Eltern kümmern sich um ihre Kinder nicht oder zu wenig, und so ist es kein Wunder, wenn die verwahrloste Jugend früher oder später ein Opfer der Straße wird und immer tiefer sinkt. Die Heranwachsenden geraten in Gesellschaft von Leuten zweifelhaften Charakters und werden von diesen ausgezogen. Bald ergeben sie sich dem Trunk und werden allmählich zu Dieben. Hat man einmal die Luft hinter vergitterten Fenstern gekostet, dann geht es meist rasch bergab. Aus den Verwahrlosten werden Verbrecher. Der Fall Bevardi und Sajtegel zeigt allzu deutlich, Bevardi und Sajtegel zeigt allzu deutlich, wohin einen jungen Menschen ohne moralischen Halt die Straße bringen kann.

Die Jugend vor dem Verfall zu bewahren, ist unsere heiligste Pflicht. Gewiß, für elternlose Kinder wird gesorgt, ihrer nehmen sich Gemeinde, Banat und humanitäre Institutionen an, wenn auch nicht immer in dem Masse, wie dies zu wünschen wäre, da die zur Verfügung stehenden Mittel viel zu gering sind. Wird ein Junge oder Mädchen beim Betreten angetroffen, dann sind die Umstände unbedingt näher ins Auge zu fassen. Die Eltern sind zur Verantwortung zu ziehen und unter Umständen empfindlich zu bestrafen, wenn sie es an der notwendigen strengen Beaufsichtigung haben fehlen lassen. Sind die Eltern aus welchem

nicht gleich jedes Kind, das auf der Straße allein angetroffen wird, barsch anfahren und zur Polizei schleppen. Gibt jedoch das Verhalten des Angetroffenen zum Einschreiten Anlaß, dann muß alles aufgebieten werden, um ihn der Straße zu entreissen. Bei der Stadtpolizei ist nach dem Muster größerer Städte ein besonderes Jugendreferat einzusetzen, das sich ausschließlich seiner hehren Aufgabe zu widmen hat.

Allerdings sind hierzu entsprechende Mittel zur Verfügung zu stellen. Die besten Pläne scheitern immer, wenn es an der Voraussetzung für ihre Durchführung, an Geld, mangelt. Bei der Jugenderziehung darf nicht gespart werden, da sich dies stets bitter rächt. Wird auf dieses Kapitel der sozialen Fürsorge beizutragen das richtige Augenmerk verwendet, dann werden sicherlich bald die Ausgaben für die Gefangen- und Strafhäuser geringer werden. Die Ausgaben auf diesem Gebiet werden durch verminderte Aufwände anderwärts mehr als hereingebracht.

m Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Josef Cigliar, Besitzer, mit Fr. Emma Vukan, Simon Crnjac, Gendarm, mit Fr. Malhilde Kolenc, Martin Srdinšek, Schlosser, mit Fr. Antonie Hochkraut, Anton Grace, Besitzer, mit Fr. Christine Pokršnik, Andreas Sajničič, Weber, mit Fr. Ludmilla Jugovac, Ant. Kunstl,

Schlosser, mit Fr. Marie Pek, Franz Keršič, Schuhmacher, mit Fr. Aloisie Bertole. — Wir gratulieren!

m. Hohe Auszeichnung. Der Sektionschef des Innenministeriums Alois Keršič, der dieser Tage in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden war, wurde mit dem St. Savaorden 2. Klasse ausgezeichnet. Der hohe Beamte war bekanntlich viele Jahre Leiter der Mariborer Polizei.

m. Der deutsche Hilfsverein in Ljubljana hielt unter dem Vorsitz seines Obmannes Herrn Ing. Fritz Hengerer dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab. Aus den erstatteten Berichten erhellt, daß der Verein gegenwärtig 163 Mitglieder besitzt. Die Unterstützungsorganisation entfaltet eine rege Tätigkeit auf charitativem Gebiet und führte ein umfassendes Winterhilfswerk durch. Zum Ehrenpräsidenten wurde der deutsche Konsul Dr. Hans Brosch und zum geschäftsführenden Präses wieder Ing. Fritz Hengerer gewählt.

m Ernennung im Aerztendienst. Zu Banatsärzten wurden ernannt d. Aerzte Dr. Vladimir Breznik für den Bereich Ptuj-Umgebung und Dr. Josef Antonič für den Bereich Mislinje.

m. Besitzwechsel. Wie schon unlängst berichtet, interessierte sich die Pensionsanstalt für Angestellte schon längere Zeit für das inmitten eines schönen Gartens liegende einstöckige Haus des hiesigen Industriellen Anton Tavčar, um zwischen den beiden Parallelstraßen Kopališka und Frančiškanska ulica einen Wohnblock zu errichten. Die Verhandlungen sind jetzt beendet und der Kaufvertrag unterzeichnet. Die Pensionsanstalt erwarb die Liegenschaft um 1,541.000 Dinar. Wann mit der Abtragung des gegenwärtigen Hauses und mit dem Bau des Blockes begonnen wird, ist derzeit noch unsicher.

m. Im Rahmen der Vorbereitungen für die heurige Antituberkulosenwoche findet am Montag, den 22. d. um 18 Uhr im Saale des Arbeiterversicherungsamtes eine Enquete der humanitären Vereine und aller übrigen Faktoren statt, die ein Interesse daran haben, daß der Kampf gegen die Tuberkulose in systematische und erfolgreiche Bahnen gelenkt wird.

m Todesfälle. Gestorben sind in der Vorwoche: Franz Prosnik, 69 Jahre alt, Marie Osterc, 48 J., Franja Conč, 59 J., Irma Petz, 75 J., Alois Kolmanič, 78 J., Amalie Vertnik, 80 J., Raimund Koren, 2 Monate, Sophie Kovačič, 53 J., Ludwig Pichler, 39 J., Therese Murko, 71 J., Rudolf Lorbek, 5 Tage, Elisabeth Lovrenčič, 81 J., Stefan Kauran, 30 J., Aloisie Zavec, 2 J., Christian Mrak, 26 J., Albin Knupleš, 34 J., Franziska Gajšek, 57 Jahre alt. — R. i. p.!

m Kroatische Schriftsteller in Maribor. Im Rahmen der heurigen Kunstwoche des Mariborer Künstlerklubs, die in der Zeit vom 12. bis 18. Mai stattfinden wird, werden sich auch in einem Rezitationsabend die bekanntesten kroatischen Schriftsteller unserem Publikum vorstellen. Der Auftritt der Vertreter der kroatischen Literatur, unter denen sich auch der bekannte Dichter Tin Ujevič befinden wird, stellt gewiss eine erfreuliche Bereicherung des Programmes der heurigen Kunstwoche dar.

m Abschluss der Kozjak-Woche. Im Saal der »Zadružna gospodarska banka« werden heute, Samstag, die Dilettanten aus Selnica das bekannte Volksstück »Revček Andrejček« zur Aufführung bringen. Mit dem Auftritt des Jugendchores aus Selnica morgen, Sonntag, um 10 Uhr im kleinen Sokolsaal wird die erste Kozjak-Woche, die eine Reihe von bedeutsamen Veranstaltungen aufzuzeigen hatte, abgeschlossen werden.

* Pavešič, Kamnica. Sonntag Spanferkel und Lämmernes am Spieß. 3288

26. IV. — 27. V. 1940

XVII. AUTOMOBILSALON



„Brennstoffe und deren Anwendung
 Landwirtschaftliche Maschinen
 Wein
 „Sommer und Haushalt“
 Touristik
 Nationale Handarbeiten
 Auf den Eisenbahnen vom 22. IV. bis 11. V. freie Rückfahrt, auf den Adriaschiffen Klasse für Klasse.

Mariborer Theater

Samstag, 20. April um 20 Uhr: »30 Sekunden Liebe«. Ermäßigte Preise.
 Sonntag, 21. April um 15 Uhr: »Der Zigeunerbaron«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Die Witwe Roslinka«. Ermäßigte Preise. Zugunsten der Schauspielervereinigung.

Volksuniversität

Montag, 22. April um 20 Uhr: Der Komponist Dr. Božidar Širolija aus Zagreb spricht über das Thema »Von den Volksmusikinstrumenten bis zum modernen Orchester«.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Ab heute, Samstag, »Judith« mit Bette Davis. — Ab Samstag der neue Warner-Bros-Technicolor-Großfilm »Ein neues Reich entstand...« mit Errol Flynn und Olovia de Havilland, den Helden aus »Robin Hood«, in den Hauptrollen. Ein bewegter, geschichtlich wahrer Sensationsfilm, der uns in die Zeit der amerikanischen Freiheitskämpfe führt und das Schicksal eines von Indianern und Räubern verfolgten Liebespaares aufzeigt — in Vorbereitung der Hans-Moser-Film »Der ungetreue Eckhardt«.

Esplanade-Tonkino. Die Premiere des fabelhaft schönen, neuesten deutschen Großfilmes »Mutterliebe« mit Käthe Dorsch, Paul Hörbiger, W. A. Retty und Traudl Stark. Ein Hohelied auf die Mutterliebe, gewidmet dem goldenen Mutterherz. Ein Film von unvergesslicher Schönheit, ein Film, der jedem, der seine Mutter verheert, gefallen muß.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Die Abenteuer Tim Taylors« II. Teil. Die zweite Epoche dieses gigantischen Filmwerkes schlidert unseres Haupthelden Taylors Glück. Die großen Schwierigkeiten werden überwunden und Tim gelingt es, die Gefangennahme seines Vaters zu rächen. Die Bilder sind überaus naturgetreu und der Inhalt dramatisch und spannend. Unser nächstes Programm: Ein interessanter, lehrreicher Film »Das infizierte Blut«.

Tonkino Pobrezje. Am 20. und 21. April der Sensationsfilm »Die blaue Patrouille« Als Zugabe ein Buster-Lustspielschlager und die neue Fox-Wochenschau. 3203

Apothekennachdienst

Bis Freitag, den 26. d. versehen die Sv. Arch-Apotheke (Mr. Vidmar) am Glavni trg 20, Tel. 20-05, und die Magdalenen-Apotheke (Mr. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Sonntag, 21. April

Ljubljana: 8.15 Cimerman-Quartett. (Lazzaro, Stelbiski, Vojvoda, Fučik); 9 Ansagen, Nachrichten; 9.15 Gottesdienstübertragung; 10 Respighi: Römische Pinien (Schallpl.); 10.15 Operntrio; 11 Sonntagskonzert (Verdi, Leoncavallo, Zajz, Tijardović, Wagner); 12.30 Nachrichten, Anzeigen; 13.02 Fröhliche Musikanten; 14 Für junge Herzen (Schallpl.); 17 Landwirtschaft-

liche Stunde; 17.30 Mandolinenorchester; 18.15 Kinderfreude (Schallpl.); 19 Ansagen, Nachrichten; 19.20 Nationale Stunde; 20 Abendkonzert des Radioorchesters (Rossini, Glöz, Weber, Chudoba, Mackeben); 21 Besuch bei J.S. Bach (Schallpl.); 22 Ansagen, Nachrichten; 22.15 Zitherduetts. — **Beograd:** 12 Unterhaltungskonzert; 14 Schallplatten; 18 Tanzmusik; 19.40 Volksmusik; 22 Slowenische Volkslieder; 22.50 Schallplatten. — **Sofia:** 13.30 Schallplatten; 18 Leichte Musik; 20 Vokalkonzert. — **Prag:** 18.30 Eugen Onjegin Oper von Tschajkowski; 21.15 Blasorchester. — **London:** 19 Franz Lehar (Eine Musikbiographie); 21.50 Orgelkonzert. — **Radio Paris:** 19.30 Operettenübertragung. — **Strassburg:** 20.30 Hörspiel; 23.15 Violoncellokonzert. — **Rom:** 20.40 Operettenfragmente; 21.30 Symphoniekonzert. — **Firenze:** 15.30 „Aida“. — **Budapest:** 15.45 Zigeunerorchester; 19.25 Violinkonzert; 22.10 Jazzmusik. — **Wien:** 10.30 Wiener Symphoniker; 14 Vokalkonzert; 18 Schallplatten; 19.15 Buntes Programm; 22 Leichte Musik. — **Beromünster:** 20 „Bettelstudent“.

Montag, 22. April

Ljubljana 7.05 Nachrichten. 7.15 Fröhliche Klänge. 12 Für gute Laune. 12.30 Ansagen, Nachrichten. 13.02 Mittagskonzert des Radioorchesters (Rosen, Savin, Lehar, Kaiman, Rinesch). 14 Nachrichten. 18 Gesundheitsvortrag. 18.20 Smetana: »Waffensteins Lager« (Schallplatten). 18.40 Die wichtigsten vorgeschichtlichen Funde. 19.20 Nationale Stunde. 20 Uebertragung. 22.15 Radioorchester. — **Beograd** 13.10 Unterhaltungskonzert. 17.45 Volkslieder. 18.20 Salonmusik. 21.20 Smetana: »Meine Heimat« (Schallplatten). 22 Tschaiakowsky. — **Sofia** 19 Klavierkonzert. 19.50 Symphoniekonzert. — **Prag** 20.30 Konzert des »Hlahok«. — **Radio Paris** 19.30 Hörspiel. 20.45 Debussy. — **Rom** 17.15 Klavierkonzert. 21.20 »Tosca«. — **Budapest** 20.10 Chororchester. 22.10 Zigeunerorchester. — **Wien** 12.10 Leichte Musik. 16.45 Hugo Wolf. 18 Tanzmusik. 21.10 Schallplattenkonzert. — **Berlin** 20 Symphoniekonzert. 23.15 Nachtkonzert.

m. Evangelisches für Maribor. Sonntag den 21. d. wird in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein Gemeindegottesdienst stattfinden. Anschließend daran um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Die Einschreibung in die deutsche Minderheitenabteilung der Volksschule in Maribor findet am 9. Mai 1940 um 15 Uhr in der Mädchenvolksschule in der Cankarjeva ulica statt. Die Eltern werden aufgefordert, die nötigen Dokumente (Heimat-Taufscheine der Eltern, sowie Taufschein und Impfzeugnis des Kindes) schon jetzt zu besorgen. Zur Wahrung der Interessen der deutschen Eltern wurden zu Mitgliedern der Einschreibungskommission auf Grund der Ministerialverordnung vom 1. IX. 1930 seitens der Banatsverwaltung die Herren Dr. Karl Kieser, Aleksandrova cesta 14/I, und Diskm. Hans Käfer, Slomškov trg 5, ernannt und erteilen genannte Herren weitere Auskünfte.

m. Fachkurse für das Metallgewerbe. Der Zeichenkurs für das Metallgewerbe, den die Mariborer Geschäftsstelle des Gewerbeförderungsinstituts der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie veranstaltet hatte, wurde Freitag geschlossen. Jetzt folgt ein Kurs für metallurgische Warenkunde u. Technologie (der Dienstag, den 23. d. um 19 Uhr in der Knabenbürgerschule in der Krekova ulica aufgenommen wird).

m. Der Bachernautobus fährt morgen, Sonntag, bei günstigem Wetter und genügender Teilnehmeranzahl um halb 8 Uhr morgens bis zur Säge unterhalb der »Mariborska koča«. Die Anmeldung ist in der Verkehrskanzlei am Hauptplatz vorzunehmen.

m. Genussvolle Pfingstaussflüge des »Putnik«. Das Reisebüro »Putnik« in Maribor bereitet für die Pfingstfeierlage eine ganze Reihe von genussvollen u. abwechslungsreichen Ausflugsfahrten vor. Die Fahrt erfolgt mit modernst ausgestatteten Luxusautocars. Das Reiseprogramm lautet: 10.—13. Mai: Plitvicer Seen—Crikvenica (4 Tage). — 11.—13. Mai: Triest (2 ein halb

Tage), Kollektivpass. — 12.—13. Mai: Logar-Tal (2 Tage). Die Anmeldung für die Fahrten nach Triest und zu den Plitvicer Seen bzw. nach Crikvenica ist bis spätestens 1. Mai vorzunehmen. Informationen, Programme und Anmeldungen im »Putnik«-Büro in der Burg.

m. Der Denkmalauschuß in Maribor hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, die Ausführung des Denkmals für weiland König Aleksander I., das bekanntlich am regulierten Trg svobode neben der Burg stehen wird, dem akademischen Bildhauer Boris Kalin aus Ljubljana und dem Architekten Ing. Jaroslav Černigoj aus Maribor anzuvertrauen, die in der Konkurrenz der Entwürfe mit dem ersten Preis beteiligt worden waren. Den Bronzeguß des Denkmals wird die bekannte Kunstgießerei »Voždovac« in Beograd durchführen.

Mäntel, neueste Modelle bei »Lama« Maribor

m. In der Volksuniversität spricht Montag, den 22. d. der bekannte Tondichter und Musikologe Dr. Božidar Široka aus Zagreb über das Thema »Von den Volksmusikinstrumenten« bis zum modernen Orchester. Die interessanten Ausführungen werden Lichtbilder veranschaulichen.

m. Aus dem Autoklub. Der Kroatische Autoklub hat auch die Mitglieder der Sektion Maribor des Jugoslawischen Automobilklubs zur Teilnahme an der am 28. April anlässlich der Zagreber Mustermesse auf der Strecke Zagreb — Samobor — Klanjec — Mihovljan — Zagreb (191 km) stattfindenden Wertungsfahrt eingeladen. Die Meldungsfrist läuft am 25. d. ab. Die Nenngebühr beträgt 50 Dinar. Näheres erfahren die Interessenten im Sekretariat des Autoklubs in Maribor.

m. Wer wird Maribors Schachmeister? Diese Frage wird morgen, Sonntag, mit dem Treffen zwischen dem Mariborer Schachklub und dem Schachklub »Vidmar«, das um 9 Uhr im Café »Centrak« stattfindet, ihre Lösung finden.

m. Die Grenzzollabteilung in Planina bei Raček bezog heute das neue Gebäude, worauf die nach Italien reisenden Kraftfahrer aufmerksam gemacht werden.

m. Die Teilnehmer der Feldsuche für Vorstehende, die morgen, Sonntag, in Rače stattfindet, werden nochmals auf die Zusammenkunft Sonntag frühmorgens um 7 Uhr im Wartesaal des Bahnhofes Rače-Fram aufmerksam gemacht.

m. Eine Ausstellung des jugoslawischen Buches findet noch heute, Samstag, und morgen, Sonntag, im »Narodni dom« statt.

m. Große Tombola-Geldpreise werden bei der am 5. Mai stattfindenden Tombola der »Glasbena Matica« zur Verlosung kommen. Die ersten Tombolapreise betragen 5000, 3000, zweimal je 1000, dreimal je 500, zweimal je 300 und zehnmal je 100 Dinar. Außerdem sind Hunderte und Hunderte sonstige schöne und praktische Gewinne ausgesetzt. Sonntag, den 5. Mai alles zur Großtombola der »Glasbena Matica«!

*** Pesek, Radvanje.** Nur erstklassige Pelekreer Weine. Bekannt gute Küche. Spezialität: Kitz. Stimmungsmusik. 3274

m. Inständige Bitte an edle Herzen. In Pobrežje bei Maribor fristet ein Familienvater mit drei schulpflichtigen Kindern, der wegen eines vor einigen Jahren erlittenen Schlaganfalles halbgelähmt ist, ein mehr als kümmerliches Dasein, da er infolge seiner Krankheit arbeitsunfähig ist. An edle Menschenfreunde ergeht nun die inständige Bitte, diesem bedauernswerten Mann und seiner Familie beizuspringen und ihm Unterstützung zu kommen zu lassen, womöglich mit alten Kleidern und Wäsche. Die Zuwendungen mögen an die Gubčeva ul. 28, Pobrežje, gerichtet werden.

*** Uhren und Goldwaren** billig auch gegen Teilzahlungen ohne Preisaufschlag bei M. Ilgerjev sin, Uhrmacher und Juwelier, Gosposka 15. 2951

m. Wetterbericht vom 20. d., 9 Uhr: Temperatur 15.0 Grad, Luftfeuchtigkeit 55 Prozent, Barometerstand 740 mm. — Windstill. Gestern Maximaltemperatur

21.3 Grad (heuer der wärmste Tag), heute Minimaltemperatur 7.2 Grad.

m. Der Sterbeverein in Pobrežje bei Maribor ladet alle seine Mitglieder zur außerordentlichen Hauptversammlung ein, welche am Sonntag, den 21. April 1940 um 9 Uhr vormittags in der Gartenveranda des Gasthauses Hren in Pobrežje, Aleksandrova c. 24, stattfindet. Auf der Tagesordnung befindet sich die Umbildung des Vereines auf genossenschaftliche Grundlage sowie die Neuwahl der Funktionäre. Die Vereinsleitung. 3201

m. Die ärztliche Inspektion für die Mitglieder des Kreisamtes für Arbeiterversicherung versieht in dringenden Fällen morgen, Sonntag, den 21. d. in Abwesenheit des zuständigen Rayonsarztes der Arzt Dr. Ivan Turin, Maribor, Linhartova ul. 12.

*** Gasthaus Šunko, Radvanje.** Poganzenschmaus, gebackenes Kitz, vorzügliche Weine, Unterhaltungsmusik! 3303

GLASSCHLEIFEREI
QUALITÄTS-SPIEGEL
IN MODERNST EINRICHTETEN WERKSTÄTEN
GLASGESCHÄFT KOVAČIČ-MARIBOR

* **SANATORIUM Maribor, Tyrševa 19, Tel. 23-58.** Modernst eingerichtet, namentlich für Operationen. Tagesgebühr: I. Klasse Din 120.—; II. Klasse Din 80.— **Sanatoriumsleiter Spezialist für Chirurgie Dr. Černič.** 7273

* **Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen** nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15.485/35.

Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:

Veränderlich und bewölkt, Temperatur annähernd gleichbleibend.

Nachrichten aus Celje

Roheit gegenüber Tieren

Vierzehn Tage Gefängnis erhielt im Wiener Landesgerichtes ein Kutscher, der sein Pferd durch Prügel mit dem Peitschenstil auf den Kopf brutal mißhandelte. »Dankbare Zuschauer« fand in Celje ein Knecht, der ein hingefallenes Pferd derart geschlagen hat, daß ein Herr die Schläge durch das doppelt geschlossene Fenster bis in seine im zweiten Stock gelegene Wohnung hörte. Muß sich da nicht das Herz eines jeden anständigen Menschen auf das tiefste empören? Ist es nicht eine Selbstverständlichkeit, daß Menschen, die fähig sind, solche Roheitsakte an Tieren zu begehen, vor Gericht und schwer bestraft gehören? Wer gegen Tiere grausam ist, kann kein guter Mensch sein! Ihr alle, die ihr diese Zeilen leset, die ich für den treuesten und gemütsamsten Diener seines Herrn geschrieben habe, laßt nicht zu, daß man Tiere auf so gemeine und rohe Art quält, schreiet ein, wo ihr könnt, und teilt uns solche Geschehnisse mit möglichst genauen Angaben mit, damit wir sie öffentlich anprangern können. Die Tiere werden euch danken! H. P. Scharf nau.

c. Evangelische Kirchengemeinde. Morgen, Sonntag, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche, der Kindergottesdienst vorher um 9 Uhr im Gemeindegottesdienstsaal statt.

c. Aus dem Schachklub. Spannend bis zum Schluß war der Kampf um die Meisterschaft des Schachklubs Celje, der von vierzehn Klubmitgliedern bestritten wurde. Klubmeister für das Jahr 1940 wurde Herr Slavko Cijan, bekannt durch sein geistreiches und kühnes Angriffsspiel. Der heißumstrittene Titel ist somit an keinen Unwürdigen gefallen. Den zweiten Platz besetzte Herr Vladimir Diehl, während der Klubpräsident Herr Josef Graßer und der Schriftführer des Vereines Herr Mirko Fajs zusammen mit 9 von 13 erreichbaren Punkten den dritten Platz belegten. Von den übrigen zehn Teilnehmern verdient Herr Ing. Sajovic besonders erwähnt zu werden. Seine gediegene Parteeanlage und kombinationsreiche Spielführung berechtigen uns, in ihm große Hoffnungen zu setzen, wenn ihm auch »zählbare« Erfolge diesmal nicht immer beschieden waren.

c. Auszeichnungen. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Zweigstelle Celje der Banatssparkasse, Herr Franz Natek, wurde mit dem Orden der Jugoslawischen Krone 4. Klasse, das Mitglied der Zweigstelle Maribor der Banatssparkasse, Herr Abt Peter Jurak in Celje, mit dem Sava-Orden 3. Klasse ausgezeichnet. Desgleichen wurde der Direktor der Banatssparkasse in Celje, Herr Oskar Černelč, mit dem Jugoslawischen Kronenorden 4. Klasse ausgezeichnet.

c. Kino Union. Von Samstag bis Montag Brigitte Horney und Olga Tschechova in dem deutschen Künstlerfilm »Befreite Hände«. Dieser Film zeigt uns das Schicksal eines Hirtenmädchens, das zur Bildhauerin heranreift, gewährt uns einen

Einblick in ihre Kunst und rollt, wenn auch nicht als Hauptmotiv, das Problem Kunst und Liebe auf, das diesmal in der Richtung zum Leben gelöst wird. In weiteren Rollen ausgezeichnet Ewald Balsler und Carl Raddatz. In deutscher Sprache.

c. Radfahrerunsitten. In Celje, namentlich aber in der Mariborer Straße, ist es zur dauernden Einrichtung geworden, daß Radfahrer, abgesehen vom Schieben der Räder sowie Anlehnen derselben an Hausfronten und Zäune, die Fußwege befahren, unverschämte die Klingel in Bewegung setzen, falls gerade ein Fußgänger den Bürgersteig benützt und, zur Rede gestellt, den Fußgänger in der ordinärsten Art beschimpfen, ja ihm sogar Ohrfeigen anbieten, wie dies einer 60jährigen Frau zweimal passiert ist. Ein weiterer Uebelstand ist das Schieben, mitunter sogar Fahren der Räder zwischen den Ständen und Körben auf dem Hauptplatze zur Zeit des Bauernmarktes. Die schmalen Gänge zwischen den Marktständen und die Einkaufstaschen tragenden Marktbesucher lassen ohnedies nur knappen Raum zum Ausweichen. Wie kommt man dazu, sich von einem dazwischendringenden Fahrrad seine Kleider beschmutzen oder gar zerreißen zu lassen? Man fragt sich schon: Wer gehört auf den Bürgersteig und den Fußweg, der Fußgänger oder das Fahrrad? Obendrein kann man diese Wildlinge in den meisten Fällen nicht fassen, da sie, nachdem sie ihre Schimpfkanonade losgelassen, im Eiltempo davon

c. Von der Scheune gestürzt. In Ložnica bei Celje stürzte der 65-jährige Gastwirt Landwirt Herr August Rückl von einer Scheune ab und blieb mit einem Unterschenkelbruch liegen. Der Schwerverletzte wurde vom Rettungsdienst in das Krankenhaus gebracht.

Aus Ptuj

p. Tonkino Ptuj. Ab Samstag, den 20. d., geht der spannende Kolor-Film »Die Abenteuer des Tom Sawyer« über die Leinwand. Bei den Vorstellungen am Samstag und Sonntag das Fox-Journal als Beiprogramm, an Wochentagen hingegen ein gezeichneter Film oder ein Kulturfilm. Das Kino behält sich das Recht vor, den bereits bestimmten Film gegen einen anderen umzutauschen, wenn technische Gründe hiezu nötigen sollten.

p. Wochenbereitschaft d. Feuerwehr. den Wochendienst vom 21. April bis 28. April versieht die zweite Rotte des 2. Zuges, und zwar Brandmeister I. Schwager, Rottführer F. Rakuša, Rottführerstellvertreter A. Pfeifer und de Wehrleute F. Junger, F. Lazar, F. Hoiker und A. Drevenšek. Den Rettungsdienst versehen Chauffeur F. Stross, Rottführerstellvertreter F. Trebše und die Rettungsleute F. Brunčič und Ognjeslav Skaza.

p. Das Tonkino Royal bringt bis einschließlich Sonntag den spannenden und packenden deutschen Gangster-

Volksbräuche im Lied

Zum Konzert unserer „Glasbena Matica“

17. April 1940.

Dirigent Milan Pertot.

Sokol-Saal.

Es gab in den beiden letzten Jahrzehnten keine konzertante Veranstaltung des Chores unserer »Glasbena matica«, die vom kulturellen Standpunkt aus betrachtet, bedeutungsvoller und notwendiger gewesen wäre, als dieser ausschließlich den Volksbräuchen im Lied gewidmete Konzertabend. Der Pflege von Volksliedern, die ja, worüber man sich heute einig ist, den Boden bilden, in welchem sich das Kunstlied verwurzelt hat, wird in den letzten Jahren bei allen Kulturvölkern immer größere Bedeutung zugeschrieben. Das im Volke erstandene, von ihm gepflegte und in verschiedenen Varianten weiterverbreitete einfache Lied, enthält die grundlegenden Elemente des Gesanges seiner Zeit in sich. Es ist mit ihr gemeinsam Wandlungen unterworfen, die ihm ein an die Gegenwart gebundenes Gepräge geben, die es aber nicht zu entwurzeln vermögen und den Rückweg zum Urquell stets offen und klar erkennen lassen. Jeder von uns wird sich an Volkslieder erinnern, die er in der Schule noch anders gesungen hat, als sie zum Beispiel heute von unseren Kindern gesungen werden. Auf dieser Tatsache baut sich die moderne Volksliedpflege auf. Sie legt wenig, oft keinen Wert auf eine ursprüngliche Wiedergabe von Volksliedern, sie benützt sie vielmehr, um aus ihren Elementen ein Kunstlied zu formen, dessen Wurzeln in ihre unvergänglichen Werte gebettet sind. So entstehen alte Lieder in neuem Gewande, die dem heutigen Geschmack entsprechen und sich auch das technisch bedeutend fortgeschrittene Können guter Chöre zu nutzen machen.

Die Vortragsfolge, deren erster Teil geistlichen Liedern gewidmet war, wandte sich im zweiten Teil dem weltlichen Gesang zu und brachte teils schwermütige, teils frohe Hochzeits- und Tanzlieder.

Drei Psalmzitate, vertont von T a j - č e v i č Marko eröffneten den Abend. Die tiefe Frömmigkeit und glaubige Inbrunst, deren unsere aus dem Zeitalter der Aufklärung herausgewachsene Generation kaum mehr fähig ist, fand in der Vertonung beredten Ausdruck. Mit epischer Breite trugen machtvolle Akkorde, denen oft die belebende, Freude und Leid des slowenischen Liedes, die auf zwei auch primitivsten Ohren deutlich zum Ausdruck bringende Terz mit Vorbedacht entzogen wurde, die Bedeutung der wenigen Worte in das Bewußtsein der Zuhörer. Schweren Quadern gleich türmten sich die weitausholenden Choräle zur Erkenntnis des in uns verwurzelten Ahnens von der Größe und Allmacht Gottes. Suchend tasteten sich Zweiklang zu Dreiklang, Tonfolge zur Tonfolge und verbinden sich zu jenem Tongefüge, das in uns den Sinn des Gehörten lebendig werden läßt.

Unserer heutigen Einstellung zu Gott und seinen Mysterien näher waren zwei geistliche Lieder von A d a m i č Emil,

dem leider allzufrüh verstorbene Meister Chorälen aus dem Jahre 1584 aufgebaut waren.

Die Hochzeitslieder von P a p a n d o - p u l o Boris tragen eine eigene Note. Sie spielen auf allen Registern, die Freude u. Schmerz miteinander verbinden. Folkloristisch interessant waren die beiden letzten, eine lustige Hochzeit widerspiegelnd, das dritte dem Kolo gewidmete.

Auch Matija T o m c war mit seinen Hochzeitsliedern vertreten, die sich dank dem segensreichen Wirken unseres akademischen Sängerkhoes bereits großer Beliebtheit erfreuen.

Ein Kolo aus Černomelj (A d a m i č Emil), dann ein Weißkrainer (T o m c Matija) und ein etwas kurz geratener, aber prachtvoll gelungener bosnischer Kolo von P a h o r Karlo, setzten die Reihe der Vorträge fort. Alle Kompositionen zeigen das sichtliche Bemühen, die ursprüngliche Substanz dem heutigen Geschmack entsprechend zu formen ohne ihr das, was an ihr charakteristisch ist, zu nehmen.

Daß in der Vortragsordnung »der hüpfende Marko« von Dr. Franz K i m o v e c und »Der Klopftanz« von Emil A d a m i č nicht fehlen durften, ist wohl selbstverständlich. Sind doch beide Lieder in ihrer heutigen Form zu Volksliedern geworden. Dieser Tatsache und der ungemein exakten Wiedergabe war auch der stürmische Beifall zu verdanken, der sich eine Wiederholung buchstäblich erzwingt.

Mit dem großangelegten »Čače moj« von M a t e t i č - R o n j g o v Ivan, bei dem auch ein Kinderchor wirkungsvoll mitwirkte, klang der Abend aus.

Die in ihren Einzelheiten geschilderte Vortragsordnung stellte an den Dirigenten und an den Chor sehr große Anforderungen, denen er nur nach aufreibender angestrengtester Probenarbeit gewachsen sein konnte.

Der Chor selbst ist in sehr guter Verfassung. Unter den 60 Sängern und Sängerinnen gibt es keine musikalischen Neuten. Jeder einzelne war von dem kulturellen Wert der Aufgabe, die ihm gestellt war, durchdrungen und gab sein Bestes her.

Unter den einzelnen Stimmen dominiert der Baß, der in den letzten 20 Jahren nie besser geklungen hat und stimmlich entsprechender zusammengesetzt war als jetzt. Seine Pianissimos waren allerhand und in allen Lagen gut klingend. An Qualität ihm am nächsten war der Tenor, dem einige lyrisch gefärbte Stimmen eine angenehme Tonfärbung verliehen. Im Viergesang kam der Männerchor einige Male prachtvoll zur Geltung und ließ den Wunsch aufkommen, ihn auch einmal allein zu hören. Die Konzerte unserer »Glasbena matica« in den letzten Jahren könnten die Vermutung rechtfertigen, daß sie die Pflege des Männerchores überhaupt aufgegeben hat. Wenn diese Vermutung zutrifft, so müßte dieser Beschluß revi-

diert werden, denn der Männerchor befindet sich heute in einer ausgezeichneten Verfassung und wäre daher fähig, auch allein zu singen. Dies soll nicht als Vorurteil über die Damen aufgefaßt werden, die seit jeher zu den wichtigsten Stützen des Chores gehören. Sie waren auch diesmal gut in Form. Der Sopran zeigte eine frische belebte Färbung, die klare Intonation und auch in den höheren Lagen ermöglichte, der Alt ist in den tieferen Lagen seines Stimmereiches etwas farblos, hält sich aber in der Mittellage mehr als gut. In Höhen, die dem Stimmereich des Sopran zustreben, wird er zaghaft und läßt sich schon vom Sopran allein zudecken.

Als Solistin verschönte Fr. Jelka I g - l i č den Abend, deren reizende Erscheinung in überraschendem Einklang zum goldigen Wohlklang ihrer schönen, gepflegten Stimme stand.

Der Jugendchor des Fräulein Minka Z a h e r l assistierte in exakter Weise im weit ausholenden »Čače moj«. Die stellenweise sehr schwierigen Einsätze und Akkorde wurden mit beachtenswerter Exaktheit gebracht.

Milan Pertot, in dem die »Glasbena matica« einen hervorragenden Chorleiter gefunden hat, gab das Konzert Gelegenheit, sein großes Können und seine Fähigkeiten im Erzielen packender Effekte zu erweisen. Die dynamischen Schattierungen hatten in ihrer Folgenreichtigkeit und in ihrem sinngemässen Aufbau unmöglich übertroffen werden können. Dem gesungenen Wort und seiner deutlichen Aussprache wurde größte Aufmerksamkeit gezollt. Im Rhythmus wurde eine bewunderungswürdige Exaktheit erzielt.

Auf diesen Abend können der Chor unserer »Glasbena matica« und sein artistischer Leiter mit Recht stolz sein. Er bedeutete in einer an Sorgen überreichen Zeit eine sehr beachtliche kulturelle Leistung.

Dr. E. B.

Gewinnung von Eisen aus dem Sand der italienischen Meere

R o m, — (Agit) — Die italienische Erzeugung des Eisenerzes ist von weniger als einer halben Million Tonnen im Jahre 1934 auf über eine Million Tonnen im vergangenen Jahr gestiegen. Zu den sehr alten Bergwerken von Elba, jenem des Aosta-Tales, Sardinien und der Lombardei und den albanischen Gruben kam eine neue hinzu, dessen Bedeutung man bis jetzt nicht vermutete. Es handelt sich um jene Grube in freier Luft, die der Strand bildet. Das Bestehen eisenhaltigen Minerals im Sande verschiedener Punkte der italienischen Küsten war bereits bekannt, aber seine industrielle Auswertung schien unlösbar zu sein, vor allem der Schwierigkeit wegen, die eisenthaltigen Teilchen in einfacher und wirtschaftlicher Weise von den Quarz-, Kieselerde- u. Kalksteinsplittern abzusondern, mit denen sie vermischt waren. Diese Bedingung verwirklicht nun eben eine neue „handwerkliche“ Maschine, die von der „Breda“-Gesellschaft nach der Idee des Journalisten Liguori konstruiert wurde. Die im Sand der italienischen Küsten enthaltenen Eisenerze wurden, wie die „Agit“ mitteilt, auf mehrere zehnmilliardenfache Tonnenmengen geschätzt, so dass sie durch ihre Ausbeutung mit der neuen Maschine und ihre umsichtige Verwendung den erhöhten Verbrauchsnotwendigkeiten der Metallindustrie in weitestem Masse entsprechen können.

Witz und Humor

»Jetzt ha bich es aber fein! Ich gebe der Tochter meiner Wirtin Klavierstunden, dafür bekomme ich das Mittagessen umsonst.«

»Hat das Mädel Talent?«

»Entschieden! Es kocht ganz ausgezeichnet!«

Film „Sergeant Berry“ mit Hans Albers in der Titelrolle. In atemberaubendem Tempo wirbeln die Erlebnisse von Opium-Schmugglern über die Leinwand. Verblüffende Geschehnisse und Pointen, blendende Einfälle, komischer Unfug und aufregende Jagden gestalten diesen turbulenten Film, in welchem auch noch Herma Relin und Gerd Köst mitwirken.

Verstopfung



schädigt den Organismus. Ein erprobtes Mittel, welches verlässlich wirkt und einen guten Geschmack besitzt, ist Darmol Abführ-Schokolade

DARMOL

Darmol bekommen Sie in allen Apotheken

Film-Ecke

„Mutterliebe“

Ein Hohelied auf die Mutter mit Käthe Dorsch und Paul Hörbiger.

Von Gerhard Menzel, dem erfolgreichen deutschen Dichter, stammt ein Drehbuch obigen Titels, das die Gustav Ucicky-Produktion der Wien-Film und der UFA gekurbelt hat. Für die Musik und die musikalische Leitung dieses künstlerisch wertvollen Films zeichnet Willy Schmidt-Gentner, der von früheren großen Filmwerken her bekannt ist. Käthe Dorsch und Paul Hörbiger sind die Träger der beiden Hauptrollen, in denen sie ihr vergeistigtes Spiel zu höchsten Steigerungen bringen. In den Rollen sind ferner beschäftigt: Wolf Albach — Retty, Hans Holt, Rudolf Prack, Siegfried Breuer und vor allem die reizende neue Filmschauspielerin Susi Nicoletti aus Wien. Wie hier das Schicksal einer Mutter gestaltet ist, die als Witwe um das Geschick ihrer Kinder ringt und in allen Schlägen des Schicksals das Auf und Ab ihres eigenen persönlichen Glückes erlebend, ist in diesem Meisterfilm so erschütternd dargestellt, daß er wirklich nur die ersten Prädikate verdient.

Bücherschau

b. Obzorja. Märzheft. Die Mariborer literarische Zeitschrift hat diesmal ihre Regale dem jungen Cvetko Zagorski geöffnet. An erster Stelle steht eine Skizze »Profil Josipa Korošaka«, eine Kurzgeschichte, die fließend und mit guter Beobachtung erzählt wird. Von seinen Gedichten klingt sein »Predpomladni sonet« (Vorfrühlingssonet) vielleicht noch etwas unausgeglichen, wogegen sein Gedicht »Pesem« (Gedicht) einige warme und innige Töne aufweist. Chinesischen Stoff wählte Ivan Potrč in seiner Novelle »Konec politika O Le Vanga« (Das Ende des Politikers O Le Vang), um uns sozusagen durch die Blume manche bittere Wahrheit zu sagen. Interessant ist auch Vito Kračjergers Beitrag »Delovno pravo« (Arbeitsrecht), in dem der junge Publizist einige Probleme aus diesem heute so aktuellen Fragenkomplex aufwirft. Ein Nachruf an Andro Mitrović von Dr. R. Brenčič, eine Übersicht über die Mariborer Theatersaison und Buchbesprechungen schließen das Heft.

Heitere Ecke

Der Mechaniker Bruhm muß über Land in einem kleinen Gasthof übernachten. Bevor er sich schlafen legt, läßt er den Hausknecht kommen und schärft diesem ein: »Also, Johann, damit Sie's genau wissen. Ich muß morgen früh schon um halb Sechse raus, damit ich noch den ersten Zug kriege.«

»Dös schad' gar nichts«, gibt Johann, die treuherzige Seele, zur Antwort, »dann die treuherzige Seele, zur Antwort, »dann legen Sie eben das Trinkgeld aufs Nachtschischen. Wenn ich morgen früh um Neun raufkomme, werd' ichs schon finden.«

Der Tyrann Dionys zu Syrakus fragte den Philosophen Aristipp, warum die Philosophen so oft den Fürsten ihre Aufwartung machten und nicht die Fürsten den Philosophen!

»Das kommt daher, weil die Philosophen Hunger haben, die Fürsten aber nicht.«

Tod auf den Schienen

TRAGISCHES SCHICKSAL EINES EISENBAHNERS — AUF DER RÜCKKEHR VOM BEGRÄBNIS DER SCHWESTER DEN TOD GEFUNDEN

Unter überaus tragsichen Umständen fand unweit der Bahnstation Poljčane ein Eisenbahner den Tod. Der 41-jährige in Ponikva bedienstete Bahnangestellte Vinzenz Švegel hatte sich am vorigen Mittwoch nach Zabljek nach Poljčane begeben, um der Beisetzung seiner verstorbenen Schwester beizuwohnen. Švegel kehrte erst am späten Abend zurück und begab sich entlang der Bahnstrecke zu Fuß nach Poljčane, von wo er mit dem Zug nach Ponikva gelangen wollte. In der Dunkelheit schritt er offenbar allzu nahe an den Schienen und dürfte infolge des herrschenden Windes auch das Herannahen des Abendzuges überhört haben, denn plötzlich wurde er von dessen Lokomotive erfaßt und mitgerissen. Švegel, der schwerverletzt liegen blieb, wurde

erst vom Begleitpersonal des folgenden Zuges, der gleichfalls über ihn hinwegging, bemerkt. Der Lokomotivführer machte hievon sofort Meldung in der Station Poljčane, von wo unverzüglich Hilfe gesandt wurde. Švegel wurde noch lebend aufgefunden, doch erlag er unmittelbar nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus in Celje den schweren Verletzungen. Die Verkettung der tragischen Umstände brachte es mit sich, daß seine Nichte, als diese den Tod ihrer Mutter erfahren hatte, der geistigen Umnachtung anheimfiel. Švegel verlängerte deshalb seinen Aufenthalt im Hause der verstorbenen Schwester und trat den Rückweg erst in der Dunkelheit an, in der er selbst auf so tragische Weise den Tod fand.

Wirtschaftliche Rundschau

Neue Aenderungen des Zolltarifs

Der Ministerrat hat auf Antrag des Finanzministers einige Aenderungen d. Zolltarifs beschlossen. So wird Stassfurter Salz, sofern es als Düngemittel dient, vom Einfuhrzoll befreit. Für Rotationspapier wird der Zoll für Druckereien mit eigenen Rotationsmaschinen im Rahmen der festgesetzten Verbrauchsmenge mit 1 Golddinar pro 100 Kilo bestimmt, und zwar bis Ende 1940, doch kann die Bestimmung um ein weiteres Jahr verlängert werden. Der ermässigte Zoll

auf Pergamentpapier wird abgeschafft und gilt wieder der normale Satz. Ferner wird eingehoben ein 50 prozentiger Zuschlag zum Zoll auf Eisen und Eisenartikel, die ganz oder teilweise m. Kupfer, Chrom, Aluminium oder deren Lösungen überzogen sind. Für Autoreifen und -schläuche für die erste Bereifung wird, falls diese getrennt vom Fahrzeug eingeführt werden, derselbe Zoll eingehoben wie für Kraftwagen.

Bieh- und Schweineausfuhr

EXPORTSTOCKUNG IN SCHWEINEN-SPECK UND FETT — UNGENÜGENDE AUSNÜTZUNG DER RINDERKONTINGENTE FÜR DEUTSCHLAND

Hinsichtlich der Krise der Vieh- ausfuhr ist bisher keine Veränderung der Lage eingetreten. Die Ausfuhr von Fettschweinen stockt noch immer. Nach Ansicht der interessierten Wirtschaftskreise wird diese Ausfuhr ihren früheren Umfang erst im Herbst d. J. wieder erreichen können, da erst dann die Schweine, mit deren Mast die Züchter jetzt beginnen, ausgewachsen sein werden. Der auf natürliche Weise gedörrte Mais gelangt erst jetzt auf die Märkte und die intensive Aufmast der Schweine kann daher erst nach einer gewissen Zeit beginnen, unter der Voraussetzung, dass die Preise günstig sein werden.

Nicht nur die Ausfuhr von Fettschweinen, sondern auch der Export von Speck und Fett ist in Stockung geraten. Die Fleischwarenindustrie kann keine völlig aufgemästeten Schweine erhalten, und die erhältli-

chen unreifen Schweine liefern ugf. 10% weniger Fett als die reifen. Hierzu kommt noch der Umstand, dass die im Ausland erzielten Preise kein rentables Geschäft ermöglichen. Im Protektorat Böhmen-Mähren sind zwar dieser Tage die Preise für Fett und Speck erhöht worden, aber auch diese neuen Preise stehen in keinem Verhältnis zu der Preislage auf den jugoslawischen Märkten.

Was die Rinderausfuhr anbelangt, so wickelt sich diese fast im selben Umfange wie in den früheren Monaten ab, obwohl das Ausfuhrkontingent für Deutschland, welches wöchentlich 400 Stück beträgt, nicht völlig ausgenutzt wird. Da infolge des Mangels an guten Futtermitteln die Qualität des jugoslawischen Viehes augenblicklich zu wünschen übrig lässt, ist die Ausfuhr nach Italien nur schwer möglich.

Jugoslawien und Sowjetrußland als Wirtschaftspartner

Beograd, 20. April. In den jugoslawischen Wirtschaftskreisen wurde das amtliche Komunique über die Entsendung einer jugoslawischen Wirtschaftsdelegation nach Moskau zwecks Abschluß eines Handelsvertrages mit der Sowjet-Union verständlicherweise mit großem Interesse zur Kenntnis genommen. Wie der »Jugoslawische Kurier« aus gut unterrichteter Quelle erfährt, sind an maßgebender Stelle noch nicht endgültig die Grundprinzipien festgelegt worden, auf welchen der erste Handelsvertrag, welchen Jugoslawien mit der Sowjetunion abschließen wird, beruhen soll. Die jugoslawische Handelsdelegation wird daher bei den Handelsbesprechungen in Moskau mit ziemlich weitgehenden Vollmachten ausgestattet sein.

Es kann jedoch angenommen werden, daß die Handelsbeziehungen zwischen Jugoslawien und Sowjet-Rußland auf dieselbe Weise geregelt werden wie die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Bulgarien und der Sowjet-Union. Dies ist umso wahrscheinlicher als die Struktur der jugoslawischen und der bulgarischen Wirtschaft fast identisch ist.

Die wirtschaftliche Bedeutung regelmäßiger Handelsbeziehungen mit Sowjet-Rußland kann für Jugoslawien recht groß sein. Sowjet-Rußland ist reich an Rohstoffen, welche Jugoslawien einführen muß und deren Bezug aus anderen Ländern unter den heutigen Verhältnissen großen Schwierigkeiten begegnet. Jugoslawien könnte vor allem aus Sowjet-Rußland Koks, Steinkohle, Anthrazit, Rohnaphtha, Baumwolle und Hanfsamen beziehen. Rußland erzeugt auch große Mengen Baumwolle. Im vergangenen Jahre belief sich die Produktion auf über 1 Million

Tonnen, gegenüber 240.000 Tonnen im Jahre 1938. Die Exportüberschüsse an Baumwolle, worüber Sowjet-Rußland verfügt, beliefen sich zu Beginn dieses Jahres auf 700.000 Tonnen. An Kohle ist Rußland ebenfalls sehr reich. Jugoslawien hat übrigens auch bisher bereits bedeutende Mengen Anthrazit aus Sowjet-Rußland eingeführt. Ferner kann Sowjet-Rußland nach Jugoslawien Steinsalz liefern, da Jugoslawien auch bisher diesen Artikel über Rumänien aus Rußland bezog.

Was die jugoslawische Ausfuhr nach Rußland anbelangt, so wird sich dieselbe voraussichtlich auf eine geringe Anzahl von Artikeln beschränken. Für den Export nach Rußland kommen insbesondere folgende jugoslawische Ausfuhrartikel in Betracht: Tabak, Opium, gewisse Erze (in erster Linie: Bauxit, Wolfram und Antimon), Zement und Bausteine. Ferner könnte Jugoslawien nach Rußland Luzerne, gewisse Oelfrüchte sowie dalmatinische Insektenpulverblüten (Pyrethrum) liefern. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu erwähnen, daß dalmatinische Insektenpulverblüten bereits in der Kirgisischen Sowjetrepublik angebaut werden. Auch jugoslawisches Obst und Gemüse könnte eventuell in Sowjet-Rußland Absatz finden. Endlich ist zu erwarten, daß in Sowjet-Rußland auch Interesse für die Einfuhr von Vieh aus Jugoslawien besteht, u. zw. insbesondere für Fettschweine, welche Sowjet-Rußland augenblicklich aus Bulgarien bezieht.

Das Pferdekontingent für die Ausfuhr nach Frankreich für das erste Halbjahr 1940 ist nach Mitteilungen der Direktion für Außenhandel bereits erschöpft.

Der jugoslawische Viehmarkt

Auf dem jugoslawischen Viehmarkt herrscht gegenwärtig zwar eine feste Tendenz, doch fand infolge der Exportverminderung eine gewisse Preisstabilisierung statt. Man zahlte für Schweine zuletzt durchschnittlich 11.50 bis 12.50 Din. für Rinder 6 bis 8 Dinar je nach Qualität. Im vergangenen Monat wurden 6300 lebende Schweine nach Deutschland und 2466 Stück in das Protektoratsgebiet geliefert. Rinder wurden nach Deutschland 1812 Stück ausgeführt, nach Italien 1680, nach Griechenland 2000 und nach Albanien 2000 Stück.

Börsenberichte

Ljubljana, 19. d. Devisen: London 155.15 bis 158.35. (im freien Verkehr 191.70 bis 210.65), Paris 87.65 bis 89.95 (108.35 bis 110.65), Newyork 4425 bis 4485 (5480 bis 5520), Zürich 995 bis 1005 (1228.18 b. 1238.18), Amsterdam 2348.50 bis 2386.50 (2900.55 bis 2938.55), Brüssel 740.50 bis 752.50 (914.56 bis 926.56), deutsche Clearingschecks 14.70 bis 14.90. Zagreb, 19. d. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 429—433, 4% Agrar 51.50—0, 4% Nordagrar 49.50—0, 6% Begluk 75.50—0, 6% dalmat. Agrar 68.50—0, 7% Investitionsanleihe 98—0, 7% Seligman 100—0, 7% Blair 90—91, 8% Blair 100—0; Priv. Agrarbank 192.50—0.

Mariborer Schweinemarkt vom 19. d. M. Zuführt wurden 295 Schweine, wovon 104 verkauft wurden. Es notierten: 5—6 Wochen alte Jungschweine 110—120, 7—9 Wochen 125—140, 3—4 Monate 200—250, 5—7 Monate 320—400, 8—10 Monate 460—560, einjährige 800—870 Dinar pro Stück; das Kilo Lebendgewicht 7—10 und Schlachtgewicht 12—15 Dinar.

Erhöhte Holz ausfuhr. Die Holz ausfuhr Jugoslawiens belief sich im vergangenen Jahr auf 1.299.455 Tonnen im Werte von 1121,2 Mill. Dinar gegen 1.015.399 t im Werte von 891,1 Mill. Dinar im Jahre 1938. Von dem Gesamtwert der vorjährigen Holz ausfuhr entfallen 61,7% auf Clearingländer und 38,3% auf Staaten, mit denen keine Clearingvereinbarungen bestehen. Im Vergleich mit dem vorgegangenen Jahr hat sich der Anteil der Clearingländer etwas ermäßigt, denn im Jahre 1938 betrug deren Beteiligung an der jugoslawischen Holz ausfuhr 63,9%. Der bedeutendste Holzkäufer im Jahre 1939 war Italien, wohin 26,9% des Gesamtexports gingen, gefolgt von Deutschland mit einem Anteil von 14,2%. Nach England gingen 11% und nach Ungarn 10,3% der jugoslawischen Holz ausfuhr.

Der Industriellenverband Sloweniens hielt Freitag seine Jahreshauptversammlung ab, in der der Präses August Praprotnik sowie der Generaldirektor Dr. Golia ausführliche Berichte über die Lage erstatteten. Es wurde eine ausführliche Entschliebung angenommen, die die bekannten Forderungen der Industrie Sloweniens aufweist. Zum Präses wurde wie der der Industrielle August Praprotnik gewählt. Der Leitung gehören u. a. an die Herren Josef Hutter und Ing. Oskar Dračer (Maribor) sowie August Westen (Celje).

Die Stadtparkasse von Ljubljana ist unzweifelhaft eines der stärksten Geldinstitute Jugoslawiens. Nach reichlichen Abschreibungen und Dotationen wurde ein Reingewinn von rund 1.200.000 Dinar erzielt, der zur Gänze dem allgemeinen Reservefond, der somit bereits auf 17 Millionen angestiegen ist, zugeteilt wird.

Das Kartell für EBbesteck hat die Preise um 11% zu erhöhen beschlossen, doch hat der Banus von Kroatien nur eine Erhöhung von 8% auf die Preise vom 13. Oktober 1939 bewilligt.

5000 Waggons Mais sollen nach Beogradern Meldungen in Kürze aus Rumänien eingeführt werden. Die angebotenen Preise sind fast um die Hälfte niedriger als die inländischen Preise.

Die bunte Welt

„Billardbaby“ erlebt Karambolage

In einer holländischen Stadt kam es im Anschluß an ein Billardtturnier zu einer Gerichtsverhandlung über die Frage der Kinderarbeit.

In der kleinen holländischen Stadt Aalsmaer bei Harlem wohnt ein einfacher Mann, Jan de Ruyter, der einen berühmten Sohn besitzt, und dieser Sohn ist noch nicht einmal 14 Jahre alt. Man könnte nun annehmen, daß dieser Sohn vielleicht ein musikalisches Wunderkind nach der Art von Mozart und Beethoven ist oder daß er in der Schule seinen Mathematik-lehrer genau so überflügelt, wie das einst das Wunderkind Renee Pascal in Paris getan hat. Davon ist aber gar keine Rede, denn der Schullehrer von Aalsmaer erklärte mehr als einmal, der kleine Keesje de Ruyter sei der faulste Strick, der ihm im Laufe seiner langen Lehrertätigkeit unter die Hände gekommen sei. Keesjes Talent liegt auf einer ganz anderen Ebene: Er ist ein Billardwunderkind.

Im Städtchen Aalsmaer gibt es eine ganze Menge von guten Billardspielern, aber der kleine Keesje de Ruyter ist ihnen weit überlegen. Die bekanntesten Spieler lehnten es schon ab, einen Wettstreit mit ihm auszutragen, als er noch im zehnten Lebensjahre stand. Heute ist er so weit, daß er bei 100 Bällen ohne weiteres Vorgaben von 75 oder 85 Bällen anbietet. Das nützt aber alles nichts, er gewinnt trotzdem die Partie, weil er beim Billardspielen einfach unschlagbar ist.

Der Vater des kleinen Keesje hat sich überlegt, ob er nicht aus dem Talent seines hoffnungsvollen Söhnchens Kapital schlagen kann. Er hat sich mit dem Inhaber des vornehmsten Kaffeehauses von Aalsmaer in Verbindung gesetzt und ein öffentliches Billardtturnier mit Eintrittspreisen und allen Schikanen veranstaltet. Von nah und fern kamen die berühmtesten Spieler angereist, aber Keesje spielte sie nacheinander in Grund und Boden. Die holländischen Zeitungen nahmen von dem Turnier Kenntnis, sie ermunterten Keesje zur weiteren Arbeit und zweifelten nicht daran, daß er eines Tages ein richtiger holländischer Meister des grünen Tisches werden würde.

Es war aber noch jemand da, der sich für das Turnier interessierte, und das war der Kartonsrichter von Harlem. Er ließ den Kaffeehausbesitzer und den Vater des kleinen Künstlers zu sich kommen und verurteilte sie zu je 100 Gulden Geldstrafe. Er begründete das mit einem Gesetz, das Kindern unter 14 Jahren das Arbeiten gegen Bezahlung verbietet. Es sei unzweifelhaft, so sagte der Richter, daß Billardspielen gegen Bezahlung als Arbeit angesehen werden müßte, und die Arbeit des bezahlten Billardspielers hätte eben nicht von dem kleinen Keesje, sondern von erwachsenen Leuten durchgeführt werden müssen.

Keesje de Ruyter kommt also vorläufig nicht zu den Ehren eines Billardmeisters von Holland. Er muß noch eine Weile warten.

Die Frau als »Notausgang«

Der berühmte Politiker saß an seinem Schreibtisch und blickte wütend den neugierigen Reporter an, dem es auf unerfindliche Weise gelungen war, bis zu ihm vorzudringen. »Sie haben wohl täglich sehr viele Besuche zu empfangen?« fragte der junge Zeitungsmann, um das Gespräch einzuleiten. »230 Besucher sind es durchschnittlich im Tage«, stöhnte der große Politiker und spielte mit seiner Uhr. »Wie werden Sie diese Leute eigentlich wieder los?« begehrte der Journalist zu wissen. »Wie deuten Sie an, daß die Audienz beendet ist?« — »Sehr einfach — nach einer bestimmten Zeit tritt mein Sekretär ins Zimmer und sagt, daß meine Frau mich dringend zu sprechen wünscht.« — »Hahaha! Das ist glänzend!« sagt der eifrige Zeitungsmann und beginnt sich Notizen zu machen. In diesem Augenblick öffnet sich die Tür und der Sekretär tritt ins Zimmer: »Verzeihung, daß ich unterbreche«, sagt er zu dem Politiker. »Aber Ihre Frau wünscht Sie dringend zu sprechen.«

Kultur-Chronik

Zwei norwegische und ein tschechischer Tondichter

Am 3. Mai findet im großen Saal des Sokolheimes ein Konzert des Orchesters der »Glasbena Matica« statt. Es werden Kompositionen von Svendsen, Grieg und Dvořak zu Gehör gebracht.

Die nordische Tondichtung hat erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen internationalen Ruf erworben. Dem Dänen Nils Gade (1817—1890) folgten die Norweger Svendsen und Grieg, die den nordischen Volksschatz in ihre Kunst aufnahmen und damit der nordischen Tonkunst den Weg in die Welt bahnten.

Johann Severin Svendsen (geb. 1840 in Oslo, gest. 1911 in Kopenhagen) hat sich als Bearbeiter von norwegischen Volksliedern außerordentliche Verdienste erworben. Er war der gottbegnadete norwegische Komponist, der tief aus der Volksseele schürfte, um sich mit den frischen nordischen Melodien zu bereichern. Als Schüler des Konservatoriums in Leipzig, auf seinen Reisen durch Nordeuropa und während seines Aufenthaltes in den Musikzentren Newyork, London, Rom und Paris vertiefte er sich in die zeitgenössische Musik und verpflanzte einige neoromantische Elemente von Berlioz und Wagner in die nordische Musik. Außer dem im klassischen Stil gehaltenen Symphonien schrieb er eine Ouvertüre zu »Romeo und Julia«, die Musik zu Björnsons »Sigurd Stembe«, den »Karneval in Paris«, ein Streichquartett, verschiedene Kammerkompositionen und »Vier norwegische Rhapsodien«, von denen die dritte vom Orchester der »Glasbena Matica« dargeboten wird.

Edvard Hagerup Grieg steht wohl am Höhepunkt der norwegischen Tondichtung. Er wurde am 15. Juni 1843 in Bergen geboren, studierte das Konservatorium in Leipzig, gründete in Oslo einen Musikverein, bereiste Italien und Deutschland, wurde bald weltberühmt, erlangte im Jahre 1894 das Ehrendoktorat der

Cambriger Universität und beendete sein reiches, der Musik geweihtes Leben im Jahre 1907 in seiner Geburtsstadt Bergen. In seiner Musik wendete er sich gegen den bis dahin herrschenden weichlichen Skandinavismus und stellte die heimatische Tonkunst auf die Pfeiler einer festen nationalen Charakteristik. Seine Werke, von denen die Vertonung von Ibsens »Peer Gynt«, »Norwegische Tänze«, eine Streichorchestersuite, die Szenenmusik zu Björnsons »Sigurd Jorsalfar«, »Lyrische Stücke« und die »Poetischen Bilder«, die bekanntesten sein dürften, weisen eine Kühnheit in der Harmonie und ein Streben nach Originalität auf, wie sie seinerzeit wohl höchst selten waren. Das Klavierkonzert in A-Moll, das von Dr. Klavins im Konzert der »Glasbena Matica« ausgeführt wird, gehört zu den schönsten seiner Art und ist ob seiner Kombination von Akkorden ungemein effektiv.

Antonin Dvořaks Symphonie in E-Moll, die wegen ihres Entstehungsortes auch den Namen »Aus der Neuen Welt« führt, ist bei unserem Publikum noch nicht bekannt. Und doch ist es vielleicht Dvořaks interessantestes Werk, das sich würdigen bedeutendsten Werken der symphonischen Literatur anreicht. Sie ist die beliebteste unter Dvořaks Symphonien geworden und eine der erfolgreichsten überhaupt. Die knappe und klare Ausdrucksweise, die außergewöhnlich kurzen Themen, in hinreißendem »amerikanischen« Tempo durchgeführt, breiten einen etwas exotischen Hauch über das Ganze. Man fühlt, wie sich der Tondichter in den Geist der amerikanischen Volkslieder vertiefte, um ein Meisterwerk zu schaffen, das — weit von der »Negermusik« der Weißen — seine amerikanischen Eindrücke widerspiegelt. Mit diesem Werke wird das Orchester der »Glasbena Matica« das Bild des bei unserem Publikum schon gut bekannten und geschätzten Dvořak mit einer wesentlichen Eigenart vervollkommen.

Karl Heinrich Waggenerl

ZU SEINEM VORTRAG IN LJUBLJANA AM SONNTAG, DEN 20. APRIL. —

Im Rahmen der zwischenstaatlichen Kulturarbeit der Deutschen Akademie in München wird der bekannte deutsche Dichter Karl Heinrich Waggenerl am Samstag, den 20. April i. J. um 20 Uhr im Weißen Saal des Hotels »Union« in Ljubljana aus seinen Werken lesen.

Der Dichter Karl Heinrich Waggenerl ist geboren am 10. Dezember 1897 in Bad Gastein als zweiter Sohn des Zimmermannes Johannes Waggenerl und seiner Frau Margarete geborene Zehentner, die aus einem alten, aber verarmten Pinzgauer Bauerngeschlecht stammt. Auch väterlicherseits waren die Vorfahren durchwegs Bauern und Bergleute.

Die ersten Kinderjahre verbrachte Waggenerl auf der Wanderschaft in sehr dürftigen Verhältnissen. Später wandte sich der Vater anderen Berufen zu, war Bergführer, Dienstmann, Telegrafentele, Amtsdienner und zuletzt Kassierer der Gemeinde Bad Gastein. Dementsprechend war die Kindheit des Dichters sehr bewegt, auch recht ungebunden, soweit nicht die Notwendigkeit, für den Unterhalt mitzuarbeiten, die Freiheit beschränkte. Einige Jahre war er Liftbursche in einem Hotel. Später besuchte er auf Fürsprache des Lehrers und Pfarrers die Stadtschule. Auch dort war er auf sich selbst angewiesen, hatte Freitische bei den Franziskanern, bei einem Fleischhauer, in Kochschulen usw. Erste Verdienste brachte Stundengeben, Verkauf von Zeitungen und Vorlesen bei einem alten Baron. Im Dritten Jahrgang des Lehrerseminars rückte er zu den Truppen ein, vier Monate später kam er ins Feld und kämpfte zwei Jahre an der Front

in Italien. Er wurde zum Offizier befördert, erkrankte schwer und geriet in Gefangenschaft. Erst nach zwei Jahren kehrte er in die Heimat zurück. Zunächst wandte er sich dem Lehrerberuf zu, den er aber wegen seiner Krankheit aufgeben mußte. In der folgenden Notzeit liegen die Anfänge der literarischen Tätigkeit. Nach fünf Jahren gelangen erste Veröffentlichungen in der Münchener Jugend und in anderen Zeitschriften, bis dann im Jahre 1930 der erste Roman »Brot« im Insel-Verlag erschien. Neben den literarischen Arbeiten widmete sich Waggenerl besonders gern handwerklichen Liebhabereien: Buchbinden, Kupferschmieden, ein wenig Tischlerei, dazu Malen und Zeichnen, Schnitzen und allerlei grafische Versuche, besonders auch auf dem Gebiete der Photographie.

Werke Karl Heinrich Waggenerls:

»Brot«. Roman: Ein Mann wandert in die Einöde und beginnt dort oben im menschenleeren Bergland sein Werk, wie Isaak in Hamsuns »Segen der Erde«. Aus einer verlassenen Hütte, die er da oben findet, herrenlos wie das ganze Land eben, wächst in jahrelanger harter Arbeit in großer Geduld und Ausdauer der Bauernbesitz. Die Einöde macht er urbar und fruchtbar, bis Brot seine Hände belohnt. Dies ist in großen Zügen die Handlung.

»Schweres Blut«. Roman, der den Untertitel »Geschichte eines Dorfes« tragen könnte. Das Dorf und seine Bewohner bilden den Rahmen, in den hinein er sein Spiel gesetzt. Diese Dichtung will den Kampf des bäuerischen Wesens mit den verschiedenen Einflüssen, die es be-

drängen und bedrohen, zeigen. Weiter will Waggenerl die bäuerische und städtische Liebe versinnbildlichen.

»Das Jahr des Herrn«. Roman: Es heißt so, weil in ihm der Kreis der katholischen Feste als Rahmen benutzt wurde. Auf eine sehr anmutige und heiter-fröhliche Weise hat der Dichter eine Kindheit hineinverwoben, die wohl in vielen Zügen der eigenen Kinderwelt entnommen ist. Der kleine David ist die Hauptfigur im Reigen der Dorfgemeinde, die ihr eigengesetzliches Leben führt. Vielerlei Begebenheiten sind im Spiel dieses Buches aneinander und ineinander gereiht. Eine kleine zarte Liebesgeschichte zwischen David und Agnes bringt helle und freundliche Züge in den Gang der Handlung, die auch hier wider locker und weniger auf bestimmte Menschen abgestimmt ist als vielmehr auf eine ganze Dorfwelt, die Waggenerl meisterhaft zu schildern weiß. Seine Bauern werden mit der ganzen Liebe und Verbundenheit des Dichters zu ihnen vor uns hingestellt; wie sie wirken und schaffen durchs Jahr, das voller Arbeit und Einsamkeit ist. Schöne und immer wieder unserer Bewunderung erheischende Natur- und Landschaftsschilderungen umrahmen seine stille und innerliche Geschichte, die der Dichter vielen zur Freude und Erbauung geschrieben haben wird.

»Mutter«. Roman.

»Waggenerls Tagebuch«. Erlebnisse aus seiner harten Jugend.

»Du und Angela«. Erzählungen.

»Das Wiesenbuch«. Die große Naturverbundenheit des Dichters zeigt vor allem sein »Wiesenbuch«, dieses naive und nur dichterische Bild einer Wiese, geschmückt mit vielen Scherenschnitten, von der Hand des Dichters.

Kalendergeschichten.

Allgemeine Charakterisierung: »Ich möchte einfach von dem berichten, was ich wirklich weiß, zunächst also, weil ich nichts anderes kenne: vom Bauernvolk, das ich gut verstehe, weil ich von seinem Blute bin.« Die Wesensart Waggenerls, das Typische seiner Haltung als Mensch und Dichter, lassen ein paar Zeilen erkennen, die er seinem ersten Roman »Brot« mit auf den Weg gegeben hat: »Ich war bestrebt, den an sich schlichten Stoff in einer einzigen, einfachen und klaren Linie durchzuführen, und ich hoffe, daß es mir gelungen ist, etwas von der Wesensart der mir nachverwandten Bergleute in einem höheren Sinne darzustellen. Im Grunde heißen wir alle Simon, irgendwann im Leben fallen wir, müssen zur nackten Erde zurückkehren und wieder aufzubauen anfangen. Das ist die tiefere Bedeutung des Buches. Da und dort habe ich mich bemüht die Schönheit des Landes, dem ich angehöre, zu schildern. Ich wollte überhaupt nicht bloß ein realistisches Buch machen, sondern das ganze durch den Rythmus der Darstellung, durch den Klang der Sprache heben.

Seine Kunst dient der Schönheit des Einfach-Wahren. Er will weiter nichts als einfach erzählen, absichtslos naiv wie Meister Raabe es tat.

Durch seine tiefe Heimatverbundenheit wurde er zum Meister der Dichtung des Bluts und Bodens.

+ Buchdrucker-Jubiläum. Zur Feier des 500-jährigen Geburtstages der Buchdruckerkunst wird Berlins erstes Druckwerk ausgestellt werden. Es ist dies die Kirchenordnung des Kurfürsten Joachim, die der Berliner Drucker Hans Weiß im Jahre 1540 herstellte.

Ein Gedenktag der deutschen Theatergeschichte. In Ulm wurde vor dreihundert Jahren die erste stehende Bühne des Deutschen Reiches gegründet. Ulm beging den wichtigen Gedenktag mit einer Festaufführung von Wagners »Fliegenden Holländer«.

+ Literarisches Preisausschreiben in Kroatien. Der Verein bulgarischer Schriftsteller hat vor kurzem ein Preisausschreiben veranstaltet. Die ersten Preise erhielten Emanuel Dimitrov für eine Gedichtsammlung »Im Lande der Rosen« und

Konstantin Petkanov für seinen Roman »Goldene Erde«.

+ Eine ukrainische Zeitschrift in Kroatien. In Brčko wird die Dreimonatszeitschrift »Dumka« als Organ der Ukrainer in Kroatien erscheinen. Schriftleiter ist Nikola Bručko.

+ Maria Germanova gestorben. Die berühmte russische Schauspielerin Maria Germanova ist dieser Tage in Paris gestorben. Sie war beim Moskauer Künstlertheater (MHT) seit ihrer ersten Jugend verpflichtet und erwarb sich, als sie mit der Truppe nach der Revolution auf allen großen Bühnen Europas gastierte, Weltruf. Auch wir konnten vor Jahren ihre Kunst in Ibsens »Frau vom Meer« bewundern.

+ Slowakische Schriftsteller in Berlin. Auf die Einladung der deutschen Regierung ist eine Gruppe von slowakischen Schriftstellern nach Deutschland gekommen und wird dort voraussichtlich einige Tage verweilen.

+ Die Ausstellung »Westdeutschland«. Der Künstlerverein in Köln wird demnächst eine Ausstellung »Westdeutschland« in Amsterdam veranstalten. Es werden Werke von westdeutschen Künstlern der Gegenwart zur Schau gestellt.

Jägerlatein

Humoreske von Olaf Sölmund.

Wenn Förster Börlund an den Stammtisch kam, so konnte man sicher sein, daß sich bald die Gäste und Balken bogen, so habnebüchen konnte er lügen. Unlängst kam ich etwas verspätet in unsere alte Räucherammer und Förster Börlund spann bereits eins seiner »Seile«, denn Garn konnte man es schon nicht mehr nennen.

»Als ich einmal in Rußland reiste, wurde ich in einem Walde von zwölf Wölfen angefallen. Ich schoß aus dem Schlitten heraus den ersten nieder, gleich fielen die anderen über ihn her und fraßen ihm mit Haut und Haaren, Flechsen und Knochen auf. Ich schoß wieder, der nächste fiel und wieder fraßen ihn die anderen auf, so gings fort, bis der letzte die andere elf gefressen hatte. Dann konnte er nicht mehr laufen, so dick und fett war er geworden. Ich fuhr beruhigt weiter!«

»Donnerwetter, das ist aber merkwürdig«, meinte ich.

»Ja«, fuhr Börlund fort, »aber was nun kommt, ist noch merkwürdiger. Am anderen Tage ging ich auf die Hirschjagd; da sah ich einen Hirsch auf einem Hügel stehen, ich schoß — es klingt wunderbar — die Kugel ging ihm durch den Hals und tötete noch einen anderen Hirsch, der etwa fünfhundert Schritt davon stand.«

»Allerdings, sehr merkwürdig«, murmelten wir.

»Ja, aber der merkwürdigste Teil der Geschichte kommt eigentlich erst. Der Knall meiner Büchse erschreckte einen alten Bären, der auf einem Baum saß, daß er herunterfiel, den Hals brach und auf der Stelle tot war.«

»Das ist in der Tat sehr, sehr merkwürdig«, sagte ich erstaunt.

»Ja«, sagte da Börlund, »aber noch nicht so merkwürdig, wie es nun kommt. Es brach nämlich ein Gewitter aus, gerade wie ich den Bären aus der Decke schlagen wollte. Ich kroch sofort in einen hohlen Baum, geriet aber zu meinem Erschrecken in ein Bärennest, in dem sich Junge befanden. Es dauerte auch nicht lange, da hörte ich die Bärenmutter am Baume hinaufklettern, und richtig, sie kam hinterrücks in das Loch hinunter. Mit Blitzesschnelle ergriff ich sie beim Schwanz und schlug auf sie los, worauf sie wieder aufwärts kletterte und mich mit hochzog. Als sie an der einen Seite des Baumes hinabkletterte, sprang ich an der anderen herunter — und entkam so glücklich.«

»Das ist bei Gott das allermerkwürdigste«, rief ich aus, »da höre ich zum ersten Male in meinem Leben, daß der Bär einen Schwanz hat!«

»Ja«, erwiderte gemächlich Börlund, »es war auch der einzige Bär, der jemals einen Schwanz hatte — und das ist das Allermerkwürdigste!«

Historische Wandlungen des Krieges

Schon Dschingis Khan kannte Moltkes Grundtag „Getrennt marschieren, vereint schlagen“ / Allgemeine Wehrpflicht schon bei den Römern / In der Schlacht bei Murten wurde die Infanterie zur Königin der Waffe / Mit den Hunnen tritt der Reiterkampf in den Vordergrund

Der Krieg ist ein Akt der Gewalt, um den Gegner zur Erfüllung unserer Willens zu zwingen. Er war seit den ältesten Zeiten ein natürlicher Vorgang, und es ist kennzeichnend, daß die Menschheit seiner nie entraten könnte. Er ist ein Mittel der Politik und darf nicht aufhören, Politik zu sein. Er interessiert heute die große Allgemeinheit vielleicht mehr denn je... Der allgemein bekannte Historiker H. Stegemann beschäftigte sich in seinem vor kurzem erschienenen vorzüglichen Werk mit dem Krieg seit den ältesten Zeiten. Treffend behauptet er: »Die Kriegführung gab sich schon im ersten Dämmer der Zeiten als eine Kunst zu erkennen, die nur wenigen verlichen ist und als solche an besondere Gaben geknüpft bleibt.«

Stegemann zeigt uns die Kriege der assyrisch-babylonisch-ägyptischen und griechischen Welt, wie auch den Feldzug Alexanders.

Die Grundlage des römischen Weltreichs war die allgemeine Wehrpflicht und der große Gedanke der Armee, daß Schlachten zwar verloren werden können, aber der Krieg gewonnen werden müsse. In der Schlacht bei Cannae 216 v. Chr. hat Hannibal den Römern eine vernichtende Niederlage bereitet. Cannae ist der Begriff des Vernichtungskrieges geworden. Die ausschlaggebende Bedeutung der Kavallerie hat aber Publius Cornelius Scipio bei Zama erkannt.

Stegemann sagt uns, als die Hunnen durch das Kaspische Tor ritten, tritt in Europa der Reiterkampf in den Vordergrund. In gedrängten Reitermassen, der unerhörten Verluste spottend, gelangten die Hunnen siegend und plündernd bis Orleans. Auf den katalanischen Feldern kam es zum entscheidenden Kampf gegen Römer und Westgoten.

Der Religionskrieg hielt seinen Einzug in die Weltgeschichte, als das Arabertum die Fahne des Propheten erhob. Der Ansturm des Islams wurde schließlich bei Konstantinopel und Poitiers gebrochen. Nach den Hunnenkriegen gebann die Zeitspanne des Rittertums; es war das Einzelkämpfertum in vollendeter Gestalt.

Mit dem Auftreten Dschingis Khans kam die Massenbindung wieder zu Ehren. Das überschüssige Volk der Hochweiden und Steppen Asiens brach zum Wanderkrieg auf. Dschingis Khan trat mit einer riesigen, gut ausgebildeten und disziplinierten Armee ins Feld. Er hatte die elementarste und vollkommenste Vorstellung vom Kriege. Moltkes Grundsatz: getrennt marschieren und vereint schlagen, findet vielleicht bei ihm den Ursprung. Seine Herrschaft reichte vom Amur bis zur Wolga und zum Euphrat. Dschingis Khans Söhne, Batuchan und Baitorchan, zogen gemäß dem Vermächtnis ihres Vaters gegen Westen und verheerten das Land bis zu den Sudeten und bis nach Dalmatien.

Als aber dann Ende des 15. Jahrhunderts in der Schlacht bei Murten eidgenössisches Fußvolk in der tiefgegliederten Phalanx der Alten die geharnischten Gens d'armes Karls des Kühnen in die Flucht schlug, da stieg die Infanterie zur Königin der Waffen empor. Eine sich selbst genügende Infanterie war nach dem Ausspruch Napoleons geboren worden.

Die zunehmende Wirkung der Artillerie deutete aber auf einen Wandel der Schlacht; die einfach gegliederte Infanterie schlacht beginnt der Vergangenheit anzugehören und die kombinierte Schlachthandlung setzt sich durch.

In den Kriegen des Hauses Habsburg gegen Frankreich wird der Türke Frankreichs Bundesgenosse und Suleiman tritt nun erhobenen Hauptes in das Staatensystem Europas ein. Die Osmanen waren die militärischen Erben der orientalischen Kriegführung. Eine Infanterie wie die Janitscharen besaß der Westen nicht, und eine Reiterei, die aus den mongolischen Schwarmattacken den Reiterschreck entwickelte, ebenso wenig.

Vier Herrscher haben die Mitte des 16. Jahrhunderts in Atem gehalten: Heinrich VIII., Franz I., Karl V. und Suleiman II., und drei große Schlachten beherrschen diesen Zeitraum: die Schlacht bei Mohács, die Schlacht bei Pavia und die Schlacht bei Delhi.

In den Freiheitskriegen der Niederlande taucht mit Moritz von Oranien eine neue Taktik auf, die eine Entfaltung der Feuerkraft ermöglichte. Die großen Gevierthaufen wurden in »Battalions« zu je 500 Mann aufgeteilt, wodurch die Infanterie beweglicher wurde. —

In der Entscheidungsschlacht bei Breitenfeld im Jahre 1631 trug Gustav Adolf mit der Taktik Moritz von Oranien den Sieg über Tilly davon. Aber seine Reiterei ging nicht mehr im Schritt vor, sondern ritt wieder in Attacken. Es bestätigt sich der Ausspruch Napoleons, daß die Taktik alle zehn Jahre überprüft werden muß.

Der Dreißigjährige Krieg zeigt uns abermals, daß Schlachten möglichst vermieden wurden. Sie kosteten zu viel Blut. Die Söldnerheere waren teuer, und wenn der Sold ausblieb, meuterten die Truppen, oder man mußte sie

durch Plündern schadlos halten. Daher die Verwüstung Deutschlands in diesem Krieg.

Die Kriege des 16. und 17. Jahrhunderts wurden nicht von »Volk gegen Volk« geführt, sondern es waren Kämpfe des dynastischen Absolutismus. Ludwig XIV. Ausspruch: »L'état c'est moi«, bezeichnet dies am klarsten.

Mit dem Dreißigjährigen Krieg endet der 1. Band dieses hervorragenden u. lehrreichen Werkes Hermann Stegemanns und gespannt erwartet sein Leserkreis dessen Fortsetzung.

Emmerich von Suhay.

Sport

„Maribor“ oder „Rapid“

WER WIRD IN DER FUSSBALLIGA SLOWENIENS VERTRETEN? — SONNTAG UM 15.30 UHR AM »RAPID«-PLATZ NOCHMALS FUSSBALLDERBY

Mit Fieberhitze rüstet man in den Lagern der sonntägigen Derbygegner »Maribor« und »Rapid« für den großen Waffengang, der Sonntag nachmittags um 15.30 Uhr am »Rapid«-Platz die Entscheidung in der Frage der Ligakandidaten Maribors bringen wird. »Maribor« oder »Rapid« lautet die Frage, die gegenwärtig die erhitzten Gemüter unserer lokalen Sportgemeinde beschäftigt. Die Punkte- und nahezu auch die Treffer-

gleichheit lassen auch die Siegesaussichten völlig ausgeglichen erscheinen, sodaß man dem sonntägigen Kampf die Entscheidung überlassen muß. Man tippt auf beiden Seiten einen Sieg und hofft, sich den Weg in die neue Fußballiga von Slowenien ebnen zu können. Alle Anzeichen sprechen also dafür, daß es morgen, Sonntag wieder einmal ein Fußballmatch geben wird, in dem es um den höchsten Einsatz gehen wird.

: **SK. Rapid**, Sonntag um 13.15 Uhr hat die Reserve in der Aufstellung Zelzer, Schwarz, Frangesch, Zorzini, Peperi, Vogl, Wacke, Pavaletz, Sinkovič 1, Sker, Löschnigg und Gerlitsch spielbereit zu sein. Die erste Mannschaft spielt um 15 Uhr in der Aufstellung Schescherko, Gusti, Sadek, Csaszar, Stipper, Dschanner, Sinkovič 2, Bödendorfer, Kolar, Bäumel und Kreiner. Die Sektionsleitung.

: **Aus dem Radfahrerklub »Edelweiß 1900«**, Sonntag Ausflug nach Bresternica. Gemeinsame Abfahrt um 13 Uhr vom Vereinsheim. Mitglieder und Freunde des Radfahrtsports herzlich eingeladen.

: **Alle Rapid-Leichtathleten** haben sich Sonntag um halb 9 Uhr zum Training am Sportplatz einzufinden.

: **»Dravas« Protest abschlägig beschieden**. Der Slowenische Fußballverband hat den vom SK. Dobrava eingebrachten Protest gegen die Verifizierung des Meisterschaftsspieles gegen den SK. Lendava verifiziert.

: **Die letzte Runde in der Kroatisch-slowenischen Liga** kommt am 28. d. zur Austragung. Es spielen »Ljubljana«-»Slavija« in Osijek, »Bačka«-»Split« in Subotica, »Hajduk«-»SAŠK« in Split sowie »Concordia«-»Slavija« (Varaždin) und »Gradjanski«-»HAŠK« in Zagreb.

: **1.811.000 Dinar für den kroatischen Sport**. Im neuen Voranschlag des Banats Kroatien ist für die Bedürfnisse des Sportes die Summe von 1.811.000 Dinar vorgesehen.

: **Das Boxmatch Wien—Zagreb** wurde nun definitiv für den 27. d. vereinbart. Die Kämpfe werden in Wien stattfinden, wo man den kroatischen Boxern ein lebhaftes Interesse entgegenbringt.

: **Sombor will einen Fußball-Unterverband**. Die Sportklubs von Sombor haben eine Aktion für die Gründung eines selbständigen Unterverbandes eingeleitet. Gegenwärtig gehören die dortigen Klubs dem Suboticaer Unterverband an.

: **Asboth in der ersten Runde des Tennisturniers ausgeschieden**. In Rom begann ein großangelegtes internationales Tennisturnier, an dem sich auch mehrere jugoslawische Spieler beteiligten. Puncić schlug den Italiener Sabbadini mit

6:3, 6:3, Mitić rang Belardinelli (Italien) mit 6:3, 6:4 nieder und Hella Kováč besiegte Aliotti (Italien) mit 6:1, 6:0, dagegen wurde Alice Florian von der Deutschen Dietz-Hamel mit 3:6, 8:6 scr. geschlagen. Die Sensation der ersten Runde war die Niederlage des jungen Ungarn Asboth, der vom wenig bekannten Italiener Scribani mit 6:2, 6:2 glatt erledigt wurde.

: **Kehrling-Memorial**. Zur Erinnerung an den ungarischen Tennismeister Bela von Kehrling, dessen Todestag sich am 26. d. jährt, hat der ungarische Tennisverband beschlossen, die Herrenkonkurrenz bei den internationalen Tennismeisterschaften von Ungarn offiziell »Bela von Kehrling-Memorial« zu nennen. Eine weitere Ehrung hat der Budapest Stadtrat beschlossen, der eine Gasse auf der Margaretheninsel nach dem Tennismeister benannt hat.

: **Boxweltmeister Joe Louis** geht dem starken Chilenen Arturo Godoy wohlweislich aus dem Weg, obwohl aus Südamerika ein sehr verlockendes Börsenangebot für einen Rückkampf in Buenos Aires vorliegt. Louis will seinen Titel ein zweites Mal gegen Tony Galento verteidigen, den er im ersten Treffen in der vierten Runde entscheidend schlug. Die Begegnung ist bereits für den 24. Juni in Philadelphia angesetzt.

Aus aller Welt

Brügelei im „Höllenschlund“

Ein Amateurphotograph erregte Aerger. — Blitzlicht erschreckte zärtliche Pärchen.

Der »Höllenschlund« war die Hauptattraktion des Jahrmarktes, der in dem Dörfchen in der Nähe Mailands stattfand. »Borgia Infernale« stand mit großen Lettern an der von Menschen umlagerten Bude, und man hatte dergleichen noch nie gesehen. Man nahm auf einem der kleinen zweiseitigen Wägelchen Platz und fuhr auf einem Geleise geradewegs in den

weit aufgesperrten Rachen des Teufels hinein. In der Dunkelheit erschienen bald klappernde Skelette, bald blies ein eiskalter Wind den Fahrgästen ins Gesicht, dann wieder schien das Wägelchen in einen fürchterlichen Abgrund hinabzukippen, daß die Mädchen aufkreischten und sich ganz fest an ihre männlichen Begleiter anschmiegten — kurzum, es war ein Erlebnis, das durch die Tatsache, daß Militärpersonen nur 1 Lire zu bezahlen hatten und für 50 Centesimi ein Mädchen mitnehmen durften, nur noch genußreicher wurde. Den ganzen Tag hörte man das Kreischen und Lachen aus dem Höllenschlund heraus, und selbst die sprödeste Schöne sank, hingerissen von den gruseligen Erscheinungen, auf der Fahrt ihrem Begleiter zärtlich und schutzsuchend in die Arme.

Vor einigen Tagen hörte der Besitzer des »Höllenschlundes« ein furchtbares Poltern und ein wüstes Geschimpfe, und dann trat plötzlich ein Kurzschluß ein. Der ganze Zug der kleinen Wägelchen blieb im Innern stehen. Sofort stürmte der Unternehmer mit seiner Taschenlampe in den Schlund hinein, und sah, daß hier eine wilde Rauferei im Gange war. Ein junger Mann war innen am Gebälk nach oben geklettert, um sich vor der wütenden Menge, die ihn bedrohte, zu retten. Kaum blitzte die Taschenlampe des Unternehmers auf, bewarf man den Flüchtling mit den Sitzpolstern der Wägelchen, und einige besonders Erbitterte holten ihn schließlich herunter und verprügelten den um Hilfe Rufenden unter dem Beifall der Menge gottesjämmerlich.

Der verzweifelte Besitzer alarmierte die Polizei, die dann auch dem Trubel im Höllenschlund ein Ende bereitete. Man verhörte den verprügelten Unglückshelden, einen elegant gekleideten jungen Herrn, der, wie sich herausstellte, immer wieder mitgefahren war und innen mit Hilfe des Blitzlichtes die engumschlungenen kreischenden Paare, wenn sie in der Kurve waren, fotografiert hatte. Schließlich bemerkte man seine Tätigkeit, und als jemand erklärte, das sei wahrscheinlich ein Spitzel, der mit den Photographien Erpressungen verüben oder mindestens einen Skandal entfachen wollte, brach der Tumult los. »Hinaus mit dem Erpresser!« schrie man. »Er wartet nur darauf, daß ein verheirateter Mann mit einem Mädchen in einem Wägelchen sitzt oder daß eine Braut mit einem fremden Soldaten eine solche Fahrt macht!« Man ließ den jungen Mann gar nicht zu Worte kommen, sondern entriß ihm seinen Apparat und zertrümmerte ihn, und als die Polizei ihn herausholte, hatte er ein verschwollenes Gesicht und die Kleider hingen ihm in Fetzen vom Leibe. Zu spät stellte es sich heraus, daß der Unglücksrabe weder ein Erpresser war noch einen Skandal machen wollte, sondern daß es sich nur um einen leidenschaftlichen Amateurphotographen handelte, der sich an dem photographischen Preisausschreiben einer Mailänder Zeitung beteiligen wollte, bei dem die originellsten Aufnahmen prämiert werden sollten. Die Prügel konnten nicht mehr ungeschehen gemacht werden, und was die zertrümmerte Kamera anbetrifft, so wird sie Gegenstand einer Gerichtsverhandlung werden.

Frauenwelt

Käse im Sonnenbad?

FRISCHHALTUNG FÜR DEN HAUSHALT DAS WICHTIGSTE

Von Anna Maria Lornberg

An den ersten warmen Tagen des Jahres beginnt die Sorge um die Frischhaltung der Lebensmittel. Der Schutz aller EBwaren vor dem Verderb ist von ausschlaggebender Bedeutung. Eine beträchtliche Verantwortung liegt hierbei auf den Schultern aller Hausfrauen.

Im Winter ist die Gefahr, daß Lebensmittel verderben, gering, denn Kälte konserviert. Wärme dagegen zersetzt alle verderblichen Lebensmittel, und schon in wenigen Stunden können sie, unsachgemäß aufbewahrt, für den menschlichen Genuß unbrauchbar geworden sein. Darum ist es schon im ersten Frühjahr notwendig, Umschau in Küche und Speisekammer zu halten und Sorge zu tragen, daß für die Sommermonate ein geeigneter Platz zur Aufbewahrung aller Nahrungsmittel bereitgestellt wird. Nicht immer sind Küche und Speisekammer dafür der geeignete Raum, besonders dann, wenn beide nach der Sonnenseite liegen und im Sommer sehr warm sind. Aber vielleicht findet sich dann ein kühles Plätzchen auf dem Flur od. in einer Kammer — falls nicht, muß man eben die verderblichen Speisen an heißen Tagen in den Keller tragen. Wer Öfen hat, dem steht noch ein anderer, sehr praktischer »Kühlraum« zur Verfügung: das Ofenloch, in dem ständig ein kühler Luftzug weht. Sobald nicht mehr geheizt wird, kann man einen Ofen gründlich säubern, mit frischem Papier auslegen und hier

Wurst, Käse, Butter, frisches Fleisch usw. unterbringen.

Wer einen elektrischen oder einen Gas-Kühlschrank besitzt, braucht sich zwar um die Frischhaltung im Sommer nicht viel Sorgen zu machen, Tatsache aber ist, daß man seine Lebensmittel auch ohne dieses moderne technische Hilfsmittel bei genügender Vorsicht schützen kann. Die Speisekammer zum Beispiel sollte gerade jetzt im Frühjahr gründlich gereinigt werden und außerdem dürfen hier keine überflüssigen Dinge als Staubfänger angesammelt werden. Scheint die Sonne auf das Fenster, so ist es notwendig, einen Sonnenschutz anzubringen, entweder durch einen dunkeln Vorhang, dunkles Papier oder durch eine leichte aufrollbare Strohmatten.

Der sicherste Schutz aller Nahrungsmittel vor dem Verderb besteht immer darin, sich im Sommer nur die Lebensmit-

tel im Hause zu halten, die für den gleichen Tag gebraucht werden. Ganz besonders Fleischwaren sind, sobald es warm wird, raschem Verderben ausgesetzt. Bleiben Wurstscheiben übrig und sollen bis zum nächsten Tag aufbewahrt werden, so legt man sie am besten zwischen zwei Porzellanteller und stellt sie kühl. Bei Käse und Milch ist es besonders wichtig, daß niemals die Sonne unmittelbar darauf fällt. Scheint die Sonne auf das Fenster der Speisekammer und ist kein genügender Sonnenschutz vorhanden, so stellt man die Lebensmittel auf den Boden.

Brot hält sich im Sommer am besten in Steigtöpfen. Aber man sollte trotzdem nicht unterlassen, solchen Topf, wie alle anderen Gefäße, in denen Lebensmittel aufbewahrt werden, alle paar Tage gründlich zu reinigen, damit das Brot nicht schimmelt. Werden fertig zubereitete Brotschnitten Familienmitgliedern mit auf den Weg gegeben, so besteht im Sommer ganz besonders die Gefahr, daß sie rasch verrocknen. Es ist darum ratsam, die belegten Brote möglichst in einer Blechbüchse zu verpacken, die ganz sicher jeder in seinem Haushalt findet.

wandern die besten Aufbaustoffe des jungen frischen Gemüses in den Ausguß.

Wer Spinat richtig kochen will, muß ihn ohne jedes Wasser aufsetzen. Er brennt dabei durchaus nicht an. Da die Blätter vorher gut geputzt und gründlich gewaschen werden, haften ihnen noch genügend Wasser an. Auch die Stiele enthalten zu einem wesentlichen Teil Wasser, ebenso die Blätter — der Spinat kocht sich also gewissermaßen im eigenen Saft.



Es ist übrigens durchaus nicht notwendig, die Spinatblätter, sei es roh oder nach kurzem Kochen, durch den Wolf zu drehen. Diese Arbeit sollte sich heute jede Hausfrau sparen — das Gemüse schmeckt ausgezeichnet, wenn die Blätter ganz bleiben. Man kocht den Spinat also ohne Wasser, im äußersten Falle unter Zugabe von etwa einem halben Tasenkopf voll, gibt etwas Fett und das nötige Salz dazu und stäubt, wenn er weich ist, etwas Mehl darüber.

Anders ist es natürlich, wenn man beabsichtigt, am nächsten Tage eine Spinat suppe vorzubereiten. Dann kann mehr Wasser zum Kochen benutzt werden, das dann für den folgenden Tag zur Suppe zurückgestellt wird. Im allgemeinen ist es ratsam, jedes junge Gemüse so rasch als möglich zuzubereiten und sogleich auf den Tisch zu bringen. Im ersten Frühjahr, wo die jungen Gemüse noch knapp und manchmal auch teurer sind als in einigen Wochen, kann man sich helfen, wenn man anstelle eines vollständigen Gemüsegerichts etwa eine Suppe oder eine Tunke auf den Tisch bringt.

Zu einer Spinattunke braucht man nur etwa 150 g Spinat, die zusammen mit ei-

Spinat eröffnet den Gemüserreigen

BITTE OHNE WASSER KOCHEN!

Können Sie Spinat kochen? Jede Hausfrau wird darauf mit einem überlegenen »Selbstverständlich!« antworten. Es fragt sich nur, ob sie das erste junge Gemüse, das der Frühling auf den Markt bringt, auch wirklich richtig zubereitet — nämlich so, daß alle seine wertvollen Bestandteile dem Körper nutzbar gemacht werden. Und wenn der Spinat in einem großen Topf und ganz mit Wasser bedeckt

aufgesetzt wird, kann man gleich zu Anfang sagen, daß dies falsch ist. Nämlich unter der Voraussetzung, daß später das Spinatwasser fortgegossen wird — damit



Wenn die ersten Frühlings-Sonnenstrahlen die Erde zu neuem Leben erwecken, wollen auch wir uns in helleren, lebhafteren Farben kleiden. Es stehen uns viele hübsche Stoffe in bunten Blumen-, Streifen- und Karomustern zur Verfügung. Die Beyer-Schnitte sind sämtlich so gut durchdacht, daß bei geringem Stoffverbrauch die modische Linie eingehalten und eine reizvolle Wirkung erreicht wird.

farbisch abgeschattierten Tüllblenden besetzt. Erforderlich für 88 cm Oberweite: 1,90 m Tüll, 100 cm breit und 1,55 m Seide, 92 cm breit.
 Beyer-Modell K 28584 (für 88 und 96 cm Oberweite). Jugendliches Frühjahrskleid aus getuppter Waschseide mit etwas abstehenden Taschen und kleinem Stehkragen. Erforderlich für 96 cm Oberweite: etwa 2,85 m Stoff von 80 cm Breite.
 Beyer-Modell K 28578 (für 88 und 96 cm Oberweite). Kleid aus zweierlei Stoff, gleichzeitig guter Umänderungsvorschlag! Karomuster in Farbe des einfarbigen Stoffes. Erforderlich für 96 cm Oberweite: 2 m einfarbigen, 75 cm karierten Stoff je 92 cm breit.

Beyer-Modell K 28499 (für 88 und 96 cm Oberweite). Der groß karierte Stoff ist zu diesem Kleid ganz einfach verarbeitet. Die kurzen Ärmel sind angeschnitten. Im Rücken Knopfschluß. Erforderlich sind für 88 cm Oberweite: 2,50 m Stoff von 92 cm Breite.
 Beyer-Modell K 28581 (für 96, 104 und 112 cm Oberweite). Leicht nachzuarbeiten ist diese einfache Form dieses Frühjahrskleides aus Waschseide, das auch für stärkere Figuren günstig ist. Erforderlich für 112 cm Oberweite: 3,10 m Stoff, 80 cm breit.
 Beyer-Modell K 28518 (für 96, 104 und 112 cm Oberweite). Auch die stärkeren Damen finden hier ein Kleid in günstiger

Form mit geringem Stoffverbrauch. Die weich fallende Vorderbahn wirkt schlank machend. Erforderlich für 104 cm Oberweite: 3,25 m Stoff, 92 cm breit.
 Beyer-Modell B 28561 (für 88 und 96 cm Oberweite). Eine lose Jacke aus großkariertem Leinen als Ergänzung zu vielen Kleidern. Sie hat im Rücken zwei tiefe Ketterfalten. Erforderlich für 88 cm Oberweite: 2,55 m Stoff, 80 cm breit.
 Beyer-Modell K 28560 (für 88 und 96 cm Oberweite). Sportlich wirkt in seiner schlichten Form dieses Kleid aus Leinen mit schmalen abstechenden Blenden. Diese können aus dem Jackenstoff sein. Erforderlich für 88 cm Oberweite: 2,55 m Stoff, 80 cm breit.

Der Kampf um Narvik

Weltpolitik um einen kleinen nordwestlichen Hafen / Warum das beste Eisenerz der Erde nicht über Sulea, sondern über Narvik in die Welt verschifft wird

nigen Stielen Petersilie auf kleinem Feuer weich gekocht werden. Danach wird der Spinat durch ein Sieb gerührt, man gibt etwa einen Löffel Öl, 2 Löffel Essig und etwas Zucker hinzu und füllt mit Fleischbrühe, Würfelbrühe oder Fischsüd (je nachdem, wozu man die Tunke haben will) auf, bis die Tunke dicklich ist. Man kann sie noch mit einem Ei abziehen oder 1 1/2 Löffel gelöstes Mehl anrühren.

Außerordentlich schmackhaft und gesund ist Spinat als Rohkost genossen. Junger Spinat läßt sich vorzüglich als Salat zubereiten, man wiegt ihn fein und macht ihn mit Essig und Öl an. Eine andere Art des Salats ist folgende: Der Spinat wird in ganz wenig Wasser rasch abgekocht und darauf mit einer Essig-Öl-Marinade angemacht. Ebenso kann man ihn in Verbindung mit Sauerampfer und Löwenzahn, vielleicht auch mit Sellerie auf den Tisch bringen.

In Holland pflegt man das Spinatwasser (wobei der Spinat in etwas mehr Wasser gekocht wird) als Getränk auf den Tisch zu bringen. Es fördert, wie alle Gemüsesäfte, den Stoffwechsel und macht dadurch schlank. Sobald es Spinatgemüse gibt, stehen auch neben jedem Gedeck die Gläser mit dem dunkelgrünen Spinatwasser, das für den Körper das gesündeste »Frühlingsgetränk« ist.

Unsere Zimmerpflanzen im April

Im Keller, im Schuppen oder an anderer Stelle überwinterte Dekorationspflanzen, wie Aukuben, Evonymus, Lorbeer usw., denen etwas Frost nichts anhaben kann, können bereits in der Mitte des Monats auf den Balkon oder in den Garten gebracht werden. Andere, die in kalten Stuben überwintert wurden, wie Azaleen, Kamelien, Chrysanthem, Fuchsien, Hortensien, Myrten, Nelken, Oleander, Yucca (Palmlilie), Agapanthus (Schmucklilie), Aspidistra, Pelargonien usw., sind durch fortgesetztes Lüften soweit abzuhärten, daß sie bei günstiger Witterung gegen Ende des Monats ins Freie kommen können. Da die Erde im Topf verbraucht ist, sind viele Zimmerpflanzen umzutopfen, u. zwar die zuerst, die bisher warm gestanden haben. Einige allerdings, wie Kamelien, Palmen, Azaleen, Zimmerorchideen u. ä. verpflanzt man nur, wenn es unbedingt notwendig ist, je nachdem alle drei bis fünf Jahre. Bei ihnen entfernt man besser nur den oberen Teil der Topferde, etwa zu einem Drittel und ersetzt sie durch neue. — Reinlichkeit ist auch den Pflanzen das halbe Leben. Die Blätter als Atmungsorgane der Pflanzen müssen vom winterlichen Zim-merstand befreit werden. Abspritzen allein genügt nicht. Pflanzen mit weichen Blättern werden mit einem Schwämmchen und lauwarmem, solche mit härteren dagegen mit Pinsel oder Bürste und warmem Wasser abgewaschen.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Unsere Kurzgeschichte

Große und kleine Spitzbuben

Von Draga Nitsche-Hegedušić.

I. Der Tenor.

Der arme Straßensänger fror erbärmlich. Er preßte die Töne, von Husten unterbrochen, aus der Brust, wie aus einem alten Blasebalg. Sein schäbiger Rock stand offen, man sieht das zerrissene Hemd.

Dennoch gingen die Menschen achtlos und gleichgültig an ihm vorbei.

Da kam ein kleiner, korpulenter Herr mit einem Cäsarenkopf. Er blieb stehen und griff in die Tasche. Aber beim Anblick dieses Aermsten der Armen schien er sich plötzlich eines anderen zu besinnen. Sich spontan neben den Bettler stellend, öffnete er den Mund und begann, die Melodie des Liedes mit spielender Leichtigkeit aufnehmend, loszuschmettern.

Die Vorübergehenden blieben überrascht stehen.

Es waren meist kleine Beamte auf dem

Der kleine norwegische Hafen Narvik, weit hinter dem nördlichen Polarkreis gelegen, ist seit einigen Wochen zu einem der entscheidenden Zentren Europas geworden. Seine kaum achteinhalb Tausend Einwohner haben sich dies gewiß nicht träumen lassen, obwohl sie auch sonst nicht gerade verschlafen waren. Denn Narvik ist schon immer der Hauptausfuhrhafen für das schwedische Eisenerz gewesen. Rund 4 bis 5 Millionen Tonnen schwedisches Eisen wurden von hier aus schon in den Jahren vor dem Weltkrieg verschifft und in den letzten Jahren ja gar erst in den letzten Monaten sind die Ausfuhrzahlen sprunghaft gestiegen.

Zu anderen Zeiten würden die Norweger nur stolz auf die Entwicklung ihres Hafens gewesen sein. Heute aber mitten im Kriege blicken sie besorgt und blicken alle anderen Länder, die kriegführenden wie die neutralen, mit äußerstem Interesse auf Narvik.

Dieses gesteigerte Interesse an dem kleinen nordischen Hafenstädtchen hat es bekanntlich der Tatsache zu verdanken, daß über Narvik der überwiegend große Teil und im Winter sogar die Gesamtmenge des schwedischen Eisens nach Deutschland verfrachtet wird.

Und die wiederum erklärt sich aus der geographischen Lage des Hafens. Nicht nur, daß Narvik an einem sehr geschützten, breiten und tiefen Fjord, dem Ofotfjord, liegt, der niemals zufriert und den ganzen Winter benutzt werden kann, es liegt auch näher zu dem Zentrum der nordschwedischen Eisenbergwerke, als die schwedischen Häfen. Betrachtet man den Eisenbahnknotenpunkt Kiruna als dieses Zentrum, so beträgt die Entfernung von hier nach Narvik nur 145 Kilometer, während von Kiruna nach Lulea am baltischen Meerbusen 500 Kilometer zurückzulegen sind. Die Fracht benutzt fast ausschließlich schwedische Eisenbahnen, und manche werden erstaunt sein zu hören, daß Narvik nur 7 Kilometer von der schwedischen Grenze entfernt liegt. Die Eisenbahnverhältnisse bleiben also die gleichen, ob das schwedische Eisen nun nach Lulea geht, oder nach Narvik. Aber Lulea ist den ganzen Winter über vereist.

So bildet der Hafen Narvik die natürliche Ausfahrt für das schwedische Eisen, allerdings nur für das nordschwedische, und nicht für das mittelschwedische, das in Bergslagen zentralisiert ist. Aber Lapp-land steht an erster Stelle der schwedischen Eisenproduktion, und zwar sowohl im Hinblick auf die Erzvorkommen, wie auf ihre Ausbeute.

Von den rund 14 Millionen Tonnen, die Schweden im letzten Friedensdurchschnitt jährlich produziert hat, wurden hier 10 Millionen gewonnen. Die Eisen-

bergwerke liegen sämtlich nördlich des Polarkreises und liefern das beste, ungeheuer stark phosphorhaltige Eisenerz der Erde.

In Kirnuavaara wird das Erzvorkommen auf über 1,05 Millionen Tonnen geschätzt. In Gallivare dürften es ungefähr 400 Millionen Tonnen sein, und die übrigen Erzvorkommens Lapplands machen zusammen 150 bis 180 Millionen Tonnen aus. Auf Grund einer Abmachung mit der Regierung darf jedoch die jährlich gewonnene Erzmenge in den größten Bergwerken 9 Millionen Tonnen nicht überschreiten (der gegenwärtige Aufschwung hat zu einer Erhöhung dieser Menge ge-

führt); infolgedessen ist anzunehmen, daß die Erzlager Lapplands noch lange imstande sein werden, den Bedarf zu decken.

Dieses stark phosphorhaltige Eisenerz ist von vitaler Bedeutung für die deutsche Industrie, da Deutschland selbst nur arme Eisenerze besitzt, von denen es jährlich 11,140.000 Tonnen produziert (1938). Dazu kommen 2,700.000 Tonnen reicher Eisens aus Österreich, zusammen also rund 14 Millionen Tonnen. Im Jahre 1938 führte Deutschland 21,900.000 Tonnen Eisen ein. Rund 12 Millionen Tonnen führte Deutschland aus Schweden und Norwegen ein.

Mitternachtssonne auf den Lofoten

Von Björnstjerne Björnson.

Wir sind an der Stätte, wo vor wenigen Monden eine einzige Nacht herrschte, jetzt aber ein einziger Tag. Auf dem Deck versammelt schreiten die Reisenden in Erwartung der Mitternachtssonne; es ist oft versichert worden, daß, was immer für Vorstellungen man mitbringen mag, sie hinschwinden vor der gewaltigen Naturmacht der Erscheinung selbst. Aber das ist wahr.

Sobald die schwimmende Feuerkugel in voller Größe über den Horizont dahingleitet, wozu kaum einen Augenblick ein Vorzeichen eintritt, verwandeln sich alsbald Himmel, Berg und Meer. Stundenlang kann man jetzt mit bloßem Auge in sie hineinschauen; kein hindernder Strahlenglanz umgibt sie mehr; alle Glut zieht sich in ihren eigenen Urkreis zurück, der jetzt viel größer erscheint, als man ihn sich sonst untertags zu denken gewohnt ist, ja so groß, daß man im Anfang ganz davon eingenommen ist und lange auf nichts anderes achtet.

Endlich siegt der Farbenglanz, jetzt ist die Sonne ein rotglühender Meteor, man möchte meinen, sie müsse in Millionen Stücke und Stückchen zergehen, wenn nicht die ruhige Hoheit des Schauspiels und die Pracht der Farbenharmonie am Himmel Frieden gewährte, vollen, seligen Frieden. Gleitet ein Wolkenstreifen über die Kugel dahin, so wird er alsbald von der Glut durchleuchtet und flammt in dunklerem Rot, so daß er sich auf der Sonne wie ein Gebirge oder eine Landschaft abzeichnet. Gleitet aber ein Wolkenstreifen über den zartgefärbten Himmel hin, so er hellen sich bloß die Umrisse und werden weiß- oder rotglühend, während das Innere sein Farbe behält und deshalb alles Umliegende hervorhebt. Denn der Himmel prangt in allen Farbenübergängen,

vom kräftigsten Blutrot über den Bergen bis zu dem eintönigen Weißgrau in der Höhe, so jedoch, daß man an keiner Stelle auch nur eine Nadelspitze ansetzen und sagen könnte: da geht die eine Farbe in die andere über.

Blicke der Anblick sich nun immer gleich, so könnte man desselben dennoch vielleicht endlich müde werden. Aber er wechselt unaufhörlich; jetzt ist die Sonne mehr violett, jetzt rotgolden, jetzt mit einem leichten Flor von Grün überhaucht, jetzt wieder ins Weißliche schimmernd, aber immer warm, immer rot unter dem wechselnden Schleier.

Jetzt schlüpft ein Nebelstreifen hinein, glüht auf, zieht hinaus; jetzt funkelt die Sonne wieder in voller Glut, jetzt zeigt sich wieder ein kleines langes Wolkenband, das im Lichte zittert, aufflammt und entschwindet. Der Himmel rundum verwandelt sich gleichzeitig in allen Farbenabstufungen, als ob ein stetes Leben ihn durchzitterte, und je nachdem die Wolken daran sich verdünnen oder verdichten, in die bläulichen und weißen oder in die roten und violetten Farbenschieden treten, glühen ihre Ränder lebhafter auf, während das Innere sich aufhellt oder verdunkelt. So bleibt das Schauspiel beständig neu, und ich habe alte, an Ort und Stelle wohnende Leute gesehen, die dasselbe mit der nämlichen gespannten Aufmerksamkeit betrachten wie wir.

Besonderen Reiz erhält es dadurch, daß der übrige Himmel und die Berge darunter unverändert bleiben. Da herrscht dieselbe unveränderliche Farbenkälte auf dem stahlblauen Meere, dem dunkelgrünen Bergesfuß und auf den tiefblauen Bergabhängen und Spitzen, während drüben in der Sonne alles glüht, strahlt, wechselfelt, jubelt.

nötig. Die Hauptsache war die Sensation, daß Ginelli neben den in Ehrfurcht verstummten Bettler stand.

Als er zu Ende gesungen hatte, nahm er des Bettlers verbeulten Hut und trat mit einer bittenden Geste unter die Zuhörer, die sich nur so drängten ihr Geld los zuwerden.

Der Arme wußte sich vor Freude kaum zu fassen, als er seinen Hut, schwer von Münzen, wieder zurückbekam. Der große Sänger konnte sich nur mit Mühe den Ovationen der Menge entziehen, und verschwand eilig.

Eine Stunde später saßen in einer abgelegenen Vorstadtkeipe drei Männer um einen Tisch. Der Tenor, der ältere Herr mit dem Bart und der Straßensänger von vorhin. Er hatte jetzt einen warmen Rock an und schlichtete unter der gespannten Aufmerksamkeit der beiden anderen mit geübter Hand einen Berg kleiner Münzen zu Rollen.

»26 Mark 44«, meldete er vergnügt. Der Tenor schlug ihn kräftig auf die Schulter und sagte mit sonorem Bierbaß: »Weiter machen!« worauf sich die Drei lachend erhoben.

II.

Das Perlenkollier.

Herr Keller war eben daran, seinen La-

den zu schließen. Er nahm die Etuis mit den Schmuckstücken aus dem Schaufenster, um sie in den Tresor zu sperren, als sich die Türe öffnete und einen sehr distinguiert aussehenden Herrn einließ.

Er trug den rechten Arm in einem Gipsverband und war von einem Diener begleitet.

»Ich möchte das Perlenkollier kaufen«, sagte er kurz und deutete auf das Pult, wo auf schwarzem Samt gebettet, Herr Kellers kostbarstes Stück lag, das er soeben hereingenommen hatte.

Der Juwelier drehte bereitwillig nochmals alle Glühbirnen auf und legte die Kette voll Stolz in die Hände des Fremden.

Der ließ mit Kennermiene die einzelnen Perlen prüfend durch die Finger gleiten, von Herrn Kellers Augen erwartungsvoll, und nach Gewohnheit scharf beobachtet. Endlich war die Prüfung beendet.

»Der Kostenpunkt?« wollte der Fremde wissen.

»DreiBigtausend Mark«, sagte Keller eilig und hielt den Atem an. Er war kein großer Juwelier und solche Stücke verkauften sich nicht leicht. Aber wenn ihm das heute gelang, dann sollte seine junge Frau das Pelzcape bekommen, das schon lange ihr Wunsch war.

Dänische Städte

Ein geographischer Wegweiser durch die Ortsnamen, die jetzt oft genannt werden

Die Städte des Königreiches Dänemark stehen, soweit die Einwohnerzahlen in Frage kommen, weit hinter der Hauptstadt Kopenhagen zurück, in der fast ein Viertel der mit etwa vier Millionen zu bezeichnenden dänischen Gesamtbevölkerung wohnt. Kopenhagen ist mit seinen modernen Anlagen eine Großstadt im europäischen Sinne. Die dänischen Mittel- und Kleinstädte aber hängen noch mit ihrer vielhundertjährigen und tausendjährigen Vergangenheit zusammen und die Einwohner sind stolz darauf, daß sie die alten Überlieferungen die neue Zeit hinübergerettet haben. Auf der dänischen Insel Seeland ist neben Kopenhagen die Stadt Korsör ein wichtiger Handelsplatz. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Insel wird in Korsör verfrachtet. Die Stadt hat etwa 100.000 Einwohner, die sich in der Hauptsache mit Fischerei und Handel befassen. Von Korsör aus ist die Insel Seeland durch eine Eisenbahnfähr mit der großen dänischen Insel Fünen verbunden. Die erste Stadt, die man auf Fünen erreicht, ist Nyborg, das aus der alten brandenburgischen Geschichte bekannt ist. Der Große Kurfürst hat hier 1659 zu-



sammen mit den Dänen einen Sieg über die Schweden errungen. Nyborg war damals schon wegen seiner Altertümer berühmt. Alles, was an die vergangenen Zeiten erinnert, ist in dem alten Schloß von Nyborg untergebracht, das aus dem XII. Jahrhundert stammt. Nyborg hat viel Industrie; die Fabriken befassen sich mit der Metallverarbeitung, der Papierherstellung und mit dem Schiffbau. Die zweite bedeutende Stadt auf Fünen ist Odense, ein wichtiger Bahnknotenpunkt. In der gotischen Knuds-Kirche, die etwa um 1300 gebaut wurde, werden die Überreste des dänischen Königs und Landesheiligen Knud aufbewahrt. Aus Odense stammt auch der bekannte Märchendichter Andersen. Die Stadt weist viele landschaftliche Schönheiten auf. Eine rege Schifffahrt, die Fabrikation und der Handel mit Tuch, Tabak, Zucker und Seife hat Odense zu einer Stadt von industrieller Bedeutung gemacht. Auf der Halbinsel Jütland beginnt der Reigen der Städte mit Apenrade, das bis 1920 zu Preußen gehört hat und dann auf Grund des Versailler Vertrages zu Dänemark kam. Von den 10.000 Einwohnern sprechen etwa 50% Deutsch. Apenrade betreibt in der Hauptsache Industrie und Holzhandel, Fischerei und Schifffahrt. Die Stadt wird in alten Dokumenten schon im XIII. Jahrhundert erwähnt. Dicht dabei liegt Hadersleben, das ebenfalls bis 1920 eine preussische Kreisstadt war. Eisengießereien, Maschinenfabriken und eine ausgezeichnete Hafenanlage stempeln Hadersleben, dessen älteste Bauwerke aus dem XIII. Jahrhundert stammen, zu einer Stadt der fleißigen Arbeit. Der Haupthafen an der jütischen Westküste ist die Stadt Esbjerg, die in der Hauptsache den Handel mit England betreibt. Alles was an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Fischen aus den umliegenden Distrikten angeliefert wird, wird von Esbjerg aus weiterverschickt. Weiter im Norden finden wir Viborg, einen wichtigen Knotenpunkt des nordjütischen Bahnnetzes. Viborg gehört zu den ältesten Städten Dänemarks, denn

aus alten Schriften ist zu ersehen, daß dort schon im Jahre 1065 ein Bischof tätig war. Vor dieser Zeit war Viborg ein germanischer Opfer- und Tingplatz, auf dem bis ins XIV. Jahrhundert hinein die dänischen Könige gewählt wurden. Heute ist Viborg eine Industriestadt, aus der Textil- und Metallwaren und landwirtschaftliche Erzeugnisse kommen. Am Südufer des Limfjords liegt Aalborg mit seinen schönen altertümlichen Bauten. Schon vor tausend Jahren war Aalborg ein berühmter Handelsplatz. Es wurde mehrmals durch fremde Truppen erobert und geplündert, ehe es endgültig in den Besitz Dänemarks kam. Die Stadt treibt lebhaften Handel mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen Jütlands und unterhält einen regen Bahn- und Schiffsverkehr. Die fruchtbarsten und schönsten Gegenden Jütlands sind das Vorgelände der Stadt Aarhus, mit 76.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Dänemarks. Die ersten schriftlichen Aufzeichnungen über die Existenz von Aarhus stammen aus dem Jahre 948, und die Grundmauern der zwei Stadtkirchen sind im XII. Jahrhundert gelegt worden. Die Bedeutung des Ortes beruht auf einer sehr entwickelten Eisen-, Tabak- und Baumwollindustrie, im Schiffsbau und im Einfuhrhandel. Nur um das Bild zu runden, seien die kleineren Städte Volding, Fredericia, Veile, Horsens, Strier, Thisted, Blokhus, Hjöring und Sæby genannt. Sie treiben Handel und Gewerbe und freuen sich, ihre moderne Arbeit auf althistorischem Boden zu tun.

Naturschätze des Nordens

Finland verfügt über 25 Millionen Tonnen Nickel und Kupfervorkommen / Drei Viertel des Landes mit Wald bedeckt

Nach dem heldenhaft bestandenem Kampf Finnlands rückt die friedliche Aufbauarbeit in den Vordergrund. Die auch bisher zielbewußt geleitete finnische Wirtschaft hat bedeutende Aufgaben zu bewältigen. Dem Wiederaufbauwerk der finnischen Wirtschaft kommen die Naturschätze des Landes zu Hilfe, um die Wiedergutmachung aller Schäden zu fördern. Finland ist vorwiegend Agrarland. Mehr als 50 Prozent seiner Einwohnerschaft sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Finland ist außerdem Selbstversorger und bedarf keiner Lebensmittelfuhr: eine zielsichere Wirtschaftspolitik sicherte ihm die Selbstversorgung mit Fleisch, Fett und sogar mit Getreide. Die intensiv betriebene Viehzucht ermöglicht dem Land sogar die Ausfuhr von bedeutenden Mengen von Molkereiprodukten. Wie weit jedoch die Viehbestände des Landes durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen wurden, kann einstweilen nicht festgestellt werden. Einen weiteren wichtigen Faktor der finnischen Wirtschaft bildet die entwickelte und reiche Forstwirtschaft. Rund 73 Prozent des Landes sind mit Wald bedeckt. Die Holzarten der Bestände gliedern sich wie folgt: 17 Prozent Birken, 25 Prozent Fichten und 55 Prozent Kiefern. Von noch größerer Bedeutung sind aber die Nickel- und Kupfervorkommen des Landes. Die Nickelvorkommen liegen im hohen Norden, in der Umgebung der im jüngsten Freiheitskrieg Finnlands heiß umstrittenen Ortschaft Petsamo. Der finnisch-sowjetrussische Friede sichert Finland den weiteren Besitz der Nickelvorkommen. Es handelt sich um einen schmalen Gebietsstreifen, der zwischen Norwegen und Sowjetrußland eingeklemt bis zum Nördlichen Eismeer vorstößt. Die Ausbeutung der Vorkommen ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, die nicht nur geographischer, sondern auch klimatischer Natur sind und deren Bewältigung große Anstrengungen erfordert. Eine nähere Untersuchung der Nickelvorkommen wurde einstweilen nur in der unmittelbaren Umgebung von Kaulalunturi vorgenommen. Die Schätzungen und Messungen ergeben ein ziemlich klares Bild, nach dem hier über 5 Millionen Tonnen reinen Nickel-Kupfererzes vorliegen. Das Erz enthält 2-5 Prozent Nickel und durchschnittlich 1,5 Prozent Kupfer. Nach den Berechnungen schätzt man die Förderung auf jährlich etwa 200.000 Tonnen Erz. Die wichtigsten Kupfervorkommen sind in Outokumpo, diese werden auf zwanzig Millionen Tonnen Erz mit ungefähr 800.000 Tonnen Kupfergehalt geschätzt. Die größten Schwierigkeiten bereitet die Verhüttung der Erze, die nur schwer an Ort und Stelle ausgeführt werden kann. Einstweilen wird man sich mit dem Abtransport der Erze begnügen müssen, wobei bis zu dem eisfreien Hafen Liinahamari nur eine Entfernung von 65 km auf dem Landwege zu bewältigen ist. Betreffend die Verwertung des Nickels, das bekanntlich eines der wichtigsten Rüstungsmetalle ist, braucht sich Finland keine Sorgen zu machen. Es fragt sich bloß, wie Finland die sich bereits meldenden Abnehmer befriedigen kann. Die Nickelvorkommen Finnlands stehen nämlich im Kernpunkte allseitigen Interesses. Auf die Nickelvorkommen in der Umgebung von Petsamo erhielt vor dem Kriege die britisch-kanadische Gesellschaft Mond-Nickel Co. Ltd. eine Konzession für 40 Jahre. Durch diese Gesellschaft wurde die finnische Tochtergesell-

schafft Petsamon Nikkeli O-Y ins Leben gerufen, um die Ausbeutung der Vorkommen vorzunehmen. Der Ausgang des finnisch-sowjetrussischen Krieges dürfte aber die Verwertung des Nickels teilweise in andere Bahnen gelenkt haben. Denn sowohl Sowjetrußland als auch Deutschland meldeten ihre Ansprüche auf die Belieferung mit Nickel an. Finland selbst verarbeitet nur einen geringen Teil der eigenen Nickelförderung, obzwar in den letzten Jahren eine bedeutende Steigerung der finnischen Industrie zu verzeichnen ist. Am leichtesten läßt sich die Entwicklung der finnischen Industrie an der Zunahme des Energieverbrauchs abschätzen, der im Jahre 1936 um 73 Prozent höher lag, als im Jahre 1926. Die Industrie Finnlands erfaßte bisher vorwiegend jene Zweige, die zur Befriedigung des Landesverbrauches dienen. Darüber hinaus war nur die Holzindustrie in der Lage, bedeutende Mengen auszuführen. Die weitere Entwicklung der finnischen Industrie ist vorwiegend in der Förderung des Bergbaues in der Verhüttung der Nickel- und Kupfererze und in deren Verarbeitung zu erblicken. Ein außergewöhnlich reicher Handschriftensammler schrieb an einen berühmten Maler und bat ihn, ein paar Zeilen für seine Sammlung aufzuschreiben: Der Sammler erhielt folgenden Brief: »Sehr geehrte Herr! Mein Chef hat auf jedes seiner Bilder und auf jede seiner Zeichnungen seinen Namen geschrieben. Bitte, bedienen sie sich. Im übrigen pflegt er nie Autogramme zu geben. Hochachtungsvoll! Ewald Meyer, Sekretär.« Etwas später traf der Maler denselben Sammler und fragte: »Na, ham sich wohl sehr jeärgert über meinen Brief?« »Gewiß,« sagte der andere, »ich habe ihn sofort in den Papierkorb geworfen.« »Schade«, meinte der Künstler, »den Brief hatte ich selber mit der Hand geschrieben. Ich habe nämlich gar keinen Sekretär.«

»Dreißigtausend?« wiederholte der Fremde zögernd, »der letzte Preis?« »Der letzte,« beteuerte Herr Keller. Sein Gesicht kam ins Glühen, als er den Fremden mit der linken Hand nach der Brusttasche fassen sah. Ein schwarzledernes Portefeuille kam zum Vorschein, aber kaum hatte der Herr einen Blick hineingeworfen, als er konstatierte mußte: »Ich habe zu wenig Geld bei mir.« »Nun vielleicht morgen,« schlug Herr Keller vor, seine Miene verlor an Erwartung. Aber der Fremde wandte sich an seinen Diener, der bisher schweigend an der Türe gestanden hatte, und sagte: »Du gehst rasch zur gnädigen Frau und bittest sie, dir die dreißigtausend Mark aus der Kassa auszuhändigen,« und zum Herrn Keller gewandt, in dem er leicht auf seinen eingebangadierten Arm wies: Würden Sie die Freundlichkeit haben, statt meiner zu schreiben? Aber mit Vergnügen!« beeilte sich Herr Keller zu versichern, dessen Hoffnung wieder einen Sprung machte. »Lieber Schatz!« diktierte der Fremde »bitte übergebe dem Diener dreißigtausend Mark aus der Kassa, es gilt eine Überraschung für dich. Ich komme bald nach, Dein Karl.« Die beiden Männer saßen einander schweigend gegenüber. Gellangweilt und verschlossen der Fremde, voll Spannung der Juwelier. Auf dem Pult zwischen ihnen, — von Herrn Keller nicht eine Sekunde aus den Augen gelassen, — schimmerten die Perlen in matten Glanz. Es dauerte nicht allzulange, da war der Diener wieder da, und übergab seinem Herrn wirklich das Geld. Herr Keller zählte mit leichtzitternden Händen, aufmerksam jede Banknote prüfend, — alles stimmte. Sorgsam packte Herr Keller den Schmuck ein, dann noch ein tiefer Bückling und die Türe schloß sich hinter dem vornehmen Käufer. Herr Keller besorgte rasch sein Geschäft, um dann freudebeschwingt heimzuleiten. Aber wie staunte er, als ihm seine junge Gattin schon an der Türe mit der Frage entgegenlief: »Nun, wo hast du die versprochene Ueberraschung?« »Welche Ueberraschung?« stotterte Herr Keller ahnungsvoll, um dann den von seiner Hand geschriebenen Zettel anzustarren, auf dem als Unterschrift sein eigener Vornahme prangte, den der Fremde auch als den seinen diktiert hatte.

Die Städte des Königreiches Dänemark stehen, soweit die Einwohnerzahlen in Frage kommen, weit hinter der Hauptstadt Kopenhagen zurück, in der fast ein Viertel der mit etwa vier Millionen zu bezeichnenden dänischen Gesamtbevölkerung wohnt. Kopenhagen ist mit seinen modernen Anlagen eine Großstadt im europäischen Sinne. Die dänischen Mittel- und Kleinstädte aber hängen noch mit ihrer vielhundertjährigen und tausendjährigen Vergangenheit zusammen und die Einwohner sind stolz darauf, daß sie die alten Überlieferungen die neue Zeit hinübergerettet haben. Auf der dänischen Insel Seeland ist neben Kopenhagen die Stadt Korsör ein wichtiger Handelsplatz. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Insel wird in Korsör verfrachtet. Die Stadt hat etwa 100.000 Einwohner, die sich in der Hauptsache mit Fischerei und Handel befassen. Von Korsör aus ist die Insel Seeland durch eine Eisenbahnfähr mit der großen dänischen Insel Fünen verbunden. Die erste Stadt, die man auf Fünen erreicht, ist Nyborg, das aus der alten brandenburgischen Geschichte bekannt ist. Der Große Kurfürst hat hier 1659 zu-

Truppenlandungen — das schwierigste Problem der Strategie

Die berühmtesten Landungsversuche in der Geschichte / Ueberraschung, der einzige Verbündete des Landenden

Die jüngsten Ereignisse in Skandinavien haben in der Weltpresse eine Reihe von fachmännischen militärischen Abhandlungen hervorgerufen, welche das Problem der Truppenlandungen aus strategischen, geschichtlichen und politischen Gesichtspunkten aus zu beurteilen versuchen. Im folgenden bringen wir einige Ausführungen über diese heute so aktuellen Fragen.

An der Grenze zweier Elemente.

Die Landung selbst bietet dem Verteidiger so viele Vorteile vor dem Angreifer, der ein großes Maß von Tapferkeit und Gewandtheit aufweisen muß, daß gelungene Landungen in der Geschichte äußerst selten sind. Von einer gelungenen Landung kann man allerdings erst dann sprechen, wenn die fremden Truppen nicht nur glücklich auf dem Lande Fuß fassen, sondern wenn sie sich dort auch zu behaupten vermögen. Beides ist ungleich schwer. Die Landung verlangt eine komplizierte und bis in die Einzelheiten durchdachte Zusammenarbeit der Streitkräfte zur See und zu Lande (in der letzten Zeit können diese Operationen auch erfolgreich von den Luftstreitkräften unterstützt werden). Besonders heute, in der Zeit der motorisierten Kriegsführung, ist es schwer, genügende Tanks und Artilleriegeschütze auszuschießen. Die Anlandsetzung kann von viel schwächeren Streitkräften gestört oder sogar verhindert werden. Hier ist der einzige Verbündete des Landenden die Ueberraschung, die es dem Feind nicht erlaubt, rechtzeitig in Aktion zu treten. Die Angreifer sind nur dann im Vorteil, wenn sie über weittragende Geschütze verfügen, mit denen sie ihr sicheres Ziel beschießen können, ohne von der Küste aus bemerkt zu werden. Daß die Landung auch an die Gewandtheit der Mannschaften große Forderungen stellt, versteht sich von selbst. Das zaristische Rußland hatte in Odessa sog. Meerbataillone, die für eine Landung

in Konstantinopel besonders eingeübt und ausgebildet waren. Das schwierigste bei solchen Expeditionen ist die Behauptung auf feindlichem Boden. Die größte Gefahr ist die Unterbindung des Nachschubs sowie der Munitions- und Proviantverpflegung. Heute sind die Blockademaßnahmen wegen der Flugzeuge zwar viel schwächer als früher, aber die Möglichkeiten einer Truppenbeförderung oder sogar einer Beförderung von technischen Formationen per Flugzeug ist immerhin begrenzt.

Beispiele aus der Geschichte.

Auch in der Geschichte wurden Truppenlandungen immer als heldenhafte Leistungen betrachtet. Obwohl man schon seit dem Trojanischen Krieg in allen Seekriegen bestrebt war, auch über das Meer des Feindes Land anzugreifen, hatten Truppenlandungen nur sehr selten einen dauernden Erfolg. Einzelne Kreuzzugsfahrten und Landungskämpfe Karl V. waren bemerkenswerte Leistungen. Am Ende des 18. Jahrhunderts setzte die kühne Aegypten-Expedition des jungen Napoleon Bonaparte die Welt in Staunen. Bedeutende Leistungen waren auch die englisch-französischen Truppenverschiebungen 1854 im Schwarzen Meer von Varna nach Sebastopol im Krim-Krieg. Der Weltkrieg 1914—18 sah britisch-französische Truppenlandungen bei Galipoli und bei Saloniki 1915. Kriegshistorisch von Interesse waren auch die gleichfalls während des Weltkrieges im Oktober 1917 auf den Ostsee-Inseln Oesel, Dagoe und Moon durchgeführten deutschen Truppenlandungen, die ein bemerkenswertes Zusammenwirken von Heer und Flotte erkennen ließen.

Skandinavien im Kreuzfeuer.

Schon als der Krieg ausbrach, war zu erwarten, daß die großen Kämpfe nicht nur an den gut versicherten feindlichen Grenzen, sondern auch auf neutralem Boden ausgefochten werden. Zuerst dachte

man zwar in Belgien und Holland, doch haben schon damals einige auf den Norden aufmerksam gemacht, da hier ja die Lücke im englischen Blockadesystem am größten und unangenehmsten war. Diese Stimmen wurden besonders im finnisch-russischen Krieg laut, als man den Engländern vorwarf, sie wollten den Krieg in den Norden tragen. Wenn dies wirklich die Absicht der Engländer war, so ist sie mit der deutschen Landung erfüllt worden. Außer Prestige Gründen, die bei einer Macht wie Deutschland nicht zu unterschätzen sind, haben bei diesem Unternehmen sicher die Bestrebungen, die englische Blockade zu brechen, in erster Reihe aber die Absicht, England auch von der Flanke zu bedrohen, mitgespielt. England hatte also vollen Grund, seine Kräfte zu mobilisieren, um diese Pläne zu vereiteln. Dies kann nur dann erfolgreich vor sich gehen, wenn es England gelingt,

in Norwegen genügende Truppen zu landen und neue Truppentransporte der Deutschen wenigstens im Großen zu unterbinden und den Transport des Eisenerzes nach der Einnahme von Narvik auch durch Schweden zu vereiteln. Dafür gibt es zwei Wege: die Verbindung Schwedens mit Deutschland, bzw. Dänemark zu blockieren, was wohl sehr schwer möglich sein mag, oder direkt auf Schweden einzuwirken, damit Schweden die Eisenerzlieferungen an Deutschland einstelle. Letzteres würde sicher auch einen Krieg Deutschlands mit Schweden herbeiführen. In diesem Falle wäre auch die Stellung Rußlands von ausschlaggebender Bedeutung. Alles in allem: Beide kriegführenden Lager haben ein vitales Interesse daran, in Norwegen festen Fuß zu fassen. Man kann sich also auf große Kämpfe im Norden gefaßt machen. jm

Die Ausbildung der Eingeborenenarbeitskräfte im italienischen Imperium

Rom (Agit). Eine interessante Initiative für die Ausbildung der Eingeborenenarbeitskräfte in Italienisch-Ostafrika unternahm ein großes italienisches Industrieunternehmen: »Cotoniere meridionali«, das eine große Fabrik für die Bearbeitung der Baumwolle in Aethiopien angelegt hat. Diese Anlage umfaßt 10.000 Spindeln, 675 Webstühle und hat eine Produktionsfähigkeit von 4 Millionen Metern Gewebe im Jahr. Es handelt sich darum, schnellstens für die notwendigen Spezialarbeiter zu sorgen. Darum wurden, wie die »Agit« schreibt, 2 Unterrichtsinstitute geschaffen, eines in Aethiopien und eines in Italien, in Neapel, für die Erziehung und Ausbildung der Eingeborenenmädchen. Die beiden Institute werden von frommen Schwestern geleitet, in dem ersteren erhalten die Lernenden die ersten Belehrungen, dann werden sie in das neapolitanische Institut geschickt, in dem

sie an besonderen praktischen Kursen teilnehmen, die sie für die Bearbeitung der Baumwolle ausbilden. Wenn sie in die Fabriken in Aethiopien zurückkehren, sind sie durch ihre Arbeit in der Lage, für die Fabrikation verwendet zu werden, indem sie eine ziemlich ohne Löhnung verdienen. Die Zahl der so ausgebildeten Arbeiterinnen übersteigt bereits 200.

Günstiger Eindruck des Donauüberwachungsabkommens

London, 19. April. Der Beschluß der Internationalen Donaukommission, die das Viererstaatenabkommen bezüglich der Sicherung der Donauschifffahrt genehmigte, hat in London einen sehr guten Eindruck gemacht. In maßgeblichen Kreisen wird hervorgehoben, daß die Donauschifffahrt nunmehr gesichert sei. Die Beograder Einigung wird daher als ein günstiger Faktor für die Aufrechterhaltung des Friedens in Südosteuropa ausgedeutet.

Sonnenschein im Christl

Roman von Mara Mägander

15

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachse/Südharz

»Freili ist's die! Aber vorher war's a Komtesse! Eh der damische Rennfahrer kommen is und hat's verhext. Ein viel zu gutes Herz hat's g'habt, die Christl! Allweil ists ausgenutzt worden. Und jetzt hab'n sie s' g'raubt! Mädchenhändler! — G'wiß ist's!«

Günther mußte lachen wider Willen.

»Das mit dem Mädchenhändler glaube ich nicht, Rosa! Haben Sie schon einmal genau im Zimmer nachgeschaut?«

Als Günther das sagte, kam ihm wieder die unangenehme Erinnerung an den Burschen, mit dem er Christl gestern zusammen gesehen hatte.

Weinend trollte sich Rosa, um noch einmal Christls Zimmer genau zu durchsuchen. Endlich fand sie auf dem Maskenkostüm, das über dem Stuhl hing, den Zettel. Sie las:

»Liebste Rosa! Ich gehe für ein paar Tage in die Berge. Mach alles gut für unsere Gäste! Vergiß nicht, daß der Student etwas Rechtes zu essen bekommt! Und daß die kleine Russin genügend schläft! Vergiß meine lieben Viecherl nicht! Wenn ich wieder gut bin, komm ich zurück. Tausend Grüße für Dich, meine liebe Rosa!

Frau Christl.«

»Allweil das gleiche. An alles denkt sie, nur an sich selber net.«

»Wenn ich wieder gut bin«, las sie noch einmal. Was war da wohl geschehen? Wer hatte Christl Herzweh bereitet?

Günther hatte das Gefühl, daß er sich sehr schlecht benommen hatte gegen Christl. Wie konnte er sich nur so hineinreißen lassen? Der Bursche hatte ihn ge-

reizt, der da so einfach von Christl Besitz nahm. Wie kam Christl zu dieser merkwürdigen Bekanntschaft? Er konnte es nun einmal von dieser Frau nicht ertragen, daß sie sich in irgendeiner Weise erniedrigte.

Günther fand keine Ruhe in seinem Zimmer. Er suchte Rosa in der Küche auf.

»Nun, Rosa, haben Sie etwas gefunden?«

Feindseligkeit stieg in dem sonst so guten Herzen Rosas auf: Vielleicht war der Graf schuld daran, daß Christl fort war. Sie witterte überall Feinde.

»'s scho recht, Herr Graf! Möchten S' jetzt Ihr Frühstück?«

Erstaunt blickte Günther in Rosas verweintes Gesicht, aus dem ihm offene Feindschaft entgegensprang. Aber er wollte nicht zeigen, wie sehr ihm das Schicksal Christls naheging und wie sehr ihn der plötzliche Stimmungsumschwung des Mädchens ärgerte.

»Ja, bitte, das Frühstück!«

Rosa war fest entschlossen, den Aufenthalt der Herrin niemand zu verraten. Sie selbst wußte genau, wohin es Christl immer zog, wenn sie mit sich nicht ganz im reinen war.

Die Brotzeit, die sich Hansei in Endorf geleistet hatte, war ziemlich ausgiebig geworden. Mit nicht sehr gutem Gewissen ging er zurück zu seinem Wagen. Er hatte Christl vergessen — beim Plaudern und beim Trinken vergessen.

Sie schlief wohl noch. Denn wenn sie aufgewacht wäre, hätte sie sich schon gemeldet. Erfroren konnte sie auch nicht sein. Sie war ja so eingewickelt, daß man

nicht einmal das Nasenspitzen sehen konnte.

Hansei ging zu seinem, das heißt: zu dem einzigen Wagen, der noch vor dem gastlichen Tor stand. Er stutzte sofort. Das war nicht sein Wagen! Er war nüchtern und ließ sich nicht täuschen. Christl saß auch nicht drin. Hier war also während seiner Abwesenheit etwas geschehen — etwas Ungeheuerliches geschehen! Ein Fremder war mit seinem Wagen und Christl weggefahren, und niemand wußte, wohin. Entsetzt starrte Hansei auf den Wagen. Es ging ihm wie Rosa. Er hatte sofort einen fertigen Kriminalroman im Kopf. Mädchenräuber! Entführer! Furchtbare Sachen!

Das erste war, daß Hansei den Wagen daraufhin untersuchte, ob er besser oder schlechter war als der seine. Und er stellte mit einiger Freude ersteres fest. Uebervoreilt also war er nicht worden. Die feine Decke mit den Fuchsschwänzen gefiel ihm auch. Aber Christl! Als seine Gedanken wieder bei Christl angelangt waren, stürzte er in die Gaststube. Der junge Gastwirtssohn war sein Freund. Er verstand zunächst nicht, was Hansei von ihm wollte. Als er aber hinausging und sich den Wagen anschaute, sah er, wie die Dinge lagen.

»O mei, Hansei, da brauchst kei Angst zu hab'n! Der Wagen gehört dem jungen Grafen Grechow aus Stock!«

»Das gib'ts do gar net! Daß oaner net woasß, was sei Wagen is und woas a fremder Wag'n is! Und dring'sess'n is a noch jemand in mein'm Wagen!«

»O mei! Finster war's und Nebel war heraußen! Und im Hirn vom Herrn Grafen war auch a Nebel. Da kann so was scho passier'n. Passier'n no ganz andere G'schichten!« tröstete ihn der Freund.

Hansei blieb also nichts weiter übrig, als sich die genaue Adresse des Grafen Grechow geben zu lassen und loszufahren.

Unterwegs machte sich Hansei noch al-

lerhand Gedanken. Bald aber reizte ihn das Abenteuerliche der Lage.

»G'spannt bin i, was der Grechow für G'sicht macht, bal i mit sein'm Wag'n kimm.«

So sprach Hansei vor sich hin und lenkte den Wagen heimwärts.

Aber das Schicksal meinte es an dem Tag nicht gut mit Hansei. Nach kurzer Zeit hatte er eine Reifenspanne. Ein vorüberfahrender Radfahrer half ihm beim Reifenwechsel.

»San Sie der neue Chauffeur beim Grafen Grechow?« fragte der Fremde bei der Arbeit.

Hansei murmelte etwas Unverständliches vor sich hin; denn er wußte beim besten Willen nicht, wie er sich ausweisen sollte. Hier auf der Landstraße, mit dem fremden Wagen. Wenn er weiter so viel Glück hatte auf dieser Fasnachtsfahrt dann sperrten sie ihn womöglich noch ein.

Hansei nahm sich vor, nicht so bald wieder nach München zum Fasching zu fahren. Sein Bedarf an Belustigungen dieser Art war gedeckt. Daheim war's auch schön u, lustig. Wozu brauchte man denn in die Großstadt zu fahren? Er hatte wohl nie so stark empfunden, wie wenig er da hineingehörte. Wenn er nur erst wieder daheim wäre!

»I hab gar net g'wußt, daß der Herr Graf an neien Chauffeur hat. Der alte war nämli mei Spezi. Warum is er denn gegangen? — Vorgestern hab i'n troffa. Da hat er no nix g'sagt!« redete der Fremde weiter.

»Herrschaft! Frag do net so vui! I muß ja hoam!« sagte Hansei ungeduldig.

»Sei net glei so grantig; bil i dir hilf, derfst scho freindlicher sei!«

Hansei griff in die Tasche.

»Da, kauf dir a Maß!«

»Deswegen hab i's net g'sagt!«

»Wer red't denn davon?«

»Na, sag i halt Dankschön!«

»Is scho recht!«

(Fortsetzung folgt.)



Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubanat mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft haftet, die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Geld-fach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch.

Hranilnica dravske banovine Maribor

Zentrale Maribor
im eigenen neuen Palais,
Ecke Gosposka-Slovenska ul.

Filiale Celje
vis-à-vis Post, früher Südsteirische Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Wörter, 750 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG

jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor, Trstenjakova ul. 5. 1320-1

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft und zahlt bestens; Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter, Dravska ul. 15. Tel. 26-23. 65

Maschinschreibarbeiten, Ver vielfältigungen, Lichtpausen, Übersetzungen nur bei Kovač, Maribor, Tyrševa ul. 14. 1788-1

Auch Sie brauchen Legitimations- und Paßbilder! Schnell und billig in bester Ausführung, wenn nötig in 2 Stunden angefertigt, nur Foto-Kieser, Vetrinjska 30, vis-à-vis Grajski kino. 2036-1

Unentgeltlich jedem die Detalliteratur »Körperliche und seelische Wiedergeburt«. Anzufordern: Beograd, Masarykova 9, Miloš Marković. 2713-1

Haarschneiden Din 3.—, Rasieren Din 2.—. Billiger Friseur »Rapid«, Meljska 1. 2999-1

„SVETLOBA“

erzeugt für jeden Raum den passenden Lampenschirm. Jurčičeva 4, Lama, II. Stock. 3268-1

Als Kompanonin und Geschäftsleiterin für Engros-Geschäft wird eine Frau oder Fräulein mit 40—50.000 Din gesucht. Anbote unter »Lebensstellung« an die Verw. 3182-1

Buschenschank Makovec, Vinski dol (Wienergraben) eröffnet. 3196-1

Korbflechtermeister Antloga ist übersiedelt Slovenska ulica 22. 3219-1

Sie

kauft zu ihrem Kleid die passenden Handschuhe Marke »Roeckl« u. »Schmich« nur im Spezialdamenmodegeschäft

konfe. o. ja
greta
maribor
grajskitrg

30—40.000 Dinar gebe gegen Sicherstellung auf Realität. Schriftl. Angebote an die Verwaltung d. Bl. unter »Realität«. 3275-1

Hallo! Spezialist für Dauerwellen eingelangt mit dem neuesten, garantierten Präparat, nur 45 Din. Salon Kosem Meljska c. 63. 3290-1

Pension Villa »Luisi«, Crikvenica, erstklassige Pension u. alle Taxen 70 bis 90 Dinar. Es empfiehlt sich L. Stegnišek. 3238-1

Gasthaus »Lovački rog«, Varazdinske Toplice, komplette Pension 45 Dinar, allein komplette Verpflegung 30 Dinar. Erstklassige Küche. Es empfiehlt sich F. Stegnišek. 3237-1

Molkerei, gut eingeführt, an verkehrsreichem Punkte sofort zu vergeben. Adresse Verw. 3236-1

Weine, Muskatsylvaner und andere, die in der Weinausstellung in Ljubotom als erstklassig bewertet wurden, gelangen in der Restauration A. Senica, Ulica kneza Koclja 5, zum Ausschank. 3289-1

Ein gutpassendes **MIEDER** nur in der ersten **SPEZIALWERKSTÄTTE MELJSKA CESTA 3**

Realitäten

Schönes Haus, 5 Zimmer, gr. Garten, Park, elektr. Licht, mit oder ohne Wirtschaftsgebäude und Grund. Umgebung Maribor, ganz am Bahnhof, schönste Lage, 1928 gebaut, preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter »Gelegenheitskauf« an die Verw. 2970-2

Billige Verkäufe:

Kleinbauten mit Garten 12 Tausend Dinar. Mehrere Bauplätze von 20—300 Din aufw. Haus, Zentrum, Lokale, Wohnung 220.000. Moderne Villen in Maribor und auswärts von 165.000 aufw. Zinshaus, einfach, ab. ertragreich, 300.000 Fabrikunternehmen, mehrere Häuser 600.000. Schönes Grazerhaus, vornehmes Viertel, wird getauscht mit Haus in Jugoslawien. Besitzungen, teils mit Villen, allem Komfort von 3 bis 300 Joch von 65.000 Dinar aufw. Gasthaus, 2 Häuser, nur 130.000 Dinar, 3 Dinar Retourmarken. Realitätenbüro »Rapid«, Maribor, Gosposka 28. 3264-2

Haus in Varazdin, Lage am Hauptplatz neben Magistrat, prachtvoller zweistöck. Bau mit Lokalen und vielen komfortablen Wohnungen, Verkauf wegen Auszahlung der Miteigentümer auf Basis 7% (Din 1.000.000). Rasch entschlossene Käufer schreiben an die Verw. d. Blattes unter »Varazdin«. 3140-2

Leder- u. Trikothandschuhe

geschmackvolle Neuheiten bringt

C. Büdefeldt, Gosposka ul.

Bauparzelle im strengsten Zentrum Maribors zu verkaufen. Anträge unter »Barkäufer« an die Verw. 3171-2

Haus, kleinerer Neubau, wird gekauft, zahle bis 125.000 Din und übernehme event. Schuld Anträge unter »Barbetrag« an die Verw. 3184-2

2 Bauparzellen zu verkaufen, Tezno, Ptujška c. 58. 3205-2

Kaufe Haus, groß od. klein, ohne Vermittler. Anträge unter »Bar« an die Verw. 3208-2

Haus samt groß. Garten unter dem Bachern zu vermieten. Dortselbst Haus mit a. 3000 m² Grund zu verkaufen. Auskunft Zg. Radvanje, Hostejeva 72. 3276-2

Einfamilienhaus samt Garten zu verkaufen. Adr. Verw. 3229-2

Kaufe Bauplatz in der Stadt. Schriftl. Angebote an die Verwaltung unter »Bauplatz«. 3278-2

Tausche schönen Besitz geg. Zinshaus, 16 Joh, 2 1/2 Joch Weingarten, Obstgarten, Wald, Wiese, Herrenhaus m. 3 Zimmern, Umgebung Maribor, Autostraße bis zum Hause. Anträge an die Verw. unter »Zinshaus«. 3277-2

Verkaufe sofort neues Haus mit Obstgarten und Rebenhecken, sonnige Lage, 6 km von Ptuj, geeignet für Pensionisten und Nervenranke. — Preis Din 50.000. Antonija Orešek, Sv. Vid pri Ptuju. 3291-2

Bauparzellen in der Stadt Maribor, sonnige Lage, zu verkaufen. Anr. Verw. 3292-2

Schönes Haus mit Garten in Maribor um ca. 120.000 Din zu kaufen gesucht. An die Verw. unter »Bare Kassa«. 3297-2

Nettes Häuschen mit Garten in Umgebung Maribors sofort zu kaufen gesucht, Anr. unter »Moj dom« an die Verwaltung. 3248-2

Eckparzelle 1000 m² im Stadtzentrum zu verkaufen. Zuschriften unter »Zrinskičeva trg« an die Verw. 3250-2

Übernehme stets Verkäufe von Häusern und Besitzungen vorspensenirei zu kulantesten Bedingungen. Rapidbüro, Gosposka ulica 28, Maribor. 3263-2

Verkaufe oder verpachte nettes Einfamilienhaus mit schönem Obst- und Gemüsegarten. Bahn- und Stadtnähe. Adr. Verw. 3269-2

Häuser, von 25.000 Dinar aufwärts, Villen von 135.000 Din aufw. Gasthäuser von 90.000 aufw. Parzellen von 6 bis 300 Din Geviertmeter. Besitzungen von 45.000 Dinar aufw. Großgrunde, Schloßbesitze, Waldbesitzungen, Geschäftshäuser, Bäckereien, Hotels, Pensionen, Sägewerke usw. verkauft »Triglav«, Realitätenkanzlei für den Kauf und Verkauf von Liegenschaften. Maribor, Aleksandrova c. 12, Tel. 25-34. 3239-2

Einfamilienhaus mit schönem Obst- und Gemüsegarten sofort zu verkaufen, Anr. unter »Radvanje« an die Verw. 3217-2

Wir vermitteln den Kauf und Verkauf von Realitäten rasch sowie kulant und diskret. »Triglav«, Realitätenbüro, Maribor, Aleksandrova c. 12, Tel. 25-34. 3240-2

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8. 7926

Kaufe Piano oder Flügel von privat. Unter »Fabrik« a. die Verw. 3177-3

Gold und Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht

M. Ilgerjev sin

Maribor, Gosposka ulica 15.

Knetmaschine, gebraucht, System Werner, Pfeleiderer od. Drais, gesucht. Offerte Br. Savin, Zagreb, Masarykova ul. 23. 3299-3

Hübsche Modegürtel

aus Leder und Melophan bei

C. Büdefeldt, Gosposka ul.

Zu verkaufen

Zement, Kalk, Kalkstaub, alle Ziegelarten, sämtliches Baum- und Schnittholz, Kohle, Brennholz billigst bei Kraser, Studenci. 2933-4

Marillen-, Pfirsich- u. Birnbäumchen, Ribiselsträucher, Gartenrosen, »Anpelopsis- Veitschi« u. s. w. bietet Gärtnerlei Jemec, Maribor, Prešernova ulica. 2944-4

»Puch«-Motorrad, 250 ccm, mit Benzinkarte, sehr wenig gefahren, um 5800 Din zu verkaufen. Zuschriften unter »Nr. 5800« an die Verw. 3117-4

Gut erhaltenes modernes Speisezimmer preiswert zu verkaufen. Adr.: Aleksandrova 47-II. 3159-4

Schlafzimmer, Salon, einbettiges Zimmer, Küchenkreuz zu verkaufen. Gosposka 18-II 3161-4

Weingartenstöcke verkauft Električna žaga Karl Wesiak, Spodnje Hoče 31. 3141-4

Smyrna-Teppich, 3x4 m, neu selten feine Arbeit, elegant, schöne Farben, zu verkaufen. Adr. Verw. 3209-4

Gut erhaltener tiefer Kinderwagen, weiß lackiert, preiswert zu verkaufen. Ambrož, Pobrežje, Zrkovska c. 18-I, 3121-5

Wertheinkasse zu verkaufen Anzufragen in der Kanzlei Dr. M. Stajnik, Maribor, Aleksandrova cesta 10. 3190-4

Altes Schlafzimmer zu verkaufen. Adr. Verw. 3191-4

Verkaufe patentierte Neuheit: Winkelmesser mit Dreiteilungsvorrichtung, Sektor Nonius, Anträge unter »Serioš« an die Verw. 3192-4

Auto, Halbblast-(Liefer-)wagen zu verkaufen. Guterhaltenes Motorrad wird in Gegenrechnung genommen. Cankarjeva ul. 24, Part. 3198-4

Verkaufe Stutzflügel, fast neu, Din 6000. »Jugospedit«, Aleksandrova 51. 3178-4

Schöne Herrenkleidung, Möbel, Gartenmöbel, Bilder, Verschiedenes zu verkaufen. Cankarjeva 14, Part., links. 3256-4

Motorräder, gebraucht, in gutem Zustand, von 100 bis 500 ccm, zu verkaufen, Cerič, Franciškanska 11. 3261-4

Stets gut gebrannten **Kaffee**

auf Wunsch gemahlen, sowie sämtliche Spezereien zu Fabrikspreisen, prima Oele, Tee, Schokoladen erhältlich sowie Liebespakete sendet stets ins Ausland Spezialgeschäft »Kavalir«, Maribor, Gosposka 28. 3265-4

Gut erhaltener tiefer Kinderwagen, wenig gebraucht, ist preiswert zu verkaufen. Tomazič, Gregorčičeva 6. 3279-4

Singer-Nähmaschine billig zu verkaufen, Rotovski trg 4. 3293-4

Schreibmaschine in gutem Zustande zu verkaufen. Melliska cesta 12, im Hof. Zu besichtigen von 14 bis 16 Uhr. Toros. 3224-4

Die schönen, modernen Ehrbar Pianinos führt F. Bodner, Tyrševa 6. 3227-4

Elegantes Palysander-Speisezimmer, fast neu, sofort verkäuflich. Adr. Verw. 3230-4

Glastafeln (durchscheinende)

45—60 x 210 cm, auch stückweise günstig zu verkaufen. Zuschriften unter »Sipe« an die Verwaltung. 3230-4

Sehr schöne Topfpflanzen, Palmen, Euraccaria, Oleander usw. bei Mokaun-Stallner Vonik bei Celje. 3305

Kleidsame Blumenkragerln

Spitze und Luftstickerei neu eingetroffen bei C. Büdefeldt, Gosposka ul.

Zu vermieten

Zweizimmerwohnung, Part., mit Küche, große Speis, Einzimmerwohnung mit Küche an kinderlose, anständige Partei sofort zu vermieten. Liva-da 2. 3121-5

Schöne Zweizimmerwohnung mit Bad, parkettiert, Parterre, zu vermieten; auch für Kanzleien sehr geeignet. Anzufragen Gosposka 14-I. 3148-5

Elegante Dreizimmerwohnung Cankarjeva ul. 19, südseitig, mit Badezimmer und allem Zubehör ist längstens 1. August, event. auch früher zu vermieten. Anfrage bei Viljem Abt, Kežarjeva ul. 8.

Für Firmlinge!

Kränzlein, weiße Strümpfe, Handschuhe, Seidenbänder, Kombinees, Hosen günstigst bei »LUNA«, Maribor, nur Glavni trg, Autobusbahnhof.

2 sonnige leere Zimmer, davon ein Zimmer als Küche benützbar, zu vermieten. Anzufragen Aleksandrova 12, Hausmeister. 3247-5

Schöne sonnige Dreizimmerwohnung mit Badezimmer im Stadtzentrum per 1. Juni zu vergeben. Adresse Verwaltung. 3254-5

Streng sep. Zimmer im Zentrum mit 1. Mai zu vermieten. Anzufragen in der Trafik, Smetanova 3. 3255-5

Schöne Vierzimmerwohnung mit allem Zubehör im Stadtzentrum sofort zu vermieten. Anzufragen bei L. Franz u. Söhne, Melje. 3257-5

Möbl. Zimmer, zweibettig, vermietet an zwei Herren. Mińska ul. 21 (Siker). 3258-5

Dreizimmerwohnung, Bahnhofnähe, zu vermieten. Anzufragen L. Franz u. Söhne, Melje. 3259-5

Schön möbl. Zimmer sowie schöne Zwei- und Dreizimmerwohnung zu vermieten. Adr. Verw. 3266-5

Nette sonnige Einzimmerwohnung mit Garten, Preis 200 Dinar, vermietbar. Koseskega 83. 3270-5

Zweizimmerige sonnige Wohnung im Zentrum, ohne Bad, 3. St., wird sofort oder später vermietet. Anr. Verw. 3294-5

Schön möbl., separ. Gassenzimmer sofort zu vermieten. Majstrova ul. 14/II., rechts. 3295-5

Kleines sonniges Zimmer wird in neuem Hause vergeben sofort oder mit 1. Mai. Adr. Verw. 3280-5

Zwei schöne leere Zimmer in Parknähe sind zu vermieten. Adr. Verw. 3282-5

Sonnige Zweizimmerwohnung mit Kabinett per 1. Mai zu vermieten. Metelkova 37. 3281-5

Separ. schöne rein möblierte 2 Zimmer sofort zu vermieten. Adr. Verw. 3226-5

1 oder 2 unmöblierte in einander gehende große Zimmer, I. St., Vetrinjska ul. 30, ab 1. Juni zu vermieten. Anzufragen nur Vormittag. 3228-5

Verkaufslokal, Magazin und Werkstätte mit 1. Juli abzugeben. Slovenska 16. 3234-5

Schöne Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Balkon mit 1. Mai oder Juni zu vermieten. Krčevina, Aleksandrova c. 14. 3235-5

Sehr schöne Zweizimmerwohnung mit Kabinett, Bad und Zubehör zu vermieten. Ljubljanska 28. 3194-5

Kutblumen und Bänder

sämtl. Modistenzubehör bei

C. Büdefeldt, Gosposka ul.

Halo!

GROSSER ABVERKAUF VON MANUFAKTURWAREN WEGEN ÜBERSIEDLUNG! Wir verkaufen alles um 10 bis 20 Prozent billiger vom ohnehin bekannt billigen Verkaufspreis! EILT DESHALB ALLE IN DAS TSCHECHISCHE MAGAZIN, MARIBOR (BEI DER STADTPOLIZEI) Versäumen Sie nicht die Gelegenheit, so lange der Vorrat reicht!

Halo!

Schönes, separ. möbl. Zimmer, 1-2 Betten, zu vergeben, ev. Verpflegung. Koroška c. 48-I. 3211-5

Schöne Mansardenwohnung, 2 Zimmer und Küche, an reine ruhige Partei zu vermieten. Krčevina, Ribniško selo 21. 3212-5

Schönes Zimmer an Frau o. Fräulein zu vergeben. Koroševa 7-II. Tür 7. 3213-5

Sonniges separ. Zimmer möbliert oder unmöbliert zu vermieten. Koroška c. 18-I. 3214-5

Wohnung, Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Rajčeva 10. 3215-5

Zweizimmerwohnung mit all. Komfort zu vergeben. Anzof. Karl Golesch, Aleksandrova cesta 44-I. 3216-5

Sehr elegant möbl. Zimmer mit Bad zu vergeben. Zrinjskega trg 3, Part. rechts. 3217-5

Möbliertes oder leeres Zimmer im Stadtzentrum, separ. zu vermieten, evont. älterem gutsituierten Herrn mit ganzer Verpflegung. Anfr. Verw. 3210-5

Zimmer und Küche zu vermieten. Pobreška c. 38. 3241-5

Herr wird sofort auf Kost und Wohnung genommen. Zidovska 14-I. Tür 8. 3242-5

Sehr schöne Ein- und Zweizimmerwohnung, Bad, sofort zu vergeben. Tezno, Haltestelle. Ptuiska c. 33. 3243-5

Möbliertes Zimmer mit Badezimmerbenützung an solides Fräulein sofort zu vermieten. Prešernova 22-II. T. 6. 3244-5

Nettes Zimmer an Herrn zu vergeben. Ljublianska 28. 3195-5

Zu mieten gesucht

Vierzimmerwohnung, Bad, Zubehör, Parknähe, für September oder früher gesucht. Antr. unter »Alleinstehend« an die Verw. 3245-6

Wohnung, 2 Zimmer, Bad, ev. Kabinett von kleiner kinderloser Familie für Mai o. später gesucht. Anträge unter »Pünktliche Miete« an die Verw. 3217-6

Villenwohnung, 3 Zimmer u. Kabinett, gesucht. Antr. unter »Ruhig« an die Verwaltung. 3253-6

Zimmer, möbliert, sonnig und in jeder Beziehung rein, per 1. Mai im Stadtzentrum oder dessen Nähe gesucht. Gefällige Anträge unter »Ständig« an die Verw. 3262-6

Stellengesuche

Selbständige Köchin sucht Stelle per sofort oder 1. Mai. Adr. Verw. 3175-7

Sparame Hausfrau, gute Köchin, selbständig und verlässlich, sucht Stelle bei älterer Dame oder Herrn. Anträge unter »Bescheiden« an die Verw. 3179-7

Intelligent. Fräulein, gut versiert in Führung auch großer Haushalte, sucht Stelle, geht auch ins Ausland. Anträge erbeten unter »Langjährige Praxis und Erfahrung« an die Verw. 3222-7

Junger Chauffeur mit Prüfung, sucht Stelle in der Stadt oder Umgebung. Würde auch alle Garten- und Wirtschaftsarbeiten verrichten. Adresse Verw. 3231-7

Suche Stelle als Magaziner, Kassant oder Diener. Bin 29 Jahre alt. Unter »Fleißig« und »ehrlich« an die Verw. 3283-7

Ehrliche flinke Bedienerin, die auch kochen kann, sucht Stelle. An die Verw. unter »Fleißig«. 3284-7

Deutsche Kanzleikraft, in all. Büroarbeiten bewand., sucht halbtägige Beschäftigung. — Gefl. Anträge erbeten unter »Verlässliche« an die Verw. 3285-7

Offene Stellen

Verkäuferin, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein Mode- und Kurzwarengeschäft in Ljubljana gesucht. Wohnung eventuell im Hause. Offerten unter Chiffre »Mode« an die Verw. 3113-8

Kinderloser Hausmeister für Maribor, der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, gleichzeitig Magazinsarbeiter Frau für Kanzleireinigung, z. 1. Mai gesucht. Angebote an die Verw. unter »Ehrlich und fleißig«. 3155-8

Köchin für alles für modernen Haushalt neben Küchenmädchen um 1. Mai gesucht, wenig Personen. Grad Tabor, Vojnik pri Celju. 3173-8

Vertreter (Akquisiteure) sucht eine große einheimische Versicherungsgesellschaft. Gehalt und Provision, Anträge unter »Ständiger Verdienst« an die Verw. 3183-8

Vertreterin für Maßarbeit in Mieder und Binden gesucht. Meljska cesta 3. 3185-8

Braves ehrliches Mädchen wird zu 2 Personen gesucht. Koroševa ul. 54. 2318-8

Nettes Mädchen, welches selbständig kocht, Zeugnisse besitzt, deutsch spricht, wird aufgenommen. Zuschriften unter »350« an die Verw. 3246-8

Eisendreher, der auch andere Schlosserarbeiten verrichtet, nur erstklassige Kraft, wird aufgenommen. Angebote schriftlich mit Gehaltsangabe unter »Eisendreher« an die Verw. 3232-8

Brave Köchin für alles wird sofort aufgenommen. Babič. Tezno, Maistrova 11. 3286-8

Kellnerlehrling, gesund und stark, wird in der Bahnhofrestauration in Pragersko in d. Lehre genommen. 3300-8

Ehrliches linkes Mädchen für alles sofort oder per 1. Mai gesucht. Adr. Verwalt. 3251-8

Friseurin, jüngere, wird aufgenommen. Anzufragen zwischen 13 und 14 Uhr, Meljska cesta 33. 3252-8

Anständiges Mädchen mit Kochkenntnissen für 1. Mai gesucht. Adr. Verw. 3260-8

Fräulein mit Kanzlei- u. Geschäftskennntnissen, ältere, erfahrene, unabhängige Kraft wird zur selbständigen Leitung eines Unternehmens für dauernd gesucht. Antr. unter »Nur mit Kautions« an die Verw. 3058-8

Suche Vertreter(-innen), Verkäufer(-innen) aus allen Orten Sloweniens. Anträge an das Annoncenbüro Sax, Maribor, unter »100-prozentiger Verdienst«. 3267-8

Tüchtiger Manufakturist, der auch die Auslagen arrangieren kann, wird für guten Posten in größerem Manufakturgeschäft in Maribor für sofortigen Antritt gesucht. Anträge sind zu richten unter »Tüchtiger Verkäufer« an die Verw. 3272-8

Funde - Verluste

Verlaufen hat sich ein kleiner drahthaarer Foxterrier, hört auf den Namen »Blöckl«, frisch getrimmt, Abzugeben gegen Belohnung bei Fr. A. Haselböck, Razlagova ul. 25-II. 3302-9

Korrespondenzen

Gutsituierte ältere, sympathische, alleinstehende Witwe sucht Bekanntschaft mit eben solchem Herrn. Anträge unter »Gute Pflegerin« an die Verwaltung. 3200-10

Älterer, gut situierter Herr verschafft hübschem Fräulein sorgenfreie Tage als Freundin! Anonym Papierkorb. Lichtbild erwünscht, wird ehrenwörtlich retourniert. — Gefl. Anträge unter »Sonnenschein« an die Verw. 3225-10

Witwe mit nett eingerichteter Wohnung sucht Bekanntschaft mit soliden Pensionisten. Anträge unter »Allein« an die Verw. 3233-10

Suche eine gute, gereifte Frau mit 150.000 Din aufw. auf ein Geschäfts- und Zinshaus für glückliche Ehe. Bin in den 60er Jahren ohne Kinder, ohne Anhang. Das übrige mündlich. Anträge unter »Ehe« an die Verw. 3301-10

Pensionist, tüchtiger Fünfziger sucht Heim bei deutscher od. slowenischer Witwe mit Landwirtschaft, Eigenheim oder Einkommen. Zuschriften an Kramberger, Pensionist, Brežice 40. 3306

Unterricht

Suche Lehrer für Hawai-Gitarre. Adr. Verw. 3249-11

Kaufleute Achtung!!

Wickelpapier in Rollen, jeder gewünschten Farbe und Breite liefert nur



Mariborska tiskarna d.d. Maribor Kopaljska ulica 6



HÜTE in neuesten Farben und Formen BOGATAJ JOSIP MARIBOR, Gosposka 3

Niedrige Preise Fachmännische Bedienung Vor dem Kauf besichtigen Sie die Auslagen!

Wünschen Sie langfristige

DARLEHEN

auf Häuser u. Besitzungen, wenden Sie sich an

Bančno kom. zavod Aleksandrova 40

Eclair „Vermorel“



ist die beste Spritze der Welt Generalvertretung

„Vinograd“ technische und Eisenhandlung Beograd

Višnjicka ul. 74 Postfach 725 In allen Eisenhandlungen u. technischen Werkstätten erhältlich!



Rein wollene

„Schotten“

für Kleider, Blusen, Schossen und Paletots JURIC IVAN, Maribor, Koroška c. 19

Danksagung

Allen, welche Herrn ANTON LESNIK, Hausbesitzer u. Brunnenmeister, auf seinem letzten Wege das Geleite gaben, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Studenci - Graz, 19. April 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen



Nach kurzem, schweren Leiden, verließ uns unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

JAKOB WEISS

Eisenbahner in Pension

im Alter von 88 Jahren für immer.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. April 1940 um 15.30 Uhr, auf dem Friedhof in Pobrežje statt.

Maribor, am 19. April 1940.

Um den Heimgegangenen trauern: Wilhelm, Franz, Max und Alex, Söhne; Theresia, Josephine und Anna, Töchter, und alle übrigen Verwandten. 3287

Allen, die meinem Vater, Herrn

HERMANN POSTL

auf seinem letzten Wege so zahlreich das ehrende Geleite gaben, im Besonderen den Vertretern der Behörden und Korporationen, den Feuerwehren von Studenci und Bistrica sowie Herrn Bürgermeister Kaloh für die ehrenvollen Abschiedsworte am Grabe des Verewigten, sei hiemit wärmstens gedankt.

Studenci, am 19. April 1940.

3298

FRANZ POSTL.

Sommer-Fahrordnung Giltig ab 15. April 1940

Table with columns: Ankunft der Züge in Maribor-Hbf., Abfahrt der Züge von Maribor-Hbf., Zeit, Zugsart, Richtung. Lists train schedules for various destinations like Beograd, Split, Triest, Ruše, etc.